GRASSHOF. APERTA ARCA ARCANI. 1653

25, 401/A

N. VI
17/8

GRASSHOFF, J.

25

8023

APERTA ARCA ARCANI
ARTIFICIOSISSIMI
Das ist:

Eröffneter und offenstehender Kasten der allergröstẽ und künstlichsten Geheimnüssen der Natur/ des Grossen und Kleinen Bauers.

Beneben der rechten und warhafftigen Physica Naturali Rotunda, durch eine Visionem Chymicam Cabalisticam gantz verständlich beschrieben:

und einer

Warnungs-Instruction und Beweiß / gegen alle die / so das Aurum potabile ausserhalb der Tinctur des universal Lapidis philosophici per se in weniger Zeit zuverfertigen/ andere fälschlich persvadiren.

Leipzig /
In Verlegung Caspar Müllers/
Druckts Christian Michael.
Anno 1658.

2-/2.

Hermes.

In superiori Sphæra est in medio fi
tis vena, quæ est Philosophorum Regul
prima.

Arros.

Metalla omnia quoad puritatem su
ejusdem substantiæ: differunt tantum i
puritate, majori vel minori digestione.

WELLCOME HISTORICAL MEDICAL LIBRARY

Dem Christlichen Leser GOttes Gnade zuvor.

WJewol ich in Alchymistischen Sachen / dieweil / wie dir wissend seyn sol / dieselbige nicht meines Berufs / mit Hand Anlegunge mich niemals bemühet / so hab ich doch zu rechter Erkäntnüß der warhafftigen Kräfften der Geschöpffen des Allmächtigen GOTTES / nicht einen geringen Lusten und Gefallen. Dann indeme ich auch zun Zeiten aus

Nothdurfft/ ieweilē auch aus Lust ein Philosophisches büchlein durchlese/ mercke ich dennoch so viel daraus/ daß etwas mehr denn die vier Elementa in eim ieden Dinge stecken/ und diese nur ein Receptacul oder Gehäuß/ eines inwohnenden/ Himmlischen/ unzerstörlichen/ allein wirckenden Geistes/ und fünfften Wesens seyn Daß auch ferners in dem Lapide Philosophorum solche überschwenckliche und ungläublich Heimligkeiten verborgen liegen welche über allen Menschlichen Verstand: Also daß dahero gantz leichtlich darzu thun/ zu überzeugen und zubeweisen/ auch gleichsam mit Fingern zu zeigen die wahre Ge

Gewißheit des hochlöblichē Or-
ns des R. C. denn so solche hohe
heimnüssen in der Natur steckē/
te ich deren nur etliche anzeigen
il/ und solche Gottesfürchtigen
ertzen bekandt/warumb solten sie
ann/vermög der Christlichen Lie-
e/ eine Gottselige Brüderschafft
ter einander nit haben und üben.
s gedencket M. Petrus Bonus
ombardus in seiner Margarita
recioſa novella c. 6. bezeugt sol-
es auch D. Augustinus in sum-
a confesſionum, uñ andere hoch-
leuchte und Gottselige Männer
ehr/daß der weise/ und dem Se-
gmachendē Glauben vor andern
eyden allen der nechste Plato, wel-
her länger denn 300. Jahr vor un-

fers Erlösers und Seligmachers JEsu Christi Geburt gelebet / das H. Evangelium des H. Evangelisten und Apostels Johan. 1. Cap. Im Anfang war das Wort / und dz Wort war ꝛc. in folgender Ordnung biß auff diese: Es war ein Mensch von GOtt ꝛc. beschrieben: woher Platoni diese Wissenschafft entstanden / und daß der H. Johannes solche formalia so verbotenus behalten / mag ein ieder nachdencken: angezogene Margarita schreibets dem Lapidi Phil. zu / und meines Erachtens nicht unbillich / wie denn aus nachfolgenden Puncten und andern mehr Büchern gewißlich kan abgenommen werden. In der Offenbahrung der Geheimnüs-

sen

sen der Alchymie / durch M. Henricum Vogelium, Pfarrern zu Lützelstein divulgirt, wirstu befinden lib. 4. cap. 7. daß die Heyden den Schöpffer aus dem Geschöpff erkennet / ein Bild der Heiligen Dreyeinigkeit (dreyer unterschiedlichen Personen) in einem einigen unzertrennlichen Wesen / wie auch Lombardus cap. 13. bezeuget / gesehen / und solches unschwer in gemeinen Alchymistischen Arbeiten zu beweisen / meldet auch daß die Heyden aus dem Liecht der Natur erkand / daß Gottes Sohn Mensch werde : daß eine Jungfrau werde Mutter seyn / daß JEsus Christus zweyerley Geburt habe / eine von Ewigkeit / die andere

in der Zeit/und andere Puncten seine Person betreffend mehr. Item der Mensch sey die kleine Welt/ ihme sey die Erbsünd angebohren/ dz nur ein einiger Mittler sey zwischen GOtt und den Menschen/welcher das menschliche Geschlecht durch sein Leiden und Sterben erlöset/daß Menschen Krafft uñ Thun nichts/ GOttes Wort aber kräfftig und heylsam sey/dz GOtt durch Mittel kräfftiglich handele/ dz gute Werck selbst und ungezwungē folgen/ und der Mensch theilhafftig werde des H. Leibs und Bluts JEsu Christi/ wie der Mensch gebohren werde/ sterbe/ aufferstehe/ daß GOtt neu Himel und Erde schaffen werde/ &c. Von sichtbarlicher Erscheinung/

der

der Erschaffung Himmels und der Erden / und alles was darinnē/auch andere sehr hohe Geheimnüssen ohne Zahl wirstu in diesem Büchlein finden. Lese darneben von dieser Harmonia Luminis, Gratiæ & Naturæ die Famam und Confession der Hocherleuchten Brüderschafft des R. C. M. Valentinum VVeigelium, Philippum Mornæum de veritate Religionis Christianæ, Mutium Pansam de Osculo Ethnicæ & Christianæ Religionis: Franciſci Tidicæi Microcosmum, Alexandrum von Suchten/ ꝛc. Vnd ob schon diese zum Theil Glaubens- und Gewissens Articul aus dem offenbahrten Wort Gottes / als dem

Gnadenbuch uns klärlich vor Augen stehen / So hat doch solcher bildnüß der Allmächtige Gott auch in das Buch der Natur / das ist / Himmel und Erden und was darinnen / geschrieben / damit dann diese beyde Bücher übereinstimen / wie denn öffentlich am Tage. Wie kan denn nun die Natur / als das schönste Geschöpff / GOtt dem HErrn zuwider seyn / daran der Schöpffer doch so grossen gefallen hat / uñ noch täglich dardurch nach seinem Wolgefallen wircket. Ist also den Heyden aus diesem natürlichen Buch / durch Gottes Segen wol müglich zu dem Gnadenbuch zu kommen / wie auser allem zweifel die Philosophi Magi oder Weisen

sen aus Morgenland / durch Mittel des Natürlichen Liechts / und nachmal durch übernatürliche Erscheinunge des Stens nach Bethlehem geleitet. Warumb wolte dann noch iemand zweiffeln an deme / was die Gottselige Brüder des R. C. fürgeben / mit welchen der allerweiseste König Salomo / und uhralte Weisen / auch ietzige newe als der Echo der Fraternitet, Julianus de Campis, &c. mit übereinstimmen.

Ferner betrachte du in dem wunderbuch Gottes / nemblich der Heiligen Biblia Exod. 28. Was Vrim und Thummim sey gewesen im Brustschild Aaronis des Hohenpriesters / Item wie die Heilige Priester den HErrn dardurch gefragt

fragt haben / als 1. Reg. 23. und 30. fragte David den Herrn durch das Vrim: im 28. cap. klaget Saul daß ihme der Herr weder durch Träume / noch das Vrim, noch Propheten antworte. Mercke auch wie Moses das unverbrennliche Gold verbrennet habe / Exod. 32. Wie dasselbige aus einem kleinem Pulver der Erden werde / 4. Esd. 8. wie dasselbige durchscheinēd werde wie ein Glaß / Apocal. 21. Bedencke wie das Feuer zu einen dicken Wasser worden. 2. Macc. 1. Erwege ob nicht durch das H. Blut JEsu Christi / welches auff die verfluchte Erde geflossen / dieselbige wieder geheiliget worden. Bedencke auch wie die Creaturen wider

ihren

ihren Willen der Eitelkeit unterworffen/sich nach ihrer Erledigunge sehnen / seufftzen und freuen. Roman. 8. Aber auff dißmal hiervon gnug / sey du nur kein dummes Saltz / oder verstocktens Hertzens. Was aber diese Tractätlein anlanget / seynd die ersten zwey von einem Doctore Juris, wie darinnē gemeldet wird/beschrieben / vernehme auch / daß sie die Bauren (der grosse und der kleine/ und dieser Lilium inter spinas) sollen intitulirt seyn / Das andere ist zwar zuvor an Tag kommen / aber sehr falsch/ unrecht und umb die Helffte ausgelassen / wie du es in conferendo befinden wirst / dessen Autor in einem Lateinischen Exemplari Franciscus

Grel-

Grellius genand wird. Wollest also günstiger Leser dießmahls hiemit vor gut nehmen / und so ich vermercken werde / daß dir mein Fleiß gefället / will ich daran seyn / daß dergleichen noch herrlichere Sachen an Tag kommen. Hiermit befehle ich dich zu der Gnade GOttes.

Eröffneter Kasten
der allergröſten Geheimnüß der Natur.
Erſtlich der groſſe Baur.
Das Gedeyen von dem der da iſt der Anfang und das Ende.

DEr heilige Apoſtel Jacob sagt Cap. 1. Alle gute Gaben und alle vollkomene Gaben kommen von oben herab vom Vater des Liechts/ bey welchem iſt kein verändernng noch Wechſel des Liechts und Finſternüß. Paulus ſpricht 1. Cor. 3. Ich hab gepflanzet / Apollo hat begoſſen / Gott aber gibt das Gedeyen.

Alanus Phil. Sohn ſetz dein Hertz mehr zu Gott dann zur Kunſt/ dann ſie iſt ein Gab von Gott / und wem er wil dem theilt er ſie mit / darumb habe Ruhe und Freude in GOtt / ſo haſtu die Kunſt. Alphidius: Sohn du ſolt wiſſen daß du zu dieſer Kunſt nicht kommen kanſt / du haſt dann dein Hertz und Gemüth gegen Gott gereiniget / und dich mit ihm hertzlich verſöhnet /

„wann alsdann Gott siehet/ daß du eines auffrich-
„tigen und wohlmeynenden Gemüths bist so wird
er dich aus Gnaden über diese Kunst herrschen
lassen. Dionys. Zach. fol. 69. dir wil geziemen/
daß du erstlich mit Gedult und Beständigkeit
„unverdrossen die Philosophos leseſt/ ehe du die
„Hand zur Arbeit ausbreiteſt/ GOtt allzeit umb
„seine Gnade und Verstand bitteſt/ dann es kompt
„keiner durch das Glück oder ohn Gefähr zu die-
ſer Kunſt/ viel eher durch Gebet/ dann durch an-
☞ dere Mittel/ doch müssen Mittel gebraucht wer-
den. Rex magnus & Philosophus Hermes in
lib. de unitate entis, Richte dich gantz und gar
zu dem/ das über dir ist/ erhebe die Flügel deines
Verstandes zu dem Schein der obern Sub-
„stantz/ so wirstu mit deinen Augen in- und aus-
„wendig anschauen deren unzahlbar und hohe
Schönheiten und ein ander Liecht/ welches alle
Liechter übertrifft/ wirst dich verwundern und
„alle Werck der Welt nicht achten/ auch bey dir
„in deinem Hertzen vor der rechten Zeit den
☞ Todt wündschen und erwehlen/ deinen Leib ca-
steyen und tödten: über das aber wirstu deine
Seel selbst verläugnen und hassen/ den König
aller Könige und GOtt der Glori/ mit herrli-
chen schönen Lobgesängen preisen/ und das
Wort des Vaters/ welches uns so sehr geliebt
und des Vaters Hertz ist/ sollen wir von gan-
tzem Hertzen und Seele anbeten und lieben/
uns über so grossen Schatz verwundern/ ihn

glorificirten / daß wir endlich der Gemeinschafft Gottes gewürdiget / durch ihn mit Gnaden erfüllet werden/welchem sey Lob und Ehr in Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Diese testimonia aber oder Zeugnüs hab ich darumb hieher gesetzt / daß ihme keiner in Sinn nehme als wolte ers durch sich allein (es geschehe auff was Mittel es wolle) zu wegẽ bringẽ. Nein: für allẽ Dingen wil Gott darumb gebeten seyn/ intemal es das höchste Ding ist/ so GOtt nechst des Menschen Seel geschaffen hat: und dieses ist ein Spiegel aller obern und untersten Dingen darinn GOttes Wesen wie in einem Spiegel zumgsam zuersehen. Es ist Mercurius vitæ ohn welchen kein Mensch / Thier noch Kraut leben mag: hiervõ lese Clangor. Bucc. fol. 475. princ. fol. 468. in fine fol. 474. in fine Derwegẽ mein lieber Freund und Bruder in Christo JEsu wer ihr seyd / deme ich diß Geheimnüß aus Christlicher Liebe vertraue/haltet GOtt für Augen / betet/leset die Philosophos und nicht der Sophistẽ scripta, arbeitet mit Gedult/ihr werdet Wunder schauen/bekompt ihrs / mißbrauchts nicht oder Gottes Straf wird euch auf den Fuß folgen: seyd ja verschwiegen: Darumb befehl ichs euch auff euere Wolfahrt und solt dessen am Jüngsten Tag Rechenschafft geben/Amen.

Es schreibet der großmächtige und hochweise König Geber c. 1. part. 1. Sumæ perfect. welcher die anfänglichen fundamenta und Ursache des

Metallischen Wachsthumbs nicht verstehet/ der ist schon von unser Kunst weit abgesondert/ dann er hat keine grundveste Wurtzel/ darauff er seines vornehmens Gewissenheit fundire und setze. Solches bekräfftigt auch der fürtreffliche Philosophus Arnoldus de Villa nova in nachfolgendē Wortē: Wer die erzehlete und denn auch die von der Natur zusammen gesetzte Wurtzel der mineralium nicht verstehet oder weiß/ der verstehet auch den anfänglichen und natürlichen Anfang des Wachsthumbs desselbigen nicht: folget daraus/ daß er auch viel weniger die Kunst wisse. Wie denn der fürtreffliche Magus und Philosophus Aristoteles chymista auch also spricht/ daß er nothwendig derselben Sachen Endschafft nit erlangen werde. Dieser hochweisen Leut gründliche Vermansprüche dienen uns recht und wol zu unserm Intent uñ Fürnehmen. Denn er daselbst von der Materien des gebenedeyeten Steins redet/ wie solches der Ros. major fol. 219. erkläret/ daß nemlich aller Irthum daher sich entspinne/ weil der rechte Grund und Ursprüg der warhafftige Materiē/ Lapidis für ihnen verborgen und versieglet ist. Vnd folget hieraus (sagt er weiter) daß der so den rechten Anfang nicht weiß/ sein begehrtes Ende nimmer erlangen wird. Dann der nicht weiß was er sucht/ der weiß auch nit was er finden wird: müssen derowegen alle die so ohn wahren Grund suchen/

chen / zweiffeln und zappeln biß ihnen Gott der Allmächtige andere Mittel zeigen wird / welches dañ selten geschicht. Weil aber nun alle Philosophi einẽ iedern / der sich dieser hohen Göttlichẽ Kunst uñ Geheimnuß zu præparirn unterstehen will / trewlich warnen und vermahnen / daß er ja erstlich wolle acht haben auff die seriem, cursum oder Lauff der Natur / wie die Natur und waraus dieselbe die Metallische Wurtzel gebäre uñ fortsetze welche der Künstler folgen mus wie ein Aff: dann die Kunst kan die rechte Stück in dem gründlichen Anfang nit schöpffen oder machen: Nein: es ist schon gemacht von der Natur: er bedarff es auch nicht zu machen (wie wir solches hernacher setzen werden) er ist kein Meister sondern ein Diener der Natur / dann er muß der Natur dienen und zu hülff kommen: Dann die Natur kan so geschwindt das unreine von reinem nicht scheiden in der Erden / wie der Künstler herausser / denn der auswendige stinckende Sulphur muß von dem rechten Kern gescheiden werden / wie denn folgen wird. Derowegen wil iezo hochnöhtig seyn / daß wir denn trewen Warnungen der Philosophen folgen / wie nemlich die Natur die Metalla in der Erden generire und gebäre / dem ein jeglicher wahrer Künstler folgen muß. Denn alle Philosophi ruffen der Natur nach / und ein jedes Ding bringet seines gleichen herfür / liebet seines gleichen /

Hermes Rex & Philosophus, kein frembdes Ding welches aus der Metallischen Materia nicht entsprungen oder zusammen gesetzt ist / hat
" macht metalla zu wegen zubringen oder dieselbe zuverändern oder zu transmutiren: Solches
" zeuget auch der Graff Bernhard fol. 20. Ein iede Substantz hat fürnemlich sein selbsteigen Samen daraus es herfür bricht / und dasselbe wird
" durch den Samen allein vermehret / und durch kein anders: Und setzt hinzu fol. 21. dergleichen
" werde durch die metalla geboren und vermehret. Ehe ich aber diesen Punct sammt den requisiten oder zugehörigen Sachen tractire, als sehe ichs für gut an/daß ich erstlich den gantzen seriem generaliter fürnehme/ demnach ein iedes in specie laut der Verzeichnüß / so ich mich zubeschreiben verpflichtet / denn ex generalibus können die specialia desto leichter erkant und in acht genommen werden.

Es muß aber fürnemlich in Beschreibung dieser hohen Kunst und Göttlicher Weißheit / welche billich ein Geheimnüß der natürlichen Philosophiæ ist/ in acht genomen und betrachtet werden / das subjectum, die materia oder Chaos impurum wie es die Philosophi nennen / welches die Natur in der Erden in ein Metallisch
" Form gebracht aber unvollkommen gelassen/
" dasselbig muß der Künstler ohne Hitz mählich
" reinigen. Dann so bald die auswändige Wärme

gröf-

gröſſer dann die ſo darinnen iſt / ſo fleucht alsbald der Metalliſche ſpiritus heraus und kan nicht in den todten Cörpern zu wegen gebracht werden/ wie man dann an allen Metallen ſihet / die ſeynd alle todt / dann ihr Leben im Feuer ihnen entgangen und weggeflogen. Derowegen ſie macht und krafftloß. Die gantze und erſte Operation oder action biß an die compoſition oder Zuſammenſetzung iſt nichts anders als daß man die Materiam muß ſublimirn / das iſt ſubtil machen (wie hiervon hernacher kommen wird) wie dann Hermes ſagt: das grobe macht ſubtil/uñ hierin geſchehẽ viel Puncta ſo die Philoſophi wegen der Vnverſtändigen in ſonderliche Capitel ſetzen/als purificatio, ſublimatio, ſolutio, Mundificatio, ſubtiliatio, &c. Vnd iſt doch nichts anders im Grunde als eine Reinigũg des übrigen ſulphuriſchen Stancks / und dann eine Aufflöſung des Cörpers/dz es zum ſale metallorũ oder in aqvam philoſophicam möchte gebracht werden. Welchs nach ſeiner euſſerſtẽ Reinigung ſo ſchön rein und tugendſam / ja viel höher iſt (dann ſeines Lebens Geiſt iſt noch in ihm / das dem gemeinen Gold oder Silber fehlet) als das gemeine Gold oder Silber immer ſeyn kan. Wañ nun aber dieſe gereinigte Mercurius oder ſal metallorum zu ſeines Gleichen geſetzt iſt/ dann erſtlich bemühet ſich das Waſſer oder Mercurius die Erde zu ſolviren damit die

Erden in die Subtilheit des Wassers kommen möge / welches dann geschicht / wann die Natur und Eygenschafft des Wassers / die Erde einschlucket und überwunden hat : darnach fehet die Erde wiederumb an in das Wasser zu wircken mit auffsteigen und niederfallen / auch solches in die Dücke zubringen / und dermassen zu fingiren / dz es auch hernacher in allem Feuer beständig bleibt / welches dann geschicht / so bald die Eigenschafft des Wassers überwunden ist / „ dann ein fast groß Stück unser Meisterschafft „ stehet in der Auffl ösung des Cörpers oder Leibs im Wasser (diß aber geschicht alles wann die compositionvolnbracht ist) welches die Philosophi eine Putrefaction / eine Fäulung oder verderbung nennen / ohne welche die Circularische Veränderung der Metallen eines in das andere nit beschehen mag (Zach. fol. 78. §. qvam, „ ob causam bezeuget solches auch) dann die Zer„ störung des einen / ist die Gebärung des andern : sonderlich wann solche Fäulung oder Corruption und Gebärung aus einerley Grund ihren Ursprung und Anfang haben. Sintemal alle „ metalla aus einer Wurtzel herspringen / wie solches wird weitläufftig ausgeführet werden. Der Stein der weisen entstehet aus einem geringen „ Ding / und wird doch daraus der edelste Schatz / „ nemlich aus dem spermate oder Samen unsers Goldes / welches durch die Conjunction / oder

Zu-

Zusammenfügung in der Mutter des Mercurii geworffen wird / und alsdann ist diß die nächste Materia, aus welcher solcher hoher thewrer Schatz erfolget.

Die allernächste materia (verstehe wann die Natur erstlich die gebürende Stück in die Erden erhebt) ist die natürliche oder würckliche Feuchtigkeit / welche von beydē Theilen oder von beyden Eltern in ihrer beyder Zusammenfügung und Beywohnung zu der Gebährung auffgeführet wird / dañ allein solche wurtzliche Feuchtigkeit oder Dunst des Leibs und des Geistes seynd die wesentlich Theile des Lapidis oder Steins: So kan auch aus zweyen Naturen das dritt nicht geboren werden / es sey dann daß eines an statt des agentis oder eines wirckenden und das ander an statt des patientis oder leidenden Dings in ihrer Wirckung bey einander stehe.

Daraus folget nun unwiderleglich / daß man aus dē schlechten Dingen / welche von den Brunnen oder Qvellen der ersten Mineralien ihren Vrsprung nemen / das subjectum oder die Materiam Elyxiris oder der höchsten Artzney / welche die unvollkommene Metallen verändern und vollkommen machen sol / ausklauben / ausziehen und nehmen muß / und kan aus keinem andern Ding in der Welt / dann allein aus der Mineralischen minera, daraus alle metalla

wachsen und ihren Vrsprung haben / gemacht werdē. Woraus aber alle metalla ihren anfänglichen Vrsprung haben/solches wird in speciali commemoratione der Metallen Geburt füglich folgen / dann es aller Philosophen Will und endliche Meynung/daß wir allein die innerliche/ recht/reine und simpeln elementa nehmē sollen/ und solche mit linder feuchter Wärme kochen uñ sieden: und sagen / so solches in andere Weg geschehe/so sey es kein nutz/auch sprechē sie: Nehmet die allerreineste/frischeste/kläreste/nechste und beste Ding von oder aus unsern Metallischē Ertzē/und erhebt sie biß auf die Spitzen der Berge oder biß in das Gestirn des Himels/und bringet sie wieder biß zu ihren Wurtzeln herunter / so ist alles verricht / und habt also die Rectification des einigen Dings gefunden/wie aber solches zugehe / wird in speciali explicatione oder Erzehlung der Sublimation-Puncten referirt und erkläret werden. Merck weiter wie die Tinctur der sapientū oder weisen mit Nutz suchen oder verfertigen will/ der erkenn erstlich die Wurtzel der mineralien: Aus diesem muß das hohe Werck verrichtet werden / dann das Erkäntnüß der Cörper und Naturen Vrsprung ist des Dings / welches diß Ding leicht macht: So kan auch diese Tinctur oder Artzeney aus corporalischen Dingen / so die Natur schon in ein metallisch Form oder Gestalt bracht/ welche sich mit derselben Natur verglie-

gliechen und miteinander überein kommen/ gantz füglich bequem und fürnemlich genomen werdē. “
Dieser Punct sol hernacher in der Philosophorum Sprüchē gnugsam erkläret und dargethan werden/und warlich solche Tinctur ist wol in den Cörpern als in solchen Geistern der Natur zu suchen und zu finden / dieweil sie beyde einerley Natur und Eygenschafft zu seyn befunden werden/ allein das bemeldte Tinctur aus den corporibus schwerer und aus den spiritib. leichter uñ näher/ aber nicht vollkomener auf die unvollkomen Metall zubereiten sey/dieweil der weisse Weg als der rothe / beyde aus einer Wurtzel und Fundament darnach das ferment oder agens, so unserm Mercurio zugefüget wird/ist/wie solches Morienus zeuget aus einem Ding wird das Werck des weissen ja so wol als das roth vollzogen und eingesetzet/dann es ist nur ein Stein und eine Wirckung/welches allein durchs Feuer und Kochung in einem Gefäß zu einem weissen oder rothē Fixē und unverbrennlichen Stein / sein langsam und gemach digeriret uñ vollendet wird. Aber dieses muß auch seyn / daß man die Form oder gestalt des grossen Elyxiris von der Gewalt seiner nechsten Materien / in welcher sie von der Natur gestellet und verborgen liget / nehmen sol und muß.

Es sol auch in acht genomen werden/dz ja keine frembde Wasser oder Pulver in die Zusammensetzung des Lapidis kommen in secunda o-

-pera-

peratione. Zach. fol. 103. Dann es vergleiche sich kein Ding besser mit einem Ding / den das ihm am nächsten verwandt und von seiner eigenen Natur und Eigenschafft ist / und so ihm ein frembdes zugesetzt wird / so wird am Ende des Wercks das jenige nicht daraus / so man vermeinet hette / sondern wird alles einer andern Form und Wirckung seyn und werden. Sintemal keine rechte Gebährung eines Dings geschehen könne / es sey dann daß sie aus dem Ding gehe / welches ihrer Natur und Eygenschafft sey / dann die Natur lässet sich nicht ändern / oder verbessern / dann in ihrer eigen Natur / die Natur erfreuet sich seiner selbst eigenen Natur / die Natur erfordert oder hat ein Appetit zu seiner eigenen Natur / sie umbfänget es / sie vereiniget sich mit ihm / sie regiert es recht / sie confortirt es / sie gebähret es / sie fordert es / sie überwindts / sie behälts bey sich / sie verneuert / sie vermehrt / sie weisset und röhtet / sie tingiret und erhöhet ihr selbst eigen Natur und Wesen / solches bezeuget Bernhardus Comes Trevisanus und andere Philosophi.

Ferner ist sonderlich vonnöthen / daß die grobe unreine irrdische Theile der Elementen / durch welche sie verbrennet und verderbet werden durch die künstliche præparation oder Scheidüg hinweg genommen und von der reinen metallischen Substantz gantz und gar geschieden werden / denn

denn sonsten kan das Metallisch corpus wegen der Vnreinigkeit / so ihm ex vitio naturali zu kommen / nicht wol resolviret und auffgeschlossen werden / dañ die forma metallica muß weg / und solches geschicht durch linde kochen und digeriren, solviren und coaguliren, damit du es zur lauter qvinta essentia, klarem Mercurialischem Wasser oder Crystallinischen sale metallorum bringen mögest / welches nichts anders ist als ein lauter reiner Sulphur, welcher da nicht brennt / auß Vrsachen / weil es nur die reine natürliche Wärme ist / welchem die natürliche Feuchte eingegossen ist / Dann das linde gemachte Fewer hat also die Art uñ Eygenschafft / daß es die Theile so zusammen gehören / noch besser und dichter per minima, das ist auffs innerlichste die Wasser mit wasser vnscheidlich permiscirt und verknüpffe / und die widerwärtigen noch mehr zerstöret und gantz und gar verzehret / und zu einer Aschen so nichtig transmutiret und verwandelt. Derhalben wollen die philosophi, daß man das euserste in das innerste / und das innerste in das euserste bringen soll / so habe man die Kunst / das ist / daß man die grobe / irrdische / verbrenliche / schweffelhafftige Theil / welche in dem eussersten theil der Materien erscheinen / durch sonderliche Geschicklichkeit des Künstlers wegräume : Vnd aber die innerste klare und reineste Substantz / welche an-

fänglich in der erste Wurtzel der Natur eingepflantzet worden in das eusserste/ durch abscheiden
» der zufälligen verderblichen Theilen/ bringen sol/
» das ist / du solt das inwendige verborgene an das
Liecht bringen / und die auswendige verwerffen
und verderben/dann sie seynd kein nutz. Solches
» ist einem erfahrnen Künstler leichtlich zu thun
» und wol müglich / dieweil das inwendige eines
» ieden Dings allezeit seinen auswendigen in sei-
» ner Qvalität und Eigenschafft contrariirt und
entgegen stehet / und ist solcher widerwärtigen
Dingen einerley Proceß/welche wo sie gegē ein-
» ander gesetzt/ umb so viel mehr erkennt werdē und
herfür leuchten/die philosophische Kunst bedarff
keines sonderlichen Wegs(wie ihrer viel meinen/
daß man nemlich zu dieser Kunst ein neues
Gold oder Silber machen sol) weiln die Natur
» solches selbst in den gängen der Erden zugebären
» pflegt/ und also bedarff der Künstler nichts mehr
» als nemlich/daß er als ein Werckzeug durch seine
» instrumenta, allein die formam des Philoso-
» phischen Sōlis oder Lunæ nachdem er das Werck
» anfangen wil/durch unsern Mercurium zerstöre
» und benehme/und also die Natur in der solution
» cōpositi bewege/dz also durch dz künstliche Feur
wieder möge erweckt werden / und von den todē
in das Leben wiederumb trete. In der künstlichen
» Kochung aber des unvollkommenen Cörpers/ ist
von nöthē/daß die eusserliche bewegliche Wärme

der-

dermassen nach der proportion gehaltē werdē/ damit die innerliche wirckende Wärme Krafft und Tugend / welche vollkommen machet / gar nicht mit dem wenigsten übertreffe/ entweder zu viel oder zu wenig / wie solches an seinem Ort sol ausführlich gesetzt werden / dann es hat zu viel Hitz/so fleucht der Geist des Lebens davon/ uñ läst sein hinterstellig todte corpus liegē/hat es zu wenig Wärme/so wil es sich zum Lebē oder Wachsthumb nie bewegen. Dann das inwendige ist ein reines feuriges/ sulphurisch/unverbrennlich Wesen/welches/so es nun fix ist / das Liecht der Natur möcht geneñet werden/ dann sie ist der Glantz und Form aller Metallen/ welche alle Cörper erleucht und vollkommen macht / und so auch der Künstler diß Liecht nicht vernimmt / so mag er mannigfaltig irren/ehe er zur Warheit kommen möchte. Dañ solches Liecht kan man nit ehe sehē/ es werde dañ das verborgene in das Liecht gesetzt/ uñ die Elemēta umgekehret/daher sagt Hermes. Unsern Geist/ welcher alle corpora metallorū lebendig machet/der auch ein natürlich Feuer ist kā man nit sehē es werde einm dann durch Gottes Geist/oder durch einen lebendigen Menschen offenbaret/und gesagt/und solche Irrung komme daher/ weil nur zu dieser Kunst ein einiger Weg ist/dann alles was gut ist/sagt Rosarius und gut werden sol/dz wird allein durch einen Weg præparirt uñ gemacht/ob wol einer mehr Umbstänt Mittel dann der ander in der erstē operatiō

oder Wirckung/ welches alles für der composition oder Zusamenfügung geschicht/ gebraucht/ aber nach der Zusamensetzung muß man es wider der Natur befehlen / die bringt es auff den gewünschten und von GOtt dazu geordneten Zweck) und ie simpeler es der artifex oder Meister macht/ ie besser und sicherer es ist / dann die Natur operiret und wircket nur schlecht und recht/ der muß der Meister folgen/ was aber böß ist/ das kan auff vielerley Weg / und nicht ohne unzehlbare Irrungen bereitet werden / dann so bald ein einiges unbeqvemes Ding in dieses Werck soll eingebracht werden / so folgen aus diesem einigen viel Irrungen und unbeqvemlichkeiten / und solches von wegen des frembden widerwärtigen Dings / sonderlich weil man wider die Natur arbeitet / dafür sich ein ieder hüten muß / dann es seyn nur Eytelkeiten / das vollkommen Elixir oder der weissen Tinctur vergleicht sich gegen den vollkommenen Metallen als die aller gewaltigst Form und Wirckung einiges Dings / welche so sie in der præparirten/ das ist / purgirten unvollkommenen Metallen als ihrer nächsten Verwandten Materien im Fluß zugesetzt wird / sich mit ihme vergleicht so figirt, perficirt und tingirt sie solche im grösten und gewaltigsten Feur gar beständig und ewig bleibend / und dieses ist die warhafftige / der Menschen auch Metallen Artzeney und Vollkom-

kommenheit/ welches sie erfreuet / erneure und verwandelt / und ist nach GOtt kein ander Artzney / welche die Armut und allerley Gebrechen/ des menschlichen Leibs vertreiben und in vollkommener Gesundheit erhalten kan / in welcher Erkäntnüß zu diesen Zeiten wenig Medici kommen seyn/ob ihrer wol viel auff dem rechten Weg zu seyn vermeynen. In unserer Materien welche nicht (wie zuvor gesagt) præparirt und bereitet ist/darin ist nicht beqvem etwas zu arbeiten/dann die Præparation ist dieser Kunst Geheimnüß/ Sintemal die præparatio des wirckendē Dings durch welches ein Ding zu seinem Termin der Bewegung / Vollkommenheit und Endschafft gebracht wird / also daß ein unvollkommenes zu der Gestalt eines vollkommenen Metalls gebracht werde/ welches allein durch vorgemeldte Wirckung/Bewegung / Liecht und Wärme geschicht / dann so bald die Wärme abgehet oder mangelt so hört auch die Bewegung oder Wirckung in dem Ding auff / wie solches an den Eyern / welche von den Vöglen verlassen und kalt werden/zu sehen/ und dieweil eine iede natürliche oder künstliche Wirckūg ihr gebürliche Zeit hat/ und haben muß / durch und in welcher sie entweder kurtz oder lang zu ihrem verordneten Termin gebracht wird / auch ein iedes Ding über sein Gestalt nichts mehr wircket / Derhalben so

» bald die gebürliche forma oder Gestalt vorhan-
» den ist / so ist die Bewegung oder das wirckende
» Ding vollendt / und wird nothwendig als ferner
ein fürgebens Ding / das wirckend von der Ma-
teri gescheiden. Darneben ist auch wol zu mer-
» cken / daß man die Cörper von ihrer Grobheit und
» Unreinigkeit subtil mache / biß sie spiritualisch /
» leicht und rein / dargegen aber die Geister Cörper-
» lich und dick / auch mit den Cörpern fein bestän-
dig und bleiblich geworden. Derwegen sagen die
» Alten so fern ihr nicht die Cörper geistlich / und
» die Geister Cörperlich wisset zu machen / so habt
» ihr noch keinen rechten Weg oder Proceß zu
» dieser Ehrwürdigen Kunst gefunden / welches
nichts anders ist / als daß man das Dicke / dünn /
und leicht / und das Leichte / dick und schwer ma-
che / wie solches Hermes Rex magnus sagt:
Crassum fac subtile, & hoc spissum reddito,
&c. Hieraus dann wol zu mercken / daß ein ieg-
liches dünnes und leichtes würdiger als das grobe
dicke geachtet werde / dieweil die schwere Ding
nicht in die Höhe steigen können / sie seyn dann
zuvor mit den leichten Dingen vereiniget / und
hergegen so können die leichte Ding auch nicht
figirt / oder in dem Grund behalten werden / es
sey dann durch Krafft und Macht der schweren
groben und dicken Theil: Dann das Corpus
» wircket nicht in den Geist / sondern allein der
» Geist wirckt in das Corpus: damit sie aber nun

beyd

beyde in einander wircken / und leiden mögen / so müssen die Cörper oder Erden mit dem Geist / das ist / das fixe und flüchtige / recht nach dem pondere oder Gewicht der Weisen zusammen gesetzt werden / aber die Geister müssen so wol zuvor durch die sublimation oder subtilisation auff den höchsten Grad gereiniget werden / welches alles dann folgends / nachdem sie beyde also resolviret und auffgelöset seyn / gleich wie Wasser mit Wasser vermischt / sich unterschiedlichen miteinander vereinigen / und dermassen bey einander bleiben / daß sie auch ferner keine Gewalt des Feuers zu scheiden vermag / wie starck es auch immer sey: und muß allhier der artifex auch wol unterrichtet seyn / von den gradibus ignis, wie er das Feuer von Anfang biß auffs Ende des gantzen Wercks regieren und formiren sol und muß / dann sonsten ist es leichtlich verfehlen / hiervon wird hernach im grossen Theil gedacht werden / demnach so rathen uns auch alle Weisen Magi und Philosophi, daß man kein Tinctur auff irgend ein unvollkommen Metall werffen oder Projection thun solle / es sey dann zuvor wol gereiniget / dann sonsten wird er grossen Schaden leiden / dann die Tinctur wird von den scoriis und sulphurischen / stinckenden accidentiis nicht allein verhindert / sonder die Tinctur bleibt oben mit grossem Schaden meistentheils beliegen / dann der

gantzen Kunst Inhalt und Meynung ist dahin
» gericht / daß man den gemeinen Metallen die
» Perfection mittheile und in die Vollkommen-
» heit bringe / dieweil eine iegliche Tinctur von sei-
nes gleichen der Metallen gehet / (dann aus der
metallischen Wurtzel gehen sie alle) welche tin-
girt werden sollen / und nicht aus andern frem-
den Dingen / welche nicht aus der reinen Sub-
stantz Sulphuris und Mercurii ihren Vrsprung
genommen haben. Dann daß in allen Metallen
zu finden und zu beweisen / daß ihre prima mate-
» ria durchaus einerley sey in Kräfften und Tu-
» genden auch gar ein leichter Weg ist eines in das
ander zuverwandeln / allein daß sie hierin einen
Unterscheid haben / so viel ihre Reinigung be-
langet / und die Digestion / nemlich / daß eins
viel höher und reiner / auch mehr von der Na-
tur / dann das ander digerirt und gekocht wor-
den / Derhalben sollen und müssen die unreine
Metallen durch Kunst mehr und besser gereinigt
werden / und da die zu wenig digerirt, mehr di-
gerirt werden / und also werden / durch diese
Grad der Præparation alle Zufälle und acci-
dentalische partes oder Theil / welche die unter-
ste metalla verunreinigen von ihnen abgeschei-
den / dermassen / daß allein ihre reine unverderb-
liche Substantz bleibe ; welche allein und sonsten
keines in die Gestalt eines vollkommenen Me-
talls möglich zu transmutiren und zuverwand-
len

len sey und auch ist / dann also werden die Wirckunge der wirckendē Dinge in dē zubereiten und fürgestellten leidenden vollendet und vollnbracht. Ihr sollet auch weiter mercken / daß allein drey eintzliche (respective loqvēdo) zur Perfection des tingirenden Steins von nöthen / in welchen / so sie recht bereitet werden / dieser gantzen Kunst Meisterschafft stehet / nemlich der Stein der Sonnen / welcher denotiret oder in sich selbst schleust / den rothen Löwen / rothen unverbrennlichen Sulphur, Darnach der Stein des Monden / in welchem der reine und klare / unverbrennliche weisse Sulphur dominirt, wie dann Clangor Buccinæ in Turba fol. 484. solches erkläret. Im Lunarischen subjecto ist ein weisser Sulphur und der Stein in welchem unser Mercurius, hält in sich beyde Natur / so wol des weissen als des rothen: und diß ist der Grund der gantzen Meisterschafft / da unser Mercurius ist die Erde / was man darinn säet das bringet es herfür. Endlich ist der dritte Stein / welcher ein Mittel ist zwischen den beyden / und ihrer beyder Natur in sich schleust / Nam lapis Mercurii amplectitur utramq; naturam, wie gesagt und diese drey Metallische / und mineralische species sollet ihr vor den gemeinen unverständigen und unwürdigen Leuten zum höchsten verbergen / und die Narren immer auff ihren Irrwegen wandeln lassen / dann sie hierzu nicht prædesti-

nirt noch versehen/und wird ihnen wol verschlossen bleiben/so lang biß sie Solem und Lunam in
» ein corpus bringen können / welches ohne den
» Willen dessen / der da lebet von Ewigkeit zu E-
» wigkeit/nicht geschehen kan oder muß/ dann diese
» hohe Kunst ist allein des Allmächtigen GOttes
» höchste/irrdische Gab und Geschenck / und wird
» in seiner Hand behalten und niemand geben o-
» der genommen/ ohn allein wem er wil / welche
doch bißweiln durch hohen scharffen Verstand/ durch Beten / auch aus fleissigem und steten Lesen der Bücher/und embsigen Nachtrachtē/oder durch Eröffnung eines treuen Lehrmeisters auch erlangt wird/ welches dann durch Gottes Gnad von mir auch geschehen sol/ ohn einigen Zweifel/ dann ein rechter Phil. hat Gott für Augen / und
» thut recht/sonsten läst er es lieber gar bleiben/ daß
» ich diese Eröffnung nicht meinethalben thue/son-
der dessen/wie berichtet werden wird. Ich dancke GOtt für überflüssige unterhalten seiner Wunderthaten: Und zwar welcher die codices oder Bücher der Alten recht gelesen und verstehet/der wird nicht leugnen können / daß ich in dieser meiner Methodischēn Theoric nicht sol die War-
» heit herfür gebrochen / und dieser heiligen Kunst
» principia oder Anfang und ihre Geheimnüß/ wie folgen wird nicht entdeckt haben. Der ewige GOtt geb es allein die es zu seines Nahmens Ehr dem Nechsten zum besten und Erbauung der

Christ-

Christlichen Kirchen zugebrauchen im Sinn haben/Amen.

Nun folgen die Hauptpuncten/ darin der wahre Grund warhafftig an den Tag gegeben/ als auch daß mans greiffen möchte/ und ist leicht und nicht schwer ob schon etliche anders fürgebē. Hiebevor ist der Länge uñ Nothdurfft nach das hohe arcanū generali modo tractirt worden/ folget derwegen der gründliche Unterricht und Beweiß in specie und insonderheit/ in welchem Punct Erstlich von nöthen seyn wil/ nach der Länge die generaturam oder Gebährung der Mineralien und Metallen zueröffnen/ daraus dann conseqventer die Erweisung der warhafftigen Materien oder Subjecti Lapidis mit zugehörigen Umbständen/reqvisitis und zugehörigen Sachen (welche fürnemlich gehen sollen und müssen aus den Lauff der Natur/ wie nemlich die metalla und andere dergleichen ihren Ursprung daraus haben/ dem dann ein ieglicher wahrer Philosophus und Künstler folgen muß/ sintemal alle Philosophi schreiben und ruffen der Natur nach) beschrieben erwiesen und dargethan werden sol.

Ehe ich aber dieses zuerklären anfange/ muß nothwendig in acht genommen werden/ daß nemlich die Philosophi dreyerley Mineralien gedencken die grosse mineralia seyn Metalla, dañ sie noch in ihrem Chaos, Hülsen od (wie es

„ Theophrastus nennet) in der Natur Werckstatt
„ ligen/ das ist/ ehe sie noch zu einem Metall durch
„ Gewalt des Feuers geschmoltzen werden.
„ Die Mittel Mineralia seyn die Marchasiten
„ und alle solche Arten darinnen ein Metallischer
„ Glantz gesehen werden kan oder mag/ als da ist
„ Antimonium, Wißmut/ Mißpickel/ &c. Daraus
„ aller wird kein Metall/ legen sie schon lang gnug
„ in der Erden/ dann sie seyn nit eine vollkommene
„ Blum oder Knopff/ sondern sie haben nur zwey
principia, als nemlich Sulphur und Mercurium: Sal mangelt ihnen.

Die dritte Mineralien heissen die minora
„ mineralia, daß seyn die Saltz und dergleichen/
„ als da seyn Alaun/ Vitriol/ Salpeter und al-
„ lerley Bergarten/ da keine Metallische Form
oder Glantz in kan gespürt werden. Diß hab ich nothwendig andeuten müssen/ damit in kein Zweiffel der Namen Mineralien möge gezogen werden.

Nun folget die nothwendige Erklärung der Generation oder Gebährung der Metallen/ welcher dann der artifex billich folgen muß/ dann ein iedes Ding bringt seines gleichen herfür/ wie in allen lebendigen Dingen zu sehen.

Ihr sollet aber hierauff sonderlich verständiget seyn/ daß alle Metall aus einer Wurtzel/
„ Materien/ Fundament und Grund entsprin-
„ gen und ihren Ursprung haben/ dann sonsten

weren

weren sie nit homogenea oder consangvinea, dz ist in naher Blutverwandnüß. Solches bezeugen alle wahre Philosophi und gibts die Erfahrung auch/ dann kein Zinn ist/ es ist zuvor Bley gewesen / alles Silber ist zuvor Bley gewesen / desgleichen alles Gold ist zuvor Silber gewesen/ wie dann solches auch der hocherleuchte Graff von Teruis meldet f. 31. 32. da setzt er gar fein wie die Metalla wachsen / und sagt / erst werde es Bley/ dann Zinn/ dann Silber/ dann Kupffer/ endlich Eysen und Gold / daß aber die Natur länger mit dem Eysen und Kupffer zu thun habe das macht ihre Vnreinigkeit / so sie in ihrer Geburt angenommen / ein ieder kan es allda lesen/ und es verhält sich auch also Dionf. Zach. fol. 92. meldet (wie ich dann auch selber weiß) daß offt ein Bergwerck für der Zeit eröffnet worden/ da hat man unzeitig Silber gefunden / und ist sein Gestalt wie Bleyertz gewesen/aber sie habens wieder zugeworffen und nach etlicher Zeit etwa 40. oder 50. Jahr digerirn lassen / da hat es fast gut Silber gehalten/ und ob wol diß wunderlich scheinet / weil Bley ein unrein/ Silber aber ein schön zartes reines Metallum sey / das laß sich aber keiner anders bereden / dann die Natur wirfft des Bleys Vnreinigkeit nach der Länge der Zeit aus/ wie dann zubeweisen / und ist der innerliche Mercurius, Sal und Sulphur Saturni ie so schön/rein/lieblich und gut als er inner in

der Luna oder Sole seyn mag / wie hernach sol
» erwiesen werden.

Daß aber alle Metall aus einer Wurtzel entspriessen davon schreiben die warhafftige Philosophi die den Lapidem gehabt / also: Man muß ja einen Künstler oder Handwercker in dem was er von seinem Handwerck so er gelernet / redet / glauben geben / ich geschweige solcher hoher Herren Magorum und Philosophorum, Rex Geber, Clangor Bucc. in turba fol. 473. reden hiervon gar dienlich / also: secundum varietatem Sulphuris & ipsius multiplicationem diversa metalla procreantur in terra, das ist / nach Unterscheid und Vielheit des Schwefels auch dero Vermehrung werden auch in der Erden unterschiedliche Metalla geboren. Aber
» ihr erste materia daraus sie worden / ist eines
» und einerley / dann die metalla unterscheiden sich nicht / dann allein der zufälligen Wirckung halben / das ist / daß eines gröſſer oder geringer / temperirter oder intemperirter Wärm / verbrennlichen oder unverbrennlichen Sulphur empfangen hat in dem Bauch der Erden. Hierum (sagt er) stimmen überein die Schaar der Philosophen / wie das zugehe wird hernach folgen in dem Punct wie die Metalla oder woraus sie vō der Natur zusammen gesetzt werden. Turba Philos. f. 579. sagt also: die Philosophi haben solche hohe Gedancke gehabt / daß sie die unterſten Cörper

per der Planeten mit denen so oben am Firmament stehen / möchten zusammen bringen / versuchet in eusserlichem Schein / Liecht und Reinigkeit / und ist ihnen wol zu thun gewesen / das ist / Dieweil sie im Grund der Warheit befunden / daß die Metallische Cörper allein wegen der grossen oder linden Kochung einen Unterscheid hätten / aber ihrer aller Ursprung und Anfang sey Mercurius, Daher sagt die Turba fol. 610. unser Mercurius ist alle Metalla: und brauchen die Philosophi allezeit in diesem Punct pluralitatem oder die Vielheit / als metalla, metallorum, metallis. So sie doch sagen solten aus einem Metall oder das Metall / sondern allzeit die Metalla, aus den Metallen / von den Metallen. Damit geben sie zuverstehen / daß sie einander so sehr nahe verwandt seyn wie dann der Graff Bernhardus in seiner parabola sagt / da er spricht / die Sechs andere seyn auch aus den Brünnen / das ist / aus dem Mercurio, aber sie haben die Hoheit / wie er / noch nicht verdienet / Es würde zu lang werden alle autoritatis oder Beweisunge in heyderley Sprachen zu allegiren / ich will nur die Oerter anziehen / da möget ihr sie selber lesen / als Trevis. Comes fol. mihi 442 Flamel. folio 119. in fine. Arnol. in Rof. folio 399. folio 411. Magister Degenhardus in suo tractatu de lapide fol. 116. Holand9 in libro Vegetab. in pũcto Saturni f. 212. Bern. Agn. f.

29. Tur-

29. Turba fol. 277. Clangor Bucc. fol. 437. B. Ag. fol. 109. Turba 177. und dergleichen Oerter/ und es erhält in der Warheit und in der That sich nicht anders. Nun folget jetzo billich woraus/ und durch was Mittel die Natur die Metalla generirt oder gebiert in den Schauffen der Erden / Darauff sollt ihr verständigt seyn/ daß die Natur in der Erden ihre Gänge und ihre Adern hat / die da saltzhafftig klare und unklare Wasser suffen / lecken / treiffen und geben wie dann in Bergwercken zu sehen / daß immer scharffe/ saltzhafftige Wasser treiffen / wann nun die saltzhafftige Wasser von oben herab dringen / dann alle schwere Dinge sencken sich nach der Tieffe / dann begegen die Sulphurische Dunste von unten auf ex centro terræ: befindet sichs nun / daß die saltzhaffrige Wasser rein und klar seyn / und auch die Sulphurische Dünste rein seyn / und sie einander begegnen und antreffen/ so gibts ein gut Metall / wo nicht so gibts ein unrein Metall / daran die Natur auff 1000. Jahr mehr oder weniger zu arbeiten hat / ehe sie es vollkommen macht / und solches wegen Unreinigkeit entweder der Mercuralischen saltzhafftigen Wasser oder des Sulphurischen unreinen Dunstes. Wann die beyde sich nun einander empfangen in einer beschlossenen Klufft oder Stein / so steiget aus diesen beyden ein feuchter/ dicker/ feister Dunst / aus wircklicher Wär-

Wärme der Natur / die sezet sich / da sie keine Lufft hat (dann sonsten flöhe sie weg) und aus diesem Dunst wird dann ein mucilagische oder schmirige Materi / weiß / wie Butter die nennet Mattheſius eine Gur, läst sich schmirē wie Butter / wie ich dann solches auch eben hieoben auff oder ausserhalb der Erden in der Hand beweisen kan / die Gur wird auch offt gefunden von den Bergleuten / aber es kan nichts daraus gemacht werden / dann man weiß nicht was die Natur allda für ein Werck für der Hand hat / es könte so bald ein Marcasit seyn als ein Metall / die zusammengesezte Materia wird darnach durch langwirige linde und dunstige Kochung der Natur in eine Metallische Form oder massam gebracht / und ist die erste Form der Metallen eine bleyechte Materia, darinnen allzeit ein Körnlein fixi von der Luna oder Sole verborgen ist / welches als ein Same immer fortwächst und zu der Vollkommenheit der Lunæ eilet / darumb sie billich Lunaria auch wol Sonnenwerdt genennet wird / daher sagt Flamellus fol. 118. wie man solches in den Bleygruben sehen mag / da man kein Bleyerz findet / daraus nicht so ein Gran oder Körnlein Goldes oder Silber können ausgeſcheiden werden. Der Graff Treviſanus zeuget solches gnugsam fol. 31. 32. da er die generationes metallorum ordentlich sezet / und das Bley zum

erſten

ersten/ dann Zin/ hiervon seyn alle Bücher der Philosophen voll. Es wil aber mein vorige Intention wegen der Generation Metallorum bewiesen seyn/ daß sie nemlich also geschehe und zugehe/ wie ich zuvor gemeldt und gesagt. Hiervon sagt Clangor Bucc. fol. 473. Denn ein iedes dieser Metall wird erstlich aus Mercurio und Sulphure zusammen gesetzt/ und dann in ein irrdische Substantz verwandelt/ darnach aus diesen beyden irrdischen Substantzen steiget ein subtiler/ leichter und reiner Dunst auff/ so werden auch reine Metallen daraus/ wegen der unterstẽ Wärme/ so in den Löchern der Erden seyn/ dadurch werden sie digerirt und gekocht/ biß so lang es alles zu irrdischer Substantz und Natur wird/ bekompt auch endlich eine Fixigkeit (darnach es lang in der Werckstat ligt) und wird daselbst in ein Metallisch Natur verkehret und verwandelt: Nic. Flamel. ein fürtrefflicher Philosophus schreibet dienlich hiervon fol. 152. gewißlich ist es/ daß kein frembdes und widerwärtiges Ding die imperfecta metalla vollkommen mache oder dieselbe transmutire. Derowegẽ billich die Leute für unwitzig gehalten seyn/ welche aus Thieren oder sonst grünen Dingen gedenckẽ in dieser Kunst etwas zu Wege zu bringen/ weil man mineralia haben kan/ die den Metallen gar nahe verwandt seyn/ denn allein aus diesen zweyen/ nemlich Sulphure und Mercurio, werden alle

metal-

metalla geboren / hie lasse sich keiner irr machen/ daß sie nur von zweyen als Sulphure und Mercurio reden/und lassen das Sal aus: Aber ihr solt verständigt seyn / daß in dem Mercurialischen Wasser das Sal verborgen ist/ und kan das Wasser gar bald und leicht in Sal metallorum verwandelt werden / auch Salz wider zu Wasser werden. Zu dem ist auch Meldung geschehen/ daß die Metallen aus einem salzhafftigen-vitrioliſchen Wasser / und sulphurischen Dunst geboren werden. Semita semitæ in Turba fol. 473. Du solt verstehen und mercken/daß der Mercurius so gekochet sey / der Sohn aller Metallen unvollkommen in den Bauch der Erden durch sulphurische Wärme oder Dünste digerirt/ und nach Unterscheid dieser Sulphurität / das ist/ demnach der Sulphurische Dunst rein und unrein ist / werden auch in der Erden unterschiedliche Metall geboren / aber ihre anfängliche materia ist einerley / unterscheiden sich nur / daß eines mehr gekochet / mehr durch unreine Sulphurische Dunst verbrandt / dann das ander/ und so werden sie unterschiedlich geboren / und in diesem kommen alle Philosophi überein. Es were gar zu lang und weitläufftig aller Philosophen Beweiß allhie verbotenus zu setzen / sintemal sie alle mit einander übereinstimmen / ihr möget selber den Graff Bernhard in allegatis locis lesen. Item Turbam fol. 495. 356. 476.

Fla-

Flamel. fol. 183. Clang. B. fol. 493. Turbã fol. 411. verb. ideoq; fol. 569. in fine. fol. 31. 32. 40. 44. Magistrũ Degenhar. fol. 122. Rich. Anglic. f. 127. 310. 579. Rosinum fol. 278. Arn. in flor. f. 475. in fin. Turbam f. 158. 159. 160. Flam. f. 152. in sale metallorum seyn sie alle verborgẽ/ Corpus, spiritus, anima, sulphur & Mercurius; uñ solches zubeweisen spricht Hermes, Sal Metallorũ est Lapis Philosophorum. Et qvi habet Sal Metallorũ ille habet Secretũ Sapientum antiqvorum. Diese alle und sonst ihrer alle Meynung stimete dahin/ dz alle Metalla aus sulphure und Mercurio, in qvo Sal latet geboren werde/ und es erhält sich auch also. Weil ich nun dẽ modum. Ort und Eigenschafft vollkõmlich gnugsam erkläret/ und erwiesen/ nemlich woraus die metalla generirt und geboren werden/ und weil jeder Artist denselbẽ folgẽ sol und muß/ als wil võ nöthen seyn/ daß man ihnen auch die rechte warhafftige materiam zeige/ sage und beschreibe/ damit er der Natur folgen kan/ weil an dem zum meisten gelegen/ dann es ist vergebens bauen/ wañ ich kein materialia hab/ daraus ich dasselbige zu bauen gedencke/ es möcht aber einer allhier einen Einwurff thun und sprechen/ Ja du kanst mir wol materiam nennen oder zeigen/ wer weiß ob es die rechte sey/ und ob es auch müglich sey/ daß die Metalla wachsen/ sich vermehren/ oder auch vermehrt/ und multiplicirt können wer-

den.

den. Weil diß ein hochnöthiger Punct/als wollen wir die explication oder namhaffte Ausdeutung der Materien etwas hinterlassen/ und dieses mit etlichen Grundfesten und unumbstößlichen argumentis und Gründen beweisen/ erklären und darthun.

Es setzet der hochweise und geistreiche Mann Arnold de Villa Nova in lib. Flor. flor. das erst unwidersprechliche Argument und Beweiß mit solchen Worten/alles was wächst/ daß vermehret sich auch/ wie an Bäumen/ Korn und allen Dingen zu sehen: Item die metalla wachsen: Derwegen können sie auch/ wie andere Ding multiplicirt und vermehret werden: daß sie wachsen/ das sihet man durch die Erfahrenheit/ wie droben angezogen: daß man offt eine Grube darinn das Erz noch unvollkommen gefunden/ zuwirffet/ und von der Natur zur Vollkommenheit wachsen lässet: und wissen solches alle erfahrne Bergleute. Zu dem spricht GOtt der Allmächtige selbst/ in der Schöpffung aller Dingen eine Vermehrung seyn/ da er sagt Gen. 1. Ein iedes Ding bringe herfür seines gleichen/ und vermehre sich auch in demselbigen/und ist hiervon kein Zweiffel. Ein fürnehmer Philosophus der den Lapidem gehabt nemlich Dionysius schreibet also fol. 78. Alles was zur Perfection und Vollkommenheit verordnet/und wegen Mangel der Kochung unvollkommen verlassen

„ lassen ist / das kan durch nachfolgende Kochung
☞ zur Vollkommenheit gebracht werden.

Die vollkommene Metallen sind zur perfection prædestinirt, und verordnet: Derwegen können sie auch durch stete und nachfolgende Kochung oder Digestion zur Vollkommenheit gebracht werden. Diß Argument gehöret principaliter auff unsere Materiam, dann dieselbe ist auch von der Natur unvollkommen gelassen/solchem muß der Künstler zu Hülffe kommen/ mit Reinigung und Kochung / wie hernach folgen wird. Das folgend dritt Argument ist von der Gewißheit der transmutation oder Veränderung / wie man iezo sagt von tingiren / davon sagt Arist. l. 4. meteor. auch Zach. fol. 79. item
☞ Comes Bernhard. Alb. Magnus und Avicenna also: Die Alchymisten können kein Metall/eines in das ander verändern/ sie reducirens dann
„ in ihr erste materiam. Die reductio oder Widerbringung in ihr erst materiam ist gar leicht/
„ und müglich/folget derwegen/ daß die transmutatio oder Veränderung auch leicht und müglich sey: Von der Reduction oder Wiederbringung in ihr erste materiam, sol ich hie wol füglich melden/ aber weil mein Baur/das ist: mein Tractat von mir beschrieben hiervon gnugsam gesagt / auch darnebens kan gezeigt werden/dessen auch der Philosophorũ Bücher voll seynd/ als wil ich euch dahin remittirt haben/ als

den

ren Graff Bernhard fol. 17. 18. 19. und ist dieser Punct wol zu mercken/ dann es seynd viel hohe Leute die hierinnen irren / und meinen wann sie den Mercurium Philosophorum oder Sal metallorum haben / so haben sie primam materiam. Nein: sonder es wird noch allererst prima materia, wann die Zusammensetzung geschehen ist/beydes Manns und Weibs / wie solches der Graff zeuget folio 21. in fine folio 22. in principio tum demum sagt er/ ista conjunctio dicitur prima materia & non prius, dann erst nach der Conjunction oder Zusammensetzung heist es die erste materia des Lapidis, oder aller Metallen/ davon lässet Turbam folio 415. 14. und dergleichen. Weil mir zuvor rechtmäßig und aus dem Fundament der Natur/ auch vernünfftigen Vrsachen die Animalia und Vegetabilia als frembde / widerwärtige und zu unserm hohen Werck untügliche Materien verwerffen und respuirn / und unser materiam Lapidis billich und recht unter die mineralia setzen / weil alle metalla in der minera oder aus derselbigen geschmoltzen werden (es were dann daß sie gediegen gefunden werden/ dann da haben sie sich selbst aus der minera gelöset / wie ein Küchlein aus der Schaal) oder durch andere Mittel extrahirt und gereiniget. Aber es fellt uns nun allhie die Frage für. Sintemal wir dreyerley Art der fürnehmsten Mineralien

zuvor gesetzt haben/ als nemlich die majora media & minora mineralia, aus welchen dann principaliter und fürnemlich unsere materia sol genommen werden / oder näher zu ihm zu kommen / welches dann unsere minera oder metallisch Ertz/ daß die rechte materia sey. Daß es Metallisch sey oder seyn muß/ werden wir darnach beweisen / dann ein iedes Ding bringet seines gleichen herfür / ein iedes Ding erfreuet sich seines gleichen und hasset sein Widerwärtiges: Die Philosophi machens gar grauß und bund in Beschreibung oder Nennung der wahren Materien. Wie dann Flamel. sagt 152. in fine das ist aber fürnemlich verborgen / aus was mineralischer materia unser Lapis könte gemacht werden. Aber sie seynd zum Theil sehr verschlossen / zum Theil sehr gering an materia und auch die meisten also unrein / derwegen viel in diesem Punct verzagen / Clangor sagt fol. 478. daß er nur ein halb Loth Mercurii aus einem Pfund bekommen habe/ daß zum Werck gedienet habe / hiervon schreibt auch Arnold. de vill.nov. in Rof. 404. Item Zach. f. 433. fol. 92. f. 150. Dann es seyn etliche mineralia unter diesen die vō Natur mehr gereiniget/ gekochet uñ digeriret seyn/ uñ dieselbigē seyn unserm Werck desto näher uñ bequemer auch besser/ welches ich hoffe/ du mein lieber Freund wissē wirst/ daß wa

die Natur schon gemacht hat / das darff ich nicht "
machen / und kompt mir solches zu Vortheil / "
Ihr sollt aber darneben auch fundamentirlich "
verständigt seyn / daß aus allen metallis die ma- "
teria Lapidis oder der Lapis philosophorum "
könne præparirt werden / fürnemlich wann sie "
noch in ihrer minera stecken / aber so bald sie ins "
Feur kommen / so gehet der spiritus tingens hin- "
weg / und läst sein corpus todt ligen / derwegen "
saget Rosar. fol. 209. Unser Stein ist ein Ding "
der materia die niemals ins Feuer kommen / "
Ich kan mit dem spiritu corporali der aus den "
Metallen fleucht / in einem Augenblick Venerem "
in scheinlichen Sole tingiren, es ist aber nicht "
beständig / weil es ein flüchtiger spiritus ist / aber "
man sihet die Müglichkeit / dann kan er das "
thun / weil er roh / was wil er thun / wann es "
durch die Kunst / so hoch und edel fortgebracht "
wird. Das ist aber der Mangel / daß etliche "
metalla zu hart verbunden seyn / etliche allzu un- "
rein und schwer auffzulösen / derwegen haben die "
philosophi dē nechstē uñ leichstē Weg erwehlet "
und die Materi genomen / die zum leichsten kön- "
nen auffgeschlossen werden / auch da noch das pri- "
mū Ens und vis generativa uñ multiplicativa "
häuffig innen ist / damit sie desto eher zur End- "
schafft kommen / und sonderlich weil die materia "
in allen Metallen eins ist / warumb solt ich mich "
lagen ein oder zwey Jahr in der Resolution /

» da ich sonsten in dergleichen Materien zum höch-
» sten in 4. 5. oder sechs Wochen verrichten könte/
» sintemal ich eben dieselbige materiam haben
» kan in kurtzem als in der Länge. Daß solches
» wahr sey bezeuget der hochberühmte Philoso-
phus Avicenna fol. 433. mit diesen Worten/
man sol wissen/ daß ein Metall viel leichter dann
das ander zum Elixir könne gebracht werden.
» Turb. fol. 404. in fin. Ich sage/ daß alle me-
» talla inwendig Gold und Silber seyn/ welches
ein ieder/ der diese Kunst verstehet wol wissen kan.
Flamellus fol. 120. sagt noch deutlicher/ daß
» aus allen Metallen (so fern sie in keinem Feur
» gewest) könne der Lapis gemacht werden; in
» Luna, sagt er/ findestu es auch/wo du es darin
» suchen wilt/in Bley/ Eysen/ Kupffer sicherer/ich
☞ aber/ sagt er/ hab es im Gold gefunden verstehe
nicht in gemeinem Gold) diß alles sol verstan-
den werden/ wann sie noch in keinem Feuer ge-
wesen. Diesen Unterscheid machet der Graff
von Tervis fol. 16. in fin. laß alle mineralia
bleiben (verstehe die kleine und Mittel minera-
lia) auch die metalla allein. Diß Wörtlein al-
lein verstehen die meisten Artisten nicht/ und diß
machet allen Unterscheid/ dann wann die me-
☞ talla durch das Feuer gehen und in ein metalli-
» sche Form oder massam geschmoltzen werden/so
» seyn sie Sola oder allein/dann sie habē ihren spiri-
tum

tam tingentem verlohren und seyn nun todt/ zu dem so wird auch ein corpus von dem andern geschieden und getrieben: denn man findet selten ein Metall allein/ sondern Venus und Luna ist gern beysammen: Luna und Saturnus ist gern beysammen: Luna und Sol ist gern beysammen/ und so fortan. Diese zusammengesetzte Cörper plagen sie darnach weiter/ und scheiden erst Venerem und Lunam, Saturnum von Luna, Lunam von Sole, daß also die metalla ohnmächtig/ krafftloß/ todt/ und Sola corpora seyn/können nichts/ und auch das Sol kan nicht mehr/als es hat/darumb seyn sie Sola, allein und nicht mehr Leib/ Seel und Geist beyeinander/ dann der Geist hat seinen Leib verlassen/ die Seel ist auch krafftloß: ist derwegen unmüglich etwas aus ihnen zu machen. Wir wollen näher schreiten: Zuvor ist gesagt worden von dreyerley Mineralien/ den grossen/ kleinen/ und mitlen: Die kleinen können nicht seyn/ dann sie seyn nur Salia: Die mitteln mineralia seynds auch nicht/ dann es seyn nur marcasiten, und haben nur zwey principia, wie vorgesagt/ zu dem so verwirfft auch der Graff alle mineralia die nicht metalla tragen/ ja er verwirfft auch die metalla selber wann sie von ihrem Leben geschieden seyn.

Es möchte auch allhier einer fragen/ es seyn

so viel mineralia die da metalla geben / was weiß ich aber / weches die nechsten und besten seyn / daraus ich leichtlich die materiam nostram oder Mercurium Philosophorum bekommen könte.

Diesen Puncten oder qvæstion erklären die
☞ „ Philosophi selber / da sie sagen / daß wir solche
„ mineram oder materiam nehmen sollen / die die
„ Natur erst angefangen hat zu Metallen zu ma-
„ chen / auch in eine Metallisch Form oder Glantz
gebracht / aber unvollkommen gelassen / eine solche
☞ materiam sollen wir nehmen: Nun haben wir zuvor aus der Generation der Metallen gehöret / daß die Natur erstlich ein mineralisch Bleyertz mache / wie der Graff schreibet / das erste ist Saturnus, und dann Jupiter: Diß aber möchte man mir nicht trauen wollen / derwegen wil ich meine Intention dermassen beweisen / und die warhafftige materiam, welche die nechste ist / er-
☞ klären / daß man durchaus kein Zweiffel daran tragen kan / derwegen sperret auff eure Vernunfft / thut auff die Augen des Verstands / bittet alsdann werdet ihrs wol begreiffen können / dann wie es mir mit der materia gegangen ist / daß habt ihr im Tractat vom Bauren zuersehen / und kans nicht ein ieder bald verstehen: Aber ich wil mich der deutlichen Warheit auffs deutlichst
☞ ichs kan billich befleissen / GOtt mache euch still / daß

daß ihrs nicht einem andern leichtlich / oder der es nicht würdig offenbaret / Amen.

Ich hab zuvor erwehnet / ich wolle beweisen / daß unser gebenedeyter Stein allein aus Metalischer Wurtzel erspringe / und auch ein Metallisch corpus seyn müsse / wo es anders seines gleichen die unreine metalla rectificirn / curiren und tingiren solle / und diß dienet dazu / damit ihrs nicht in vegetabilischen oder Animalischen Dingen suchet / ob wol unser Lapis auch Animalisch und Vegetabilisch ist / dann wann er in ein Wasser resolvirt ist / so nennen sie ihn aqvam Vegetabilem, nam vegetat proprium corpus, dann er bringt sein eigen corpus zu dem Wachsthumb / Animalis ist er / dann er hat animam, wie solches Zach. und andere erklären / und das ist sein Leben / das fleucht von den gemeinen metallis aus dem Feur / alsdann seynd sie todt / sintemal ihr Geistlich Wesen oder Tinctur weg ist / die da tingirē sol / dann ein corpus kan ein ander corpus nicht durchdringen oder tingiren / der Geist ist der Fuhrman / der muß es thun.

Daß es Metallisch seyn muß beweiset Rosar. Magnus fol. 2. 31. da er spricht der Mercurius Philosophorum, ist der / in welchem die Natur wenig gearbeitet hat / oder in eine Metallische Gestalt oder Schein gebracht / hat es aber noch unvollkomen gelassen / idem Rosar. fol. 252. unser

Mercurius ist nicht ein iederer / sondern der ist welchem die Natur ihre erste Wirckung geendet hat und in ein Metallisch Natur gesetzt / aber unvollkommen gelassen. Idem fol. 394. dieser allein / weil er Metallisch ist / hält in sich was zum Werck nothwendig ist Clangor Bucc. fol. 476. „ Epimidius Philosophus in Turbæ per colo„ rem temperatum extrahitur à materia, das „ ist / durch eine linde Wärme wird aus einer Me„ tallischen Materien eine schleimige oder dunstige „ Schleimigkeit gezogen / es ist aber subtil / hoc est Sublimitatio Philosophorum, sicut Hermes dicit, crassum fac subtile & hoc spissum reddito, ein Irrdigkeit vermischet und wol gereini„ get / das heissen sie Elixir (das ist ein general Me„ dicin auff Menschen / Thier / Baum / Metall / und „ Kräuter) durch welche man die metalla verändert. Es were zu lang alle autoritates, und Beweiß allhier zu setzen / ich wil etliche loca hier setzen die könnet ihr selber lesen und nachschlagen / Arnoldus in Rosar. 405. Flamellus fol. 137. Clang. fol. 475. fol. 510. Recipiamus. Flamel. fol. 141. §. Lapis Turba folio 155. folio 433. sed sciendum: Trevis. Comes folio 21. folio 35. diß seyn also gnug / daß man nicht zweiffele die materia Lapidis sey oder habe eine Metal„ lische Form oder Gestalt / die muß aber durch „ die Solution ihr genommen werden / wie hernach folgen wird. Dieweil sie ein Metallisch cor-

pus

pus ist / kan sie nicht tingiren / derwegen muß sie "
per sublimitationem physicam in die Geist- "
lichkeit gebracht werden / damit sie durchdringen "
und tingiren könne.

Nun folgen die concordantiæ oder Zusam-
menstimmung aller Philosophen / damit ich be-
weisen wil / daß die welche ich hernacher nen-
nen werde / sey die nechste Materi unsers Steins /
ich werde etliche setzen unter welchen die eine nä-
her ist / als die andern / Erstlich wil ich den Text
setzen / durch welchen mir die Augen des Ver-
stands geöffnet seyn / durch die Barmhertzigkeit
GOttes / und stehet derselbige in Flamello fol. "
118. Wann der Mercurius der Metallen nur ein "
wenig erstlich in der erste congelirt und geste- "
het / so ist ihm auch bald vorhanden ein beständig "
Körnlein Goldes / welches aus den zweyen Sa-
men (Sulphure pingui & sale) ein warhafftis
ges Reißlin unsers Mercurii herfür bringet und
zeuget / wie solches an den Bleygrubē oder Bley-
bergwercken zu sehē / da man kein Bleyertz findet /
daraus nit solt offentlich gebracht werden / ein be-
ständig Körnlein Gold oder Silber / dañ die erste
Zusamenbindūg oder Zusamenfrierung des Mer-
curii ist ein minera des Saturni od ist ein Bley-
ertz / in welches es die Natur gesetzt hat. Solches
zeuget der Graff Bernhard auch fol. 31. dassel-
big kan warhafftig gemacht werden in seiner per-

fection

fection oder Vollkommenheit ohn einigen Zwei-
» fel oder Irrung / aber diß Körnlein fixi, muß
» noch in dem Mercurio stecken: und mit nichten
» von seiner minera oder Bleyertz geschieden wer-
» den / sonsten wird es durchs Feuers Macht her-
» aus gebracht / zu Silber gemacht / so ist es kein
nutz / wie folget. Dann wann ein Metall in seiner
minera oder Werckstatt noch liget und steckt /
☞ so ist es ein Mercurius, von welchem so sein
Körnlein fixi geschieden wird / ist eben als wann
einer ein unreiffen Apffel vom Baum pflicket /
welcher gäntzlich verdirbet / dann des fixi Körn-
lein ist gleich wie ein Apffel / und der Mercurius
der Baum / nun muß man die Früchte vom
Baum nicht sondern oder scheiden / dann es kan
kein andere Forderung haben / als von seinem
Mercurio. Dieser Text ist ie so klar und rich-
tig / daß es auch ein gar einfältiger verstehen kan
und mag / und dieser Text ist meine erste Erwei-
sung / so mir durch Gottes Gnade wiederfahren
ist / und ist aus diesem einigen dicto das war-
hafftige Fundament allein zu nehmen dann alle
Philosophi schreiben / man sol eine solche mate-
riam nehmen / welche die Natur erst angefangen
hat und in eine Metallische Form gebracht / hat
es aber unvollkommen gelassen / daß sagt er hie
☞ auch / dann die erste forma der Metallen / ist
plumpago, wie solches auch der Comes Tre-
visanus zeuget / da er sagt / das erste ist Bley / er
nen-

nennet aber nicht gemein Bley / dann solches "
ist schon im Feuer gewesen / und hat seyn spiri- "
tum oder Lebens Krafft verlohren / der auch al- "
lein im Augenblick das Kupffer in ein Goldschein "
tingirn kan / daß aber nicht beständig ist / das "
macht / daß das ganze Corpus erstlich von der "
Natur angefangen ist / in ein Metall zu bringen / "
und unvollkommen gelassen / man sihet aber die "
Müglichkeit / dann kan das der Spiritus wohl "
thun / was wil er erst verrichten / wann er durch "
die Kunst so hoch gebracht wird. Und dieser "
Spiritus muß auch ein Corpus haben / das ist "
die Luna oder Lunaria, der ist in ihm verbor- "
gen / aber kan in Sale metallorum gezeiget wer- "
den. Daher spricht Hermes, sein Vater ist die "
rothe Sonn / die Mutter aber der weisse Mond: "
die weisse Luna, sagt er / zu dem Unterscheid der "
gemein Lunæ, Dann diese unsere Luna ist durch- "
sichtig / und ist dennoch die Luna darinn / welches "
zuerweisen / dann dieser unserer Lunæ muß die
Forma metallica weg / sonsten können sie sich
nicht per minima permiscren, das ist / wie
Wasser mit Wasser vermischen / und were hier-
von viel zu sagen aber ich muß mich der Kürtze
befleissen. Es sol aber in der Resolution des Cör-
pers oder Materien / da das Salz præparirt wird /
weitläufftig wiederholet werden.

Nun folgen andere Text, Idem Flamellus

Fol-

fol. 120. In der Erden wächset eine bleyerne
» Materia, Mercurius coagulatus, den sol man
» in die Gefängnüß werffen / dann erledigen / so
wird man das Gewicht finden / sonsten schwerlich: Diese bleyerne Materi sol eingeschlossen werden in ein Faß / und allda gereiniget / So kan man von dem Gewicht erstlich schliessen / das ist seine Meynung / dann weil er noch unrein ist / so ist es unmüglich zu sagen: Ibidem in Verfürzung unsers Wercks / wird in der gantzen Welt
» nur ein einiges Metall gefunden / in welchen unser Mercurius häuffig zubekommē ist. Saturnus
» das ist Bley ist schwer und weich / derwegen es
» dem Gold vergliechen wird / und wird aussezig
» Gold genennet / und gewißlich sagt er / Bley so
» in keinem Feuer gewesen ist / ist aussezig Gold /
» dieser Aussatz wird ihm in der Auffl ösung genommen / und so klar gemacht / wie immer des Golds Substantz seyn mag / daher sagt Clan. in Turba fol. 502. Unser Ertz hat ein aussätzigen und Wasserfichtigen Leib / wie der Syrer Naaman (4. Reg. 4.) Derwegen begehrt er sieben mahl im Jordan sich zu waschen / damit er von seiner angebohrnen Unreinigkeit möge gewaschen werden. Flam. fol. 116. Steig derwegen auff den
» Berg / daß du mögest eine Vegetabilische Saturninische Bleyechtige und Königliche / desgleichen auch mineralische Wurtzel oder Kraut fehē / den Safft nim nur allein / und wirff die Hülsen weg:

eg: Er kan es nicht umbgeben/ er muß auch die "
Bley massam eine Königliche materiam nen- "
nen/ dann in ihm und aus ihm wird Gold ge- "
ehret und geboren wie zuvor gnugsam angezo- "
gen ist. Wir wollen auch hören was der theure "
Adam Theophr. Parac. hiervon hält und was
in materia gewesen sey/ dann so spricht er in li-
bro Vexation. f. 38. Dann also spricht Satur- "
nus von seiner selbsteigenen Natur/ sie haben "
sich für ihren Probirer alle Sechs (verstehe die "
Metalla) von ihnen ausgemustert und von der "
Geistlichen Stadt gestossen/ haben mir die Woh- "
nung mit einem zerstörlichen Leib zugeworffen/ "
dann was sie nicht seyn noch haben wollen/ daß "
muß ich seyn/ meine sechs Brüder seyn geistlich/
darumb sie meinen Leib/ so offt ich feurend bin/
durchgehen/ und ich in dem Feuer vergehe
(verstehet auff der Capeln oder andern Probi-
ren) also vergehen sie auch mit mir/ ohne zwey "
der besten/ Gold und Silber/ welche sie durch "
kein Wasser schön säubern und werden stoltz/
dann Geist ist das Wasser/ daß da auffweichet "
die gefrorne und erstarrete Cörper meiner Brü-
der/ aber mein Leib ist der Erden zugeneiget/ daß
alles ich mich fasse wird auch der Erden ehn-
lich/ und von uns zu einem Leib gemacht/ es we-
re nicht gut/ daß die Welt wüste oder glaubte/
was in mir ist/ und was ich vermag/ viel besser "
were es/ so sie solches mir thun könten/ daß mir

wol

» wol müglig ist/ sie liesen alle andere Kunst der Al-
» chymi stehen / und brauchten allein das in mir/
» und mit mir auszurichten ist. Der Stein der
» Kälte ist in mir: das ist/mein Wasser mit dem ich
» gestehen und erfrieren mag die Geist der sechs
» Metallen zu leiblichem Wesen des siebenden/das
ist Gold mit Silber promoviren. Dieser Text ist
klar gnug/bedarff keiner Auslegung/ allein daß er
» nicht vom gemeinen Bley verstanden werde/
» dann es ist im Feuer gewesen.

Folget ein Text/welchen ich aus Theoph. eigener Hand geschrieben / Derhalben sag ich dir/ spricht er / daß du unter den sieben krancken den
» allerkränckesten nehmest (das ist Saturnus) dem
» ist von nöthen/daß du ihn in sein Bad der Reinigung führest und reinigest ihn von dem/ das ihm
» die Natur wider seinen Willen eingepflantzet hat
» so hastu ein geheim/ ꝛc.

Arnold. de vill. nov. in l. nov. lum. f. 457. spricht: Ich bezeuge es gegen euch/ daß solche Mögligkeit in der Materi steckt/aus welcher ich mit meinen Händen/zeug meiner Augen / doch durch eines andern Lehr/das Elixir gemacht habe/welches Bley zu Gold macht/ diß hab ich ie zu euch genennet / und ist der Philosophorum magnesia, aus welcher die Philosophi Gold / so in seinem Cörper verborgen/ ausgezogen haben das kompt mit den vorigen Sprüchen alles überein.

Ma

Magister Degenh. ein Münch Augustiner
Ordens / welcher den Lapidem gewiß gehabt/
richt in seinem Buch de via universali. Es ist "
n Ding welches sich inwendig allen vergleicht / "
nd seyn auch in ihm alle irrdische (verstehe Sub- "
marische) Ding verborgen/ seine Tinctur ist wi- "
r alle Siechtage / ist eine Gabe des H. Geistes/
thm liegt das Geheimnüß zum Schatz der
Weisen zu kommen/ und das ist Plumbum Phi- "
sophorum, sonsten von ihnen plumbum æris
nant/ das ist Bleyertz/ in dem ligt verborgen "
ne schöne glänzende weisse Dauben/ genant Sal "
etallorum, darin die höchste Meisterschafft "
s Wercks stehet. Diß ist die keusche verständi-
und reiche Königin von Saba mit weissem
liand angezogen/ die sich keinem als dem weis-
n König Salomon unterwerffen wolt: Keins
Menschen Hertz kan diß alles ergründen. Er se- ☿
t am Ende seines Tractats: Es ist fürwar ein "
eisser Mann / der des Bleyes Natur erkennen "
n. Er redet gar wol da er sagt/ die weisse Dau-
darin verborgen/ ligt in den metallis die nem- ☿
noch in keinen Feuer gewesen seyn. Aber die "
ilosophi stimen fast gleich/ daß es in Saturno "
/ darumb weil das Corpus Saturni zum sich- "
n zueröffnen und aufzuschliessen sey / wie zuvor
gedeutet / als muß man wie gesagt / nehmen "
s Kern/ und die Hülsen wegwerffen / wie der

Dialogus Philosophiæ das fein explicirt f. 14. 16. man muß nicht nehmen/woraus die metalla kommen seyn / Rein: sondern das / welches aus den metallis ausgezogen wird / und es ist eben das / was in den metallis verborgen ligt/diß erklärt fein artig die Turba 1. part. fol. 577. und setzt ein Exempel von Baum. Wann man einen Baum zeugē wil/so muß man nicht Wasser oder die Erde nehmen / sondern was von dem Baum ist / als der Kern oder ein Reißlein/ daß befihlet man dann wiederumb der Natur/ ihr könt es da wider lesen/Ripleus in Axiomat. f. 179. der zusammen gesetzt metallische Klumpffe/ ist Bleyschweiff derwegen wir es billich Bley nennen/die Eigenschafft ihres Glantzes kommen vom Sole und Luna her.

Hermes, Rex magnus & Philosophorum pater sagt in seinem Buch de Chao generali cap. 19. f. 268. n. 14. die vornehmste Reinigung unsers Mercurii ist / daß man ihm die bleyerne Dunckelheit oder Gestalt durch des Weins Hülff benehme/ damit er herrlich/ klar/ durchscheinend gemacht werde / wie Chrystallisch durchsichtig. Saltz. Dann das ist nicht ohn/die forma metallica muß weg/ daß nemlich ein spiritualisch Wesen gemacht werde / wie solches in der Solution gedacht wird werden. Dionys. Zach. f. 92. sagt / daß wir eben dieselbige materiam nehmen sollen und müssen/daraus die Natur in der Erden die

Metall

Metall macht: dz erklärt der Comes Bernh. daß
ie Natur nemlich erstlichē eine Bleyechte mate-
ā mache/ darin hat sie ihre erste Disposition und
Eigenschafft gesetzt/ da kan man auch zum nech-
en darzu komen/die andern Cörper seynd zu hart
uffzuschliessen/ wie solches Flam. f. 153. & 154.
uget / da er sagt/ warumb nehmen wir nicht die
eine Cörper Solis & Lunæ zu unserm Werck?
ntwort/darumb/ dann die Natur hat sie zu hart
samen geknüpfft/dz man mit Feuer nicht leicht-
ch ihn etwas anhabē kan. Sondern wir nehmē
n corpus, darin eben ein solcher reiner Sulphur
nd Mercurius ist/ als in Silber oder Gold/ in
elchem die Natur nur ein wenig gearbeitet/aber
wollkomen gelassen hat: sagt weiter / daß wir
lche nehmen sollen die nicht complirt ist / dann
ol und Luna seyn vollkomen/ derwegen seyn sie
hon in ihrem gradu. Mā mag weiter allda lesē/
erklärt er gar fein den modū materiarū, hie
auch wol zu merckē/dz sich die Philosophi im-
er der pluralität gebrauchē/als Cörper: metal-
, metallis, metallorū, nicht sagen sie corpus,
n Metall/ꝛc. das geschicht allein/ daß sie den un-
isen eine Nasē machē wollē/weil alle metalla,
e droben erweisen/ aus einer Wurtzel gehē/und
n aus ihnē insonderheit das Universal berettet
rdē/ehe sie ins Feuer komen/uñ sonderlich weñ
noch in ihrer minera steckē: daher sagt Roger.
ccho uñ Flam. f. 137. dē metallē hänget nits an

lassen sich auch nicht zusammen setzen / desgleichē auch nicht transmutiren, allein mit dem was aus ihnen herkompt / wie solches zuvor erkläret: Es were zu lang alle textus zu expliciren, wir wollen nur schlecht die Beweiß ausführen / dann an der Matert ist gar kein Zweifel / wie solches mit der That und in praxi wird erwiesen werdē.

» Rasis sagt/alle Heimligkeit stecken im Bley/aber
» nicht im gemeinen Bley/ dann er setzet hinzu/ du
solt aber nicht schlecht das gemeine Bley verste-
» hen/auff daß du nicht irrest / sondern von unserm
» brüchigen und schwartzen Silberglett: und war-
» hafftig in unserm Bley ist potentia Gold und Silber/und nit sichtlicher weiß: Dieser Spruch ist klar genug: Daß die Luna darin ist / wird in praxi bewiesen werden / ob mans schon nicht sehen kan/wann es beysammen ist. Wann aber sein Geist sich vom Leibe scheidet/ so läst er das Corpus Lunare hinter sich wie das schönste Silber
» in allen Proben. Nun ist unleugbar / daß alles
☞ Gold zuvor Silber gewesen ist/und kan aus Sil-
» ber leichtlich Gold gemacht werden: also hie ist Luna oder die Lunaria zuerweisen / derwegen ist solches durch die hohe Operation leichtlich zu plusqvamperfection zu bringen. Maria Prophetissa Moyses Schwester sagt in Turba fol. 322. das fixe oder beständige corpus ist vom Herzen des Bleyes/das ist/aus dem inwendigen/ da

n unserm Bley steckt/ wie zuvor gesagt / daß im "
Saturno so noch nit im Feuer gewesen/ allzeit ein "
ran oder etliche Solis oder Lunæ ist verborgen/ "
ie ein Samẽ/der da kan fortgepflantzet werden: "
aher sagt Rosarius fol.265. Vnser Sol od Luna "
der das corpus fixũ ist verborgẽ / gleich wie die "
Seel in des Menschen Leib / oder das Feuer im "
Holtz oder Steinẽ. Aurora consurgens in Tur-
a fol. 220. Siehe ich habe dir die Gelegenheit
nsers weissen Bleyes (das ist / wann es durch
ne Resolution in ein weisses Saltz gebracht ist)
ezeiget/wenn du das weist/dz ander ist eine Wei-
er-Arbeit und Kinderspiel. Er wil zuverstehen "
eben / daß es nach der Composition das leichste "
Werck sey/ das sein mag/wie solches der Comes
ernh. bezeuget fol. 3. Vnser Werck ist so ge-
ng und schlecht/ ja auch so leicht/daß wann ich
rs mit Worten sagen solt / oder mit der That
igen / du würdest es nicht glauben / Zach. sagt
ich / wann die Philosophi die rechte Ordnung
halte hättẽ/so würde man diese Kunst in einem "
ag oder Stund verstehen / so edel und schlecht "
sie / auff daß aber der weise Mann betrachten "
l / wie GOtt der Allmächtig ein solch hohes
Werck in ein solch gering verachtet Subjectum
er materi gelegt hat (denn er hat allzeit Lust zur
Niedrigkeit/auch das darumb/daß es die Reichen
cht gedenckẽ solten / weil sie nur Gold in ihrem
ertzen haben: Diß geringe Gold kennen oder

sehen sie nicht) wie viel mehr könne er es mit hohen Dingen zu wegen bringen Turba 1. part. f. 221. Im Bley ist ein lebendiger Todt: und diß sol man unter die Heimlichkeit aller Heimlichkeiten zehlen was der Philosophus saget: nichts ist dem Golde so nahe als Bley / was wil man deutlicher haben / das verborgen Gold liegt todt im Bley / wenn ihm aber sein Todt / das ist / die Vnreinigkeit benommen wird durch die Solution / würde es lebendig / und freuet sich seines gleichen / zu welchem es dann gesetzt wird / dann es ist als ein Wachs / darinn alle Sigel gedruckt werden können / setzt man ihm Gold zu so bekompt man Gold / setzt man ihm Kupffer zu so bringet es Kupffer herfür / und so fortan. Solches beweise Rof. f. 319. Turba f. 406. Arnold. in Rof. f. 411 Turba f. 59. Cum Sole sit Sol: Cum Lunâ Luna, cum Venere Venus, daß er aber allerley Formen an sich nimpt / daß zeuget Flam. f. 168 Mercurius, sagt er / induit omnes formas, sic ut cera omnia figilla. Turba f. 39. In unser Erden seyn drey Augen / der Auffgang / der Niedergang / und aus ihnen ist unser weisser Saturnus gebohren / welcher ist Sal metallorum. Item Turba 1. part. Vnser weisses Camel ist der siebende in der Zahl / bey den hohen Philosophis die Sonn mit dem Mond / auch Jupiter unser Mars und Venus in unserm Mercurio, aber Saturnus ist der siebend in welchem sie alle stecken und versamlet seyn / dieser ist der Spattel / das Schwert

Messer/ und eine Schneidung der Wundergeburten / damit man seinen Feinden Widerstand thun kan / Darneben auch ein Faß mit gutem Wein/ꝛc. Was kan klärer oder deutlicher immer gesetzt werden / er setze auch darneben das Mittel der Auffl̃sung/deñ im Weinfaß steckt es / das ist erstlich der Wein/das ist Spiritus vini, Acetum vini Sal Tartari und andere Ding mehr/wiewol auch andere Mittel gebraucht werden: sie müssen aber nicht darbey bleiben/ sondern wieder weg weichen nach der Solution. Arnold. in Flor. flor. f. 471. in fin. metalla non generantur nisi ex spermate proprio. Die Metalla werden nicht als aus ihren eigenen Samen gezeuget/das ist zuvor gnugsam tractirt worden / allein man sehe an was das erste Metall ist/davon leset Trevis. fol. 31. 32. Turbam fol. 389. in prim. part. Vnser Alter der da Todt scheinet/ ist ein Exempel unser Wissenschafft / in ihm (verstehet dem alten Saturno) seyn die Zusammensetzung der Naturen vollkömlich/ als Terra, Aqva, Ignis und Aer und diß alles ist in Saturno, durch oder mit werden die Thüre der Weißheit / durch ihn werden die Thüre der sieben Metallen auff geschlossen und eröffnet / wie Hermes und seine Vorfahren sagen: was kan doch deutlicher gesagt werden Ros. f. 394. Gelobet sey der Schöpffer aller Dinge / der auß einem geringen ein thewer würdiges und hohes geschaffen / unnd diese/

» weil es Metallisch ist / hält in sich alles was zum
» gantzen Werck gehört / ꝛc. Hie sagt er daß es aus
dem geringsten sol genommen werden/welches ist
Saturnus, in dem hat die Natur die erste Metal-
☞ lische Form gepflantzt/wie zuvor gnugsam erwie-
sen. Arnoldus in libro de Chao universali
astipulatur, in Aurora consurgente in Tur-
ba fol. 203. Unser Wissenschafft Sahmen wird
aus einem Metallischen Cörper gezogen/ welcher
aller Metallen Tugend und Krafft in sich hat
mächtiger weiß. Hiebevor habt ihr zuvor gnug-
sam gehört/was das für eine Materia sey / darin
alle metalla stecken/darbey bleibt es. Dieser Text
ist so klar wie der helle Tag. Magist. Degenhar-
dus, Lullius und Matthesius in seiner Sarepta
☞ Concione 3. schreiben/daß die materia der Me-
tallen ehe sie in eine Metallische Form erstarren/
» sol seyn wie eine Buttermilch/ läst sich schmieren
» wie Butter/die nennet er Gur / wie ich denn selbst
☞ solche in Bergwercken da die Natur das Bley
» gemacht/ gefunden hab: und wann man eine sol-
» che materiam hie oben der Erden auch machen
» kan / daß sol ein gewiß Zeichen seyn/ daß man
» nicht allein die rechte materiam habe / sondern
» man sey ungezweiffelt auff dem rechten Weg/ die
» kan ich/GOtt hab Lob/ wol in der Hand machen/
☞ und in einer Stund tritt sie bald in die putrefa-
ction in der Wärme / daß sie schwartz wird /
dañ röthlicht/zum Ende roth braun/dieses heissen

die

die Philosophi Lac virginis, Jungfrauē milch/
und so man aber ein wenig Salis metallici in un-
er Wasser thut / so wirds wie eine weisse Milch/
hut man aber viel darin/so wird sie dick wie But-
er/lässet sich schmieren wie feist oder dergleichen.
Dessen hab ich wollen billich gedencken / damit
hr keinen Zweiffel an der materien tragen sol-
en / und diß wird euch erwiesen werden mit der
Hülff des einigen Schöpffers. Johannes Chry-
ippus Fannianus ein gewaltiger Philosophus,
er noch lebet wie ich berichtet / und den Lapi-
lem haben sol/nennet sich aber also/damit man
hn nicht kennen sol der spricht also: Des Medi-
i Hand wird zum Krancken und nicht zum Ge-
unden erfordert/ desgleichen wird des Philoso-
hi Hand zu geringen und unvollkomenen Me-
allen / nicht zum theuren und perfecten erfordert.
Magnesia wird unser materia gemeiniglich ge-
ennet / das heist in Chaldeischer Sprach unver-
ucktes Bley/das nemlich noch so ist / wie es die
Natur præparirt / und noch nicht der Menschen
Hände durchgangen: viel weniger ins Feuer
ommen. Hermes sagt: In den Metallen ste-
et die gantze Wissenschafft/aber nicht in den voll-
ommenen / sondern in den unvollkommenen/
Riplæus in axiomatib. fol. 8. Glaub den Be-
iegern nicht / denn unser Sulphur und Mercu-
us seyn allein in den imperfectis oder unvoll-

komenen Metallen. Clangor Bucc. f. 475. suche-
stu eine Medicin / die da die Metallen generiren
sol / die wirst du aus den Metallen zu suchen nicht
unterlassen. Ros. f. 379. Saturnus ist es / der mir
meine Glieder zertheilet. Ich (verstehe Solem)
bin der / so den Schein öffentlich in die andern
lasse / das geschicht nach der Zusammensetzung /
fein langsam / welchen Gang ich von meinem
Vater Saturno habe: hie siehet man klärlich / daß
in und aus dem Saturno das Aurum herkompt.
Item Ros. Mag. f. 382. ein Kraut ist / das heist
„ Saturnus von den Canalen oder Röhren / von
„ dem wird unser Medicin. Hie redt er vō der Ma-
„ terien und auch von der Solution / dann wann
„ der Saturnus nun von aller seiner Vnart gerei-
„ niget / und stehet in der letzten Solution im Was-
„ ser / so kan man kleine Röhrlein hinein thun /
„ daran scheust das Sal metallorum wie der Sal-
„ peter in lange Röhrlein: man kans auch per se
„ lassen zu Salz werden / auch wol in ein schön
„ glänzendes Pulver bringen eines ist ie so gut als
„ das ander / hiervon wird in der Solution tractirt
„ werden. Masar Saracenus inqvit: immunditia
„ est in primo metallo, unser erst Metall (Sa-
„ turnus ist der erste welchen die Natur macht)
„ hat viel Vnreinigkeit bey ihm / Derhalben ihn
die Menschen verachten / und meinen sie können
ihm solches nicht benehmen und nichts mit ihm
ausrichten. Turba f. 154. & 155. der Stein der
wei-

weisen ist eine metallische Materia / und alle me-
alla die reinen so wol als die unreinen sein in-
wendig Sol, Luna und Mercurius. Isaac: Ho-
andus in lib. minerali. ubi agit de Saturno
nostro, inqvit, das ist wol hoch zubetrachte / daß
in Metallisch und Saturnisch Corpus vorhan-
ren / welches man leicht solviren und putrifici-
ren kan / wer seine rechte præparation weiß / der
mag sich billich zu freuen haben: Mercurius sagt /
ihr solt wissen / daß unser unrein Corpus sey das
Bley. Turba fol. 268. Ich sage vom Bleyertz /
also / daß alles aus ihm und durch ihn gehen und
geschehen muß. Rosin. f. 270. Ich sage dir / daß
unser schwefelhafftiges lebendiges Wasser vom
Bleyertz ausgezogen wird / welches alles ausrich-
tet. Idem ihr sollet wissen / daß des Silbers
Geist und alle weisse aus dem Bleyertz muß der-
massen componirt werden / welche Luna ein
weisser Stein (Sal metallorum) ist ohn alle
Mackel und Unreinigkeit: das ist ein schöner
Spruch / darinn er sagt / daß die Luna oder Lu-
naria in dem Bleyertz sey / und sol das weisse Lu-
narisch Saltz daraus extrahirt werden / wie-
dann wahr / die weisse so da glänzet wird aus
dem Saturnischen corpore gezogen / ist schön
klar / und man sihet keine Lunam darin / aber
wenn mans auff ein heiß Veneris oder Martis
Blech wirfft / so schmeltzt es als Wachs / und der
Spiritus des Lebens fleugt oben weg / und lässet die

Luna

Lunariam gar schön hinter ihm ligen/ welches
„ sehr zuverwundern / dann die alba Luna davon
„ Hermes sagt / die ist nicht anzusehen wie die ge-
meine Luna, denn sie ist durchsichtig. fol. 273.
☞ Unser Wasser oder Saltz wird aus unserm Bley-
„ ertz gezogen / Turba Phil. fol. 85. Ihr Söhne
der Weißheit sollet wissen / daß ohne Bley keine
„ Tinctur wird bewiesen/denn in ihm ist die Tugend
und Krafft des gantzen Wercks/ꝛc. Die Ursach
„ ist / der gemeine Mann verstehet alles nach den
„ Buchstaben / und meinen es sey gemein Bley-
„ Stein/denn alle Metall so bald sie ins Feuer kom-
„ men/so seyn sie todt/darumb sagt Hermes, unser
„ Stein ist ein solch Ding / daß noch kein Feuer be-
„ rühret hat / von welchen unser Mercurius her-
„ kompt. Hievon hernach weiter.

Theophrastus nennet es in Manuali, Electrum minerali immaturum, Electrum artificiale, ist eine zusammen gesetzte massa, durch Kunst aus allen Metallen/ davon hat er ein son-
„ derlich Buch geschrieben/ aber dieses Electrum
„ ist ein solch Ding / darin die Natur aller 7. Me-
„ tallen ihre Natur gepflantzt hat/ aber unvollkom-
men gelassen / darumb sagt er immaturum. Daß aus diesem Bley alle Metalla entsprieſſen/ ist zuvor gnugsam erwiesen/ davon leset den Comit. Bernhardus folio 31. 32. Ich könte hierzu viel hundert Text der Philosophorum setzen / aber es ist unnöthig / die klåreste habe ich

aus-

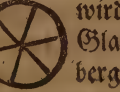
usgelesen/ und wird der/ so diese probationes
nd autoritates liest / nicht leugnen können/
aß dasselbe und kein anders die rechte warhafftis
e materia des Lapidis sey. Sintemal alle me-
alla aus ihr herkommen und wachsen.

Nun wollen wir näher kommen / und reden
on der allernechsten Materien: Denn es sein
tliche Philosophi gewesen/ die aus einem gan-
en lb. kaum ein halb Loth bekommen haben/das
um Werck tauglich gewesen: wie solches Clan-
gor bezeuget folio 478. und ist hierinnen gros-
er Vortheil/ denn die Natur hat in einem mehr
Mercurii oder Salis nitri gesetzt / hat auch die ei-
e materiam mehr oder länger gekocht / dann
ie ander / dahero wol zuerachten/ daß in denen
mehr steckt/da die Natur zum meisten angearbei-
et habe / aber doch ausser seinem Termin noch
ucht geschritten / sonsten were es zu schwer auff-
ulösen / davon sagt Flamellus fol. 152. und 153:
as ist zum verborgesten / aus welchem innerli-
hem Ding es zum nechsten könne oder müsse ge-
ommen werden / solches erkläret Arnol. de
ill. nov. in suo Rosar. f. 404. Es seyn etliche
mittelmässige materien / darunter die eine mehr
enn die andern von der Natur gereiniget seyn/
uch mehr und länger gekocht und digerirt.
nd dieselbigen seyn besser und dem Werck zum
echsten. Ich wil hier etliche setzen / so mir be-
ant un die ich probirt habe/wil auch etliche über-

schicken

schicken und die Oerter nennen / wie man sie bekommen mag / und achte ich werde also dem jenigen gnug thun / wo nicht zu viel.

Ich ermahne dich aber lieber Bruder in Christo / der ihr diesen meinen Unterricht bekompt / ihr wollet euch für Gottes Gericht scheuen / da ihr denn des Mißbrauchs müsset Rechenschafft geben / und wollet doch solche hohe Geheimnüß verschwiegen halten / es seyn arcana: arca heist ein Kasten / da sol man sie innen halten / bewahren und für falschen Leuten verstecken / wann das geschicht / so wird der liebe GOtt auch seinen Segen dazu geben / und ist kein Zweiffel / so der Herr eines guten Fürnehmens ist / es wird ihm sein Begehren wol angehen / dann die andere Puncten werden ebenmäßig klar geschrieben werden. Der Verschwiegenheit halbẽ trag ich kein Zweifel / sonsten ist Gott nicht mit im Spiel / und kein rechter Glaub und Treue solte dabey seyn. Ihr habt aus dẽ allegatis locis der Philosophorũ Bücher gnugsam verstanden / daß sie die materiam nennen plumbum, plumbaginem, Lytargyrum plumbum æris, und kommen alle diese Ding überein / ob wol einer eine nähere materiam gehabt / als der ander / doch kans aus der remotiore oder weitesten eben so wol gemacht werden / aber mit grösserer Mühe und Arbeit: es hält die eine mehr Mercurii oder salis metallici

als die andere/ aber wie gesagt/ so schiessen sie
le zu einem Zweck / die geringste wird zu Sanct
;oachimsthal gefunden / heist alldar Glantz / es
ält der Centner nicht weit über 6. oder 8. Loth
Silber / aber die Helffte Bley. Vnd solt hie wis-
n / ie reicher es von Silber ist / ie näher es dem
Werck ist / weil schon die Natur viel darin gear-
itet hat / und das fixi Körnlein häuffig darin
:legt / und das ist also gezeichnet. Die
nder Art so besser ist / wird in Po lē zu
lkusch / uñ sonsten noch an einem an-
rn Ort 12. Meil von Krackau gefunden / da der
König sein Silber Begwerck hat / und die ist
sser hält mehr fixigkeit des Silbers dann die
ste / derwegen sie näher zum Werck ist / und diß
so gezeichnet /  wird genant Bleyertz /
ch wol Silber Glantz. Die dritte
ird zu Frey- berg in Meissen ge-
nden / wann die rein ist so hält sie so viel Körn-
in Lunæ, denn die Luna ist des Wachsthumbs
örnlein / daher es Lunaria heist: Diese ist noch
sser dann die vorige / wann sie rein ist / aber wird
tē gefundē und ist gezeichnet. Die vierd-
ist noch besser und reiner / und wird an dē
ngarischē Grentzen nicht weit vom Städ-
n Klobuck von den Bürgern daselbst heim-
h gegraben. Dann die Herrschafft trachtet
rnach / daher sagt mir ein Bürger zu Klumis.

Klu-

Klubuck hat mir meine Häuser gebauet/und der ist also gezeichnet sie heissen es allda auff deutsch Silberbley. Die fünffte ist recht gediegē Bley/ist aber in keinem Feuer gewesen / das wird zu Villach gefunden/ das ist leichtlich auffzulösen/ und für euch wol das beste / hat seine Lunariam häuffig bey ihm / der ist also gezeichnet / Ich hab des auch zuvor gebraucht / der läst leichtlich mit ihm in der Solution handlen.

Der sechste und beste meines wissens wird in Meissen gefunden / zu dieser Zeit aber selten/doch wenn mans bestellt so kan mans bekommen / und den heissen sie allda Glaßertz / ist wie ein Bley darin zu schneiden und zu prägen / und hält der Centner wol 24. auch wol 26. Loth Silber. Daraus hab ich wol 22. Loth Mercurii aus einem lb bekommen/da dann Clangor schreibet / er habe nur ein halb Loth aus einem lb. bekommen/ aber er wird des geringsten Bleyertz gehabt haben. Es ist allda auch wol Glaßertz zu S. Annaberg/ das ist auch reich von Silber / aber es läst sich nicht also prägen und schneiden (doch findet man auch da / das sich prägen und schneiden läst und für ander Bley nicht zuerkennen) dessen halt ich mit diesem Zeichen/ es ist aber auch auffzulösen/als das/ welches für ander gemein Bley nicht zu kennen ist.

Also

Also habt ihr / mein lieber Freund / den Unterricht nicht allein wegen der Concordantzen der Philosophen / sondern auch der Materien. Der ewige Allmächtige GOtt gebe / daß ihr ihm möget zu Ehren und dem Nechsten zum besten gebrauchen.

Wie man nun weiter procediren sol / daß wird im andern Theil folgen / Dieser Schatz ist nit keinem Gold zubezahlen / wie Salomon in seiner Weißheit sagt am 7. Cap. und Silber ist die geringer Sand gegen ihm zu rechnen.

Es werden auch sonsten andere Sachen von der GUR und der prima materia gezeiget werden / und ist durchaus kein Zweiffel / dann ich möcht wol so viel gesehen und erfahren haben / dz ich (da es seyn möcht) es auch mit der That beweisen könte / aber es kan nicht seyn. Also habt ihr mein lieber Freund den gantzen Tractatum vollkömlich der gantzen Materien / darin alle Philosophi übereinstimmen.

Es were wol was weniger geworden / aber weil ich nicht gewust ob der hæres Latein kan / oder nicht / als hab ich es doppel gesetzt / wiewol es beschwerdt / mein Sohn schlage nur der Philosophorum Bücher nach / du wirst es nicht anders finden / wiewol ich iezo mit der That beweisen kan totam operationem GOtt habe Lob / daß in diesem Punct ist das beste / dz man die Philosophos concordantes miteinander und Einstim-

» stimmung macht/ dann die Warheit stecket nur
» in der Metallischen Wurtzel/wie solches der Graff
Trevisanus zeuget f. 14. & 16. Rosar. f. 36. Flam.
f. 147. Reuchl. d. verb. mirif. f. 100. sagt ein
augenscheinlich Beweiß der Warheit ist die Con-
cordantz oder Einstimmigkeit.

Dargegen aber der Lügen Fundament ist
discordia oder Zweystimmigkeit/ dabey laß ichs
jetzo bleiben / der sich auch nicht mit diesem Be-
weisen begnügen lässet/dem wird nimmer zu helf-
fen seyn.

Wann nun die andern Puncten folgen wer-
den/so wird es erstlich recht leuchten / und Wun-
» derspiel zu sehen seyn/ aber ich bitt und protestir
» noch umb Gottes willen / man wolle diesen mei-
» nen tractatum für niemand kommen lassen;
» Was man nicht verstehet / daß wil ich hernacher
» so viel müglich erklären / aber befragt euch nit
» keinem andern/ sondern betet fleißig: Ehre Lob
» und Preiß sey dem/ der da lebet von Ewigkeit/ zu
» Ewigkeit/Amen. Haltet GOtt vor Augen/ be-
tet / und leset/ und arbeitet/GOtt wird euch
wie mir helffen.

SOLI DEO GLORIA.

Ander Theil.

LILIUM INTER SPINAS.

REx Salomon Sapientiarum capite septimo Optanti mihi & oranti prudentia data est, & sapientiæ spiritus obvenit, qvem ego sceptris & soliis antepono, & divitias, si cum ea conferantur, nihili facio, neqve pretiosas geminas cum ea comparandas duco.

Item omne (Sol) cum ea collatum fermè est arena, & præ ea (Luna) pro luto ducendũ.

Hanc ipsam supra valetudinem & formam amo, eam habere malo, qvàm lucem: vippe cujus splendor sit inextinctus.

Cum ea autem mihi cuncta simul bona

& ejus operâ immensæ divitiæ evenerunt. Nam inexhaustus hominibus thesaurus est, qvo qvi utuntur, ii cum Deo ineunt amiciti-am ob doctrinæ dotes commendati. Est enim Vapor qvidam divinæ potentiæ, & sin-cera omnipotentis Effluentia, &c.

Post Nubila Phœbus.

„ Es ist einmal ein altes Sprichwort oder pro-„ verbium gewesen / nach grossem Leid kompt ge-meiniglich groß Freud. Sic & è contrà. Also gieng es mir leyder vor kurtzen Jahren auch: es ist sonsten auch wol andern mehr / welche wann sie ohn wahren Grund oder Fundament erstlich angefangen fast so gerathen / wie ich nach der Länge erzehlen werde: dann da ich die gantze Welt in meiner Hand vermeint zu haben / über-kam ich weniger dann nichts. Sintemal mir mein Glaß darinn ich nun meine Wolfahrt ge-setzt / mit grossem prallen zerbrach / die Materi be-spritzt mein mutos Philosophos und Büche-hin und wieder mit meinem grossen Schaden u-Nachtheil / davon ich jetzo weiters zuvermelde-geschweigen muß / allein / daß ich von diesem u-vermuthlichen Unglück sehr erstarret / erstumme und erschrocken ward / auch dermassen / daß i-für Trauren und Bekümmernüß nicht wuste n-ich war / was ich vor hatte und wie ich ihm weit-

thi-

nun solte/ dann alle meine Freud / Wollust und Wohne hätten sich in eitel Gifft und bitter Gal- / und nicht in Gold und Silber (wie ich ver- offt hatte) transmutirt und verändert. Da ich nun ein wenig zu mir selbst kam / bedacht ich erstlich meinen grossen Schaden und Nachtheil/ lub an denselben mit heissen Zehren / gebogenen Knien und hertzlichem Seufftzen/ dem der da le- et von Ewigkeit zu Ewigkeit/zu klagen und vor- ubringen (dann GOtt gibt und nimpt / wie es hm wol gefällt/und wem er wil) erstlich bittend/ r wolle sich doch meiner ietzo muniglich anneh- men und erbarmen/ daß so es müglich/er mir den echten Weg zum Spiegel seiner Majestät durch " en Geist der Warheit und Weißheit/leiten/füh- " en und weisen wolle/ tröstet mich darneben/ daß " Dionysius, Zacharias sagt / daß auch die mei- " ten Philosophi im Anfang sehr geirret/und doch " ndlich gleichwol zum glücklichen und ersprießli- " hen Ende kommen.

Wie ich nun mit diesen betrübten Gedan- ken der Läng nach mich bekümmert hatte / fiel mir über das noch diese zweiffelhafftige Frage für: Ob auch der Allmächtige GOtt uns armen Sündern / die wir ietzo in diesen letzten und bö- sen Zeiten leben / solches hohe Secretum würde geben/ mittheilen und wissen lassen. Nach viel- fältigem Bedencken und Bewegungen beschloß ich endlich bey mir eine solche Conclusion das e-

ben dieselbige / die vor uns diß mysterium ge-
» habt / auch Sünder gewesen / und solches nicht
» aus Verdienst / sondern aus Gnaden erlanget
» und bekommen hätten: so könte es auch jetzo ei-
» ner / der sich fromlich verhielte / und Gott vor Au-
gen hätte / eben so wol als sie / aus Gnaden von
dem lieben Gott haben bekommen und mächtig
werden. Schöpfft mir derwegen wider einen
Muth / greiff meine Philosophos, Magos und
mutos Reges tapffer an und sonderlich den
Grafen von Tervis: Denn ob ich wol ihn zuvor
vielmal fleißig durchlesen hatte / konte ich doch
keinen gewissen Grund daraus fassen / allein jetzo
da die Stund der Offenbahrung vorhanden /
» und ich mit Lesen am selben Ort / da die Materi
» beschrieben / kame / erzeigt sichs / als wenn ein
» feuriges Fünckleín aus Calibi den Oertern aus
» dem Ort / darinn die Macht des Wercks lag /
» heraus führe. Ich erschrack erstlich / darnach
» aber wie ich hinsahe / da wurden mir die Augen
des Verstands geöffnet / und konte das / darin
» ich zuvor blind und darnach ich mich so lang ge-
sehnet hatte / jetzo wol sehen und verstehen / freue-
te mich derwegen hertzlich / danckete GOtt mit
angehengter Bitt / er wolle mich weiter unter-
richten / durch das Mittel ich des hohen Wercks
Endschafft erreichen möchte / nam mir derowe-
gen bald für nach der Materi zureisen (ob sie wol
» allenthalben gefunden) damit ich die proxi-
mio-

niorem oder propinqviorem und nicht die re- "
notiorem bekommen möchte / dann die eine ist "
eicher als die ander / wiewol sie zu einem Ziel "
hiessen / wie solches Georg. Ripl. in suis axio-
matib. 12. portarum auch Flamel. fol. 120. 150.
in fin. erklären / his verbis. Hoc verò in primis
occultissimum est, ex qva re minerali fieri
debeat propinqvus.

Wie ich nun auff dem Weg war und mein Herz voller Gedancken steckte / begab sichs / daß ich zwischen 2. Bergen einen feinen erbarn alten Bauersman antraff / der war bekleidet mit einem "
langen grauen Mantel oder Rock / auff dem "
Hut hatte er eine schwartze Binden / am Hals "
ein weiß Feldzeichen / ein gelben Riemen umb "
den Leib / und darzu auch rothe Stieffeln an den "
Füssen.

Nachdem ich ihn gegrüsset und näher zu ihm kame ward ich gewahr / daß er zwo sternflüßige Blumen mit 7. Strahlen / die eine weiß / die an- "
der roth / dieselbe betrachtende in der Hand hat- "
te / dann sie waren sehr schön glänzend von "
Farben / lieblich von Geruch und süß von Ge- "
schmack / zu dem so war die ein Weibliches die "
ander Männliches Geschlechts / wuchsen doch "
beyde aus einer Wurtzel und influentia aller
Planeten / Ich fragte den Bauren / was er "
vermeinete mit diesen Blumen zu machen /
dann ich kante sie nun alle beyde wol / wuste aber

» nicht daß sie opinionem distinctam hätten als
Männleins und Weibleins / daß ist zweyen un-
terschiedlichen Naturen weren. Er sahe mich
ernstlich an / sprechend / wer mich an diesen unge-
wöhnlichen Ort gewiesen / dann diesen suchten
» die höchsten dieser Welt / aber er ist vor ihnen ver-
» schlossen und versiegelt / wie ich ihm aber mein
mirabilem cursum vitæ, darvon ich etwas zu-
vor gemeldt / erzehlet / ward er lachend / redet wider
freundlich mit mir und sprach: Du solt wissen /
» daß keiner zur Erkäntnüß dieser Blumen kom-
» men kan / er sey dann darzu prædestinirt, oder
» bringe es durch sein embsiges Gebet und starcken
» festen Glauben dahin / und wird ihm dennoch
» nicht ohne grosse Mühe / Sorg und Tribulation
gegeben / wie du dann selbst bekennen must / und
solches eben darumb / damit die jenige / so es ha-
» ben / daran gedencken / und solch mysterium desto
» höher und heimlicher halten lernen / Weil du
» aber nun so weit kommen bist / als zeige ich dir di-
vini numinis promissione und auszulassung
» an / daß aus diesen beyden Blumen nach ihrer
» Conjunction erst werde warhafftig die prima
materia aller Metallen und nicht eher / davon
ließ den Com. Bernhard. fol. 45. fast am Ende
des andern Theils seines Buchs daselbst nennet
» er diese beyde Blumen ein rothen Mann und
» weisses Weib. Die Philosophi aber haben aus
hochbedencklichen Vrsachen immer von der pri-
ma

na materia geschrieben / den Vnweisen seine "
Wurtzel hiemit zuverdecken und der secundæ "
materiæ gantz und geschwiegen / da du doch die "
secundam materiã, welche cruda ist & ipsum "
subjectum Lapidis, ehe in die Hand nimmst "
und daraus ziehen must Mann und Weib / als- "
dann erstlich post conjunctionem wird es pri- "
ma materia, welches ich dir hiemit treulich of- "
fenbar.

Ich verwundert mich der Reden und ward
darneben auch froh / daß er mit mir in vielen punc-
tis überein stimmete / sagte demnach weiter zu
ihm / mein Freund ich hätte solche hohe Weißheit
warlich in dir / der du so schlecht und einfältig an- "
zusehen bist / nicht gesucht / er lächlet und sprach / "
Eben umb des Willen irret die gantze Welt und
fehlet mein / dann meine eusserliche geringe Ge- "
stalt betreuget sie gemeiniglich / wann sie nun aber "
mir trewlich mit Freundligkeit meinen alten grauen "
Kittel ausziehen könten / wie du dann wol weist / "
so würden sie darunter einen scheinenden dia- "
mantischen Harnisch und Rubinen Futterhembd "
finden / aber der Allhöchste hat solches alles vor "
ihren vielen versigelt: Daß sie nicht nachdencken "
müssen woraus alle metalla ihren Vrspzung
nehmen und haben / ich antwortet darauff. Mein
liebes Bäurlein diese Blumẽ habẽ einẽ herrlichẽ
Glantz / seyn sie doch auch etzo schön medicinalisch:
Er sagt sie seyn wol medicinalisch / aber ihr grosse "

Krafft ligt recht in ihnen verborgen Sonst wann
„ sie noch in der Wurtzel stecken / so seynd sie sehr
„ giffig / derwegen muß die Wurtzel erstlich wol
„ mehlich und gar sanfft sublimirt werden (du
„ weist der Philosophorum sublimation vorhin /
„ sonst wolt ich sie gemeldet haben) ohne frembde
„ scharffe Ding / die ihre wachsende Krafft und
Natur verderben / sonst ist sie kein nutz / dann
wachsen diese beyde herrliche Blumen ohn zu-
thun anderer Sachen unterschiedlich aus diesem
gifftigen Berg / und wann ich nicht gewust hät-
te (sagt er) unter welchem Planeten die Bau-
ren constellirt seyn / so were ich auch nicht an
diesen Wunder-Ort gerathen / würde auch sol-
che Gehemnüß nicht zu wissen bekommen ha-
ben / das glaub mir sicherlich / ich sprach weiter /
mein lieber Freund / du sagst mir von seltzamen
Dingen / bericht mich doch auch / ob diese beyde
Blumen auff einmal zugleich wachsen oder wie
es doch eine Gestalt damit habe / dann ich erach-
te / es stecke die meiste Kunst in diesem Punct
(doch halte ich die Resolution auch sehr hoch)
weil die Philosophi hiervon nicht viel Wort
machē. Er der Bauer / wie ich solchs sagte / schüt-
telte dē Kopff uñ schweig ein wenig still / hub doch
endlich an und sprach: Wie mich düncket / so bistu
sehr begierig auf die Sachē (doch ich verdēcke dich
dessē gar nit) aber laß dich an meinem vielfältigē

Be-

Bericht auf diß mahl begnügen/ dann diß ist eben
er Eckstein/ daran sich die meisten stossen/ es sind
rer wol viel/ welche die veram materiam wis-
n/ dieser Griff ist ihnen aber verborgen / doch
mme morgen wiederumb umb diese Zeit hie-
er/ so wil ich auch hier seyn/ und dir/ so viel mir
geben wird/ offenbahren/ lehren und kund thun/
h danck ihm seines treuen Berichts zum höch-
en/ schied mit Freuden von ihm / und erwartete
s folgenden Tags mit grossem Verlangen / ich
umte mich nicht / sondern funde mich zeitlich
iederumb an den Ort / der Baur war auch
hon dar / hatte die beyde Blumen in seiner
and/ ich wündschte ihm alles guts und erinner-
ihn seiner gestrigen Zusag / mit Erbietung da
h wüste was ihm dienstlich / wolte ich in allem
m zu gefallen seyn / er antwortet / daß er sich
lches wohl zu erinnern wüste / wolte auch der-
lben seiner Zusage nachkommen / ich aber kön-
ihme nirgends mit dienen/ sagt er / sondern ich
lt wissen/ wann ich mit Gott wol daran were/
würde er auch mein Freund seyn / wo nicht/
were er mein Feind / dann er müste des höch-
en seinen Befehl nachkommen und gehorsam
yn/ uñ ich solte es darbey beruhē lassen: Sprach
eiter höre zu du Menschenkind / iezt wil ich
rtzlich meine Rede von Anfang wiederholen /
nd dich den gantzen processum mit allen re-

qvi-

qvisitis und Vmbständen vollkömlich berichten
„ und lehren / du must aber wol acht darauff ha-
„ ben / und meine Wort daheim nach gethanem
Gebet wol und offtmals erwegen / sonsten wird
sich meine Meynung in deinen Sinnen dir un-
wissend verbergen / und dich auff nichtige und
„ irrige Wege führen / dann es ist eine Gabe Gottes
„ des Allerhöchsten / das glaub mir gewiß / und nun
höre zu / wir wollen uns aber auff diese Grüne se-
„ tzen / dann ich bin alt und von Natur kalt / hab
„ auch Schaden an meinem Beine / darumb kan
„ ich nicht lang stehen / zu dem so mag ich auch gern
„ in dem Grünen ruhen.

Du hast ohn Zweifel gelesen / daß unsere Ma-
gi, Philosophi und Reges schreiben und ruf-
„ fen / der Natur nach / hieraus wisse / daß der / so
„ in dieser Kunst etwas wil fortbringen / erstlich
„ wol wisse und verstehe aller Metallen Vrsprung /
„ Geburt / Vnterscheid / Freundschafft und
Feindschafft / und vernimm weiter / Alle metal-
„ la wachsen aus einer Wurtzel und ihre anfäng-
„ liche Materi ist einerley / unterscheiden sich aber
allein in dem / daß eins reiner denn das ander /
„ auch mehr gekocht und digerirt ist / Dieses alles
schreiben und zeigen an aller Philosophen Bü-
cher / darinn die Warheit allein ist / und nicht
in den geschriebenen vagantischen falschen Re-
cepten oder Processen / das magstu sicher glau-
ben / der nun dieser Vrsach Grund und Fun-

dament

ament wissen wil / der lasse sich dieselbe zu lesen
icht verdriessen. Nam qvi vult sentire com-
nodum, oportet ut etiam sentiat onus, es
würde mir / dieselbe alle zuerzehlen viel zu lang
eyn / und wann ich dich nun vollkömlich bericht
abe / so wirstu mich nicht eher biß du das Werck
um Ende gebracht / wiederumb sehen und be-
prechen. Alsdann wil ich viel freundlicher mit
ir reden / und du wirst mich auch alsdenn zur sel-
en Zeit besser kennen / hefftiger lieben und in hö-
heren Ehren / als ietzo / halten / und wir werden
nachdem nicht bald geschieden werden / daß sey
davon genugsam.

Weiter soltu auch verständigt seyn / daß der
so der Metallen Vrsprung verstehet / auch wol
wissen wird / daß die Materi unsers Steins
auch metallisch seyn muß / es ist aber kein Metall
auch kein minera, sondern metalla und mine-
ræ, & mineræ & metalla, Dann ihrer aller Art
und Natur ist in einem Ding / das heist Ele-
ctrum minerale immaturum Magnesia oder
Lunaria, derwegen brauchen die Philosophi
allwegen pluralitatem als metalla, metallo-
rum, metallis, &c. Deutlicher muß ich nicht
melden / ist auch unnöthig / weil dir die materia
schon bekandt ist / es möchtens sonst etliche hören /
dann umb diesen Berg laurē sehr viel Versucher /
etliche kommen gar nahe heran / eines theils auch
wol herauff / aber ich laß mich von ihnen sampt dē

Blu-

Blumen nicht leichtlich sehen / es werde mir dañ
„ befohlen. Diese Mineralische Wurtzel muß
„ von ihrer Art / die sie von gifftigen Dünsten
„ empfangen / wie schon gesagt mehlich gescheiden /
„ und dann der weiß Mercurialische Lilien-Safft
„ daraus gepreßt werden / der ist sehr zart und flüch-
„ tig / derentwegen in seinem Oberntheil zu suchen
„ und sein Name ist Azoth oder gluten aqvilæ.
„ Den Sulphurischen unverbrennlichen fixen ro-
„ then Liliensafft wirstu im unter Theil zu suchen
„ nicht verlassen / und wird genant Laton oder
Leo rubeus. Da hastu nun deinem Begehren
nach meine Erklärung / frage nicht weiter / dann
solches zuerklären ist mir höchlich eingebunden
und verbothen / darumb bete fleissig es wird dir
das auch gegeben werden / und sonderlich ist zu
„ verwundern / daß diese Blumen nimmer verdor-
„ ren oder verwelcken / und die eine kan sich in aller-
„ ley Form und Gestalt verwandeln / und liebet
„ auch alle Planeten / damit sie vereiniget wird /
„ und kan auch nicht wieder aus dieses Planeten
„ Haus mit dem sie verbunden wird gebracht wer-
„ den ewiglich / dieser Blumen Tugend / Natur und
„ Eigenschafft gründlich zubeschreiben ist in kei-
„ nes Menschen Hertz Sinn und Muth kommen /
das müssen alle Weisen bekennen. Nun stehen
diese beyde Blumen auff einem siebenfältigen
Stiel wie du sihest von allerley Farben / aber sie

haben

aben sich ziemlich weit von einander abgethan/
as macht ihre unterschiedliche Natur / derwe-
en muß man Mittel finden / daß sie zusammen
achsen und aus diesen zweyen eine herrliche un-
erweßliche und ewigwährende Frucht wachse/
erfür breche/ und entsprieſſe/ welches dann ohne
en Willen Gottes nicht geschehen kan. Du solt
ber auch ferner wissen/ daß die Zahl des weissen
iliensamens mit der rothen sehr ungleich ist/
elches die Weisen sehr hoch verborgen haben/
nd nennet es ihr Pondus oder Gewicht / und
hne diesen Puncten wollen sich die beyde Lilien
icht vereinigen noch per minima zusamen per-
niscirn. Die uhralten Araber schreiben hiervon
lso: Pondus masculi singulare, & fœminæ
lurale semper esto. Solches erklärt der Graff/
n dem er spricht / Terrena potentia super si bi
esistens, & pro resistentia dilata est actioa-
entis in altera materia. Verstehest du des?
Ich antwortet es ist etwas dunckel. Er sprach be-
ummer dich hierumb so hefftig nicht/ dann kom-
tu zu Erwachsung dieser beyden Lilien so wirstu
ann selber sehen aus ihrer beyder Eigenschafft
nd Natur/ wie du ihm thun solt / und brauch ie
nehliche mäßige Wärm sonsten wird der Samē
er weissen Lilien als ein Dunst heraus rauchen
n alle deine Mühe und Arbeit umbsonst seyn/ Er
prach weiter: Jmer hastu dieser zweyer Lilie g-
acht/ die Philosophi aber sagē bißweilē uñ eine

Ding

„ Ding allein: als in Mercurio, oder Azoth ste-
cket alles was die Weisen suchen / sie reden auch
von dreyen als Sale, Sulphure, Mercurio.
Zum meisten aber daß es sey Corpus Anima &
Spiritus, dieser gedenckstu gar nicht. Ich muß
dein lachen (sagt er) daß du die terminos Phi-
losophicos noch nicht verstehest / oder wilt mich
vielleicht versuchen / doch wil ich dich dessen auch
entheben / wenn sie von einem Ding reden / so
☞ ists Sal metallorum, Lapis Philosophorum
„ von zweyen Dingen rede ich allhier / das ist cor-
„ pus und anima. Das dritte ist copula ambo-
„ rum nemlich der Spiritus, den kanstu nicht se-
„ hen / ist doch in beyden verborgen / und schwebet
alsdenn auff dem Wasser wie du im Moyse
Gen. 1. lesen magst. Hieran laß dich begnügen /
ich aber bleibe gern bey diesen beyden. Nim der-
☞ wegen diese beyde Lilien gantz rein gepallirt / und
„ verschleuß sie in einen Crystallen sehr fest ohn
„ Feuer / setze sie in ein lindes Schweißbad / so wird
„ sich bald die weisse Lilien weit ausbreiten / und die
„ rothe zu sich fassen und schliessen / weil aber die ro-
„ the feuriger Natur ist / und Hülff befindet von der
„ auswändigē Wärme / als läst sie ihm hitzigē Bal-
„ sam Geruch auch heraus in die Kälte der weissen /
„ dadurch sie uneins werden / dann keine wil der an-
„ dern cedirn oder weichen / das machen ihre con-
„ trariæ qvalitates, wie du wol weist / wachsen bey-
„ de biß in den Himmel / werden aber vom Wind

wieder

wieder hernieder getriebē/ und solches etlich mal/ «
biß sie von Arbeit des auff- und niedersteigens «
matt/ müd und lassz auff Erden ruhen müssen/ «
und wisse/ so das Bad dermassen nicht regiert/ «
daß ihre beyde Naturen nicht zugleich auffstei- «
gen/ sondern nur eins allein/ so wirstu ihrs Ge- «
suchs nimmermehr geniessen noch theilhafftig «
werden. Derhalben hab gut acht auff diese erste «
Operation. Weil aber diese beyde Feind spüren «
und mercken/ daß einer dem andern nichts anha- «
ben kan/ vereinigen sie sich/ wieder mit solcher «
lieb und Freundschafft/ daß sie nunmehr ewig be- «
ehren bey einander zu bleiben. In dieser Verei- «
nigung beweget sich das gantze Firmament/ des- «
gleichen Sonn und Mond dermassen/ daß sie «
auch beyde verfinstert werden/ so lang es dem «
Höchsten gefällt. «

Nach diesem schafft GOtt aus Liebe in der «
Lufft sein Bogen von allerley Farben/ zum Zei- «
chen/ daß du alsdann nicht zweiffeln solt/ GOtt «
sey mir gnädig/ und wil die Ersäuffung oder «
Sündflut dieser beyden nicht zugeben/ des mag «
du dich billich freuen/ du wirst auch in kurtzer «
Zeit sehen/ daß sich der Mond mehlich wieder «
herfür thut und nicht so schwartz sey als vor/ end- «
lich auch wiederscheinen und sehr weiß glänzen/ «
und schön klar seyn wird/ die Sonn aber ist «
noch hinter dem Mond verborgen/welche du we- «
gen der Erden nicht wol sehen kanst/hast nun kla- «

„re Augen des Verstands/ so wirstu in dem Mond
„4. Planeten spüren / welche du durch des Mon-
„den Glantz in ihre beständigen Natur verände-
„ren und transmutiren kanst / wenn aber der Sy-
„rius oder Hundsstern nahe zu der Sonnen schrei-
„tet und die Hitze immer grösser und hefftiger
„wird / alsdenn wird der Mond durch der Solis
„Glantz verdunckelt biß er endlich sich auch hinter
„der Sonnen Glantz verbirget/ welche sich wegen
„der Unreinigkeit der andern Planeten hefftig är-
„gert / und wird aus Zorn gelblicht und endlich
„blutroth. Weil sie sich aber für ihm als ihren
„Herrn demütigen (sintemal es Gott also verord-
„net) nimpt er sie wieder zu Gnaden an/ uñ macht
„sie ihme alle gleich/ daß sie immer mit ihme in sei-
„nem Reich bleiben und regirn allezeit / dessen sie
„sich alle auch billich freuen/ dancken und loben ne-
„ben ihme den Allerhöchsten/ durch welches Zu-
„lassung sie also herrlich gezieret seyn / verhoffen
„auch solche Zierde zu Lob seines grossen Göttli-
„chen Nahmens täglich zuerzehlen und zugebrau-
„chen. Siehe itzunder hab ich dich von deinem
Zweiffel erlöset / hoffe du wirst nu die Sach voll-
„kömlich verstehen / GOtt deinem und meinem
„Schöpffer dafür dancken/uñ daheim in der Stille
diß hohe Werck wissen einzusetzen und Förderung
„zu thun / bete aber fleißig/ brauchs recht / oder du
„wirst mich nicht mehr sehen noch finden/ꝛc. Ich
wuste warlich vor Freudē nit was ich dē Baurē

anr-

ntwortten solte / doch war ich hertzlich danckbar
agt ihn weiter gar freundlich / ob dann nun
ierinnen gar nichts mehr zu thun were / und ob "
e Kunst iezo ein End hätte: Er antwortet mir
ar sanfftmütiglich / du solt wissen daß die Tu- "
end dieser beyder Lilien alle 3. Tag können er- "
uert und vermehret werden / daß sie 1000. Theil "
ihrer Krafft zunehmen und sich bezahmen mö- "
en / und solches geschicht so dieser Sam in die "
rige Erde gepflantzt und geworffen seyn wird / "
wird im 1. Tag ihre Finsternüß beschehen / im "
Tag kompt der helle Monschein / im 3. Tag "
e abendröthige Sonne wieder herfür / und diß "
Werck gehet so lange für sich / als es dem Höch-
n gefället / es wachsen auch sonst aus Natur
ser Blumen Edelgestein und Perlen herfür /
er das Höchste ist / das euch Menschen angeht
weiterem Erkäntnüß GOttes und langem "
ben / und so einer nur ein Blätlein hiervon "
neust / so wird er bald von allen Siechta- "
n und Kranckheiten genesen. Von ihrer Ma- "
schen Krafft aber und andern hohen Secretis
n ich iezo nicht melden / sondern wann ich
ch Vollziehung deines Wercks wieder zu dir
mmen werde / alsdann wil ich dir viel hö- "
ce seiner Tugend Eigenschafft und Umb-
nde zukommen lassen und mittheilen / iezo
llest du dich hiemit begnügen lassen / und meine
de wol ermessen / du wirst all deines Begerens

„ nechst GOttes Zulassung gewähret werden/ und
„ weil ich nun meinen Befehl ersprießlich verricht/
also muß ich wieder von dir scheiden / doch wirstu
„ an mich gedencken/ und meine Ankunfft nach ali-
„ bi etlichen Monden erwarten. Ach mein lieber
Bruder und bester Freund / sagt ich / du redest
so trefflich sinnreich / von diesen hohen Sachen/
es sicht mich warlich an / daß du kein schlechter
Baur seyn must / ob du schon auswendig dar-
für anzuschauen bist / zu dem so kanstu auch herr-
lich Latein/ das bin ich bey den Bauren nicht ge-
wohnet / mein sag mir doch / auff welcher Vni-
versität hastu solches gelehrnet / dann du bist
sehr hoch gradirt uñ ist mir deines gleichen noch
nie vorkommen / der Baur begunt zu schmuntz-
lachen / und sprach / was bewegt dich zu solcher
Frag / ich antwortet darauff/ darumb daß ich
gern wissen wolt ob du auff Vniversitäten sol-
ches erlernet / dann da vermeinen sie ja die wah-
re Philosophiam zu haben / mich wundert sagt
er / was du dir träumen lässest / meinstu Philo-
sophiam oder Weißheit bey ihren selbest Ver-
☞ ächtern zu suchen oder zu finden / Warlich nein.
„ Aber meine Weißheit belangend / die habe ich
„ allein von dem / durch welches Wort und Be
„ fehl die Himmel / Firmament und Erden und
„ alle Ding zittern und beben müssen / demnach
„ so hab ich dir auch allbereit gesagt / wie ich in
„ wendig mit Gold / Diamanto, Schmaragd

und

und Rubinen geziert sey / und nur den grauen Küttel / mich vor den gewaltigen zuverbergen / und zuverdecken / (dann sie meinen mich zu fangen und zu zwingen) umb mich gegürtet / ich fragte weiter / warumb suchen die grossen Herren und Potentaten diese Philosophey bey ihren Philosophis nicht / die sie Jährlich mit grosser Besoldung auff Universitäten halten müssen. Er antwortet / von dieser qvæstion hätt ich lang zu discuriren, aber sie sind nicht werth / daß man umb ihrent willen so viel Wort verlieren solte / weil sie sich nicht wollen unterrichten und weisen lassen / dessenthalben auch sie in die Länge mit ihren inutilibus futilibus argumentis und nichtigen rationibus nicht werden bestehen können / GOtt ist sehr zornig über sie / daß sie die Jugend mit ihren Sophistischen Sachen beschmeissen / sie lehren und disputiren immer de lana caprina und wenn die disputation ein Ende hat / so ist einer so klug als der ander / und haben alle gleich viel / nemlich einen grossen Dunst / derhalben hüte dich für ihren nichtigen gifftliebenden Phantasiis und vorgeben / sie plaudern viel von der Nuß und wissen nicht / daß der Kern darinn das beste ist / daß sie die Jugend die artes dicendi lehren / aut potius Grammaticam einbleyen / das ander alles seyn Brüllenhändel / wan sie nicht Doctores oder Magistri weren / so übten sie sich noch wol in der wahren Philosophia.

Aber iezo schämen sie sich dessen/ daß weil sie graduirte Personen noch lernen sollen. Darumb „ muß die vera Philosophia unter dem Schein „ der Falschen unschuldig verdammt/ auff das eus„ serste verfolgt und gelästert/ aber also muß es zu„ gehen und geschehen/ daß GOttes Weißheit vor „ der Welt Thorheit heisse/ & è contrà. Nam Deus non sine gravi judicio sapientiam sub nomine stultitiæ voluit esse revelatam ut nimirum mysterium virtutis suæ esset arcanum: sed tandem bona causa nostra triumphabit. Vnd wir achten ihrer viel geringer als sie meinen/ können auch ihrer viel eher als sie unser entbehren und gerathen. Ich sprach mein liebes Bäuerlein ich mag dir warlich auch wol bekennen/ daß ich eben der Meynung bin/ dann mit theurer Warheit sag ich/ daß ausserhalb der Universität ich vielmehr gelernet/ dann IV bey den Pseudophilosophis, die mir auch sehr zuwider gewesen/ dann die Sache ist zu gering/ Mein/ sagt der Bauer es ist gnug von dem/ zu dem so hab ich auch bald Zeit mich wieder an meinem vorigen Ort zuverfügen/ Jezo wirstu ja mein lieber Bruder nicht also von mir scheiden sagte ich/ sondern nur aus freundlicher Bitt, mir noch einer Frag bey dir statt geben und deren mich mächtig seyn lassen/ alsdann so wil ich mich gern zu frieden geben/ wiewol ich für alles herzlich danckbar bin: Mein kans

seyn.

eyn. Ich weiß nicht / sagt er / es möcht eine sol-
he Frag seyn / daß ich sie dir gewehret / sie möch-
e auch wol so seyn / daß sie mir ietzo dir zu offen-
ahren verborhen were / doch sag her. Die weisen
hilosophi, sagte ich / schreiben alle / daß die grö-
e Kunst in Regierung des Feuers sey / sintemal
ieselbig ungleich sol gehalten werden und dann
möcht ich auch wol und gern wissen welche die
ropinqvior oder nächst materia des Steins
ere / daraus ich formam specificam oder die
eyde Blumen extrahirn solte oder könte / dann
b ich wol eine materiam generalem weiß / so
in ich doch des vorigen Puncten ungewiß / dann
Clangor schreibt / daß kaum ein halb Loth aus
nem gantzen lb. sol können extrahirt werden /
elches das Werck verrichten könne / das were
hr wenig / ich achte es aber darfür / daß etliche
oth aus 1. lb. sol können præparirt werden: bey-
e des weissen und rothen: Er antwortet ich se-
e wol / was des Dings ist / du wilt zu viel wissen
nd selbst nicht suchen und arbeiten: Nein / mein
Bruder / da wird nichts von / es heist Lilium in-
er spinas, wenn man sie so leichtlich vermeint
u brechen / so zerreist man die Hände / derwe-
en muß man mit Fleiß und Arbeit die Dör-
er erstlich mehlich wegräumen / und dann fein
uber mit den herrlichen Lilien umbgehen /
amit man ihrer endlich genieſſen möge. Zu

dem so mischestu mir zwo Fragen unter einander / und hast nur eine begehrt / daß mag ich dir aber wol sagen / daß du die vier Theile des Jahrs wol betrachtest / darnach theile dein Werck aus / hiervon dann der weisen Bücher gnugsam tractiren. Du siehst auch wol / daß es in den Hundstagen heisser ist als im Frühling / im Winter kälter dann im Sommer. Hie wird mancher klüglen und sagen / daß solches die Kinder wol wissen / ja mein Gesell / du weist noch nicht / was der (Philosophen) Winter und Sommer ist / lauff nur nicht zu schnell zu / du kompst noch bey Zeit gnug / ich kan dir hiervon nicht mehr sagen / und da du ja erstlich fehlen solltest (welches doch schwerlich geschehen wird) so wil ich dich iezo ein Mittel lehren / damit du deinen Schaden reichlich erstatten mögest / und deine Nahrung mitler weil reichlich haben und anstellen könnest / sihe unter diesem grauen Rock hab ich einen grünen Unterzug / wenn du den mit Feuersteinen / eisenen Rost und rothem figirtem Adler pallierest / als denn wird mein grüner Unterzug viel herrlicher / den soltu in den reinen Monschein fencken / so wird der Mond von der Sonnen 6. Lot entlehnen und empfahen / dieselbe dir zur Nahrung schencken und mittheilen / und solches kanstu fast alle 8. Tag geniessen / rechne es über / es kan sich ein großer Herr hiervon / wañ er es starck treib

reibe gar reichlich ernehren und erhalten/und es
oft auch nicht viel / dieses wollestu in geheim
halten/ und GOtt dafür danckbar seyn/nun Ade.
Und wie er mir das gesagt / sprang und ver- "
schwand der Baur eilends und geschwind in den "
Berg und die beyde Blumen blieben und stun- "
den am selben Ort / da der Baur hinein gegan- "
gen war/denselben eylete ich zu/sie zu brechen/aber "
da wichen sie hin und her vor meiner Hand / und "
da ich eilends hingreiffen wolte/sie zu erhaschen/ "
siehe da lag ein Stück von etlichen Pfund der
rechten crudæ & veræ materiæ Lapidis vor
mir an ihrer statt/und ein Stimm gieng aus dem
Berg sprechend Deus sua bona vendit labo- "
ribus, nach dem höret und sahe ich nichts mehr. "
Ich fiele allda nieder auf meine Knie danckete und "
lobet den der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ "
welcher die Weißheit selber ist/er wolle doch mein "
Hertz/Sinn und Muth mit dem Geist der Weiß- "
heit erfüllen und erleuchten / damit ich solches "
theuren / hohen und werthen Schatzes möchte
heilhafftig werden / und denselben bekommen:
verhiesse und gelobte ferner an/ solchen zu seines "
H. Namens Ehre / der Christlichen Kirchen zu "
Frommen und sonderlich meinem Nechsten und "
der lieben Armuth zu gut und besten zu nutz̄ und
zugebrauchen. Also habt ihr nun meine Liebe den
wahren Grund des höchsten theuren und wer-

then Schatzes mit allen Umbständen reichlich empfangen/ thut ihm / wie ich/ seyd gutes Fürnehmens / meidet Sophisten/ und halter GOtt für Augen / so werdet ihr nicht so offt vergebens arbeiten / sondern GOttes Wunder merckli-chen sehen und spüren / dessen Nahme sey gelobet und gebenedeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Petite & dabitur vobis.

Feliciter absolutum in arce--(Sol) axhaffa

Anno æræ salutis 1598. Julii 9. stylo veteri.

SECUNDA PARS.

NAchdem ich nun dem ewigen Allmächtigen GOtt und Schöpffer aller Ding für seine gnädige Offenbahrung gedancket / von Hertzen gelobt und gepreiset hatte / da nam ich meine materiam secundam zu mir (prima materia wird hernach kommen) küssete sie vor Freuden/ als das jenige / darnach ich so ein hertzliches Sehnen und Verlangē gehabt umb welches willen ich so manches Jahr in Zweiffel / Trübsal / Traurigkeit und Bekümmernüß gestanden/ besahe es wol mit grosser Verwunderung / sonderlich/ weil es kein besonder eusserlich

erlich Ansehen hätte / und solte doch ein solches
ohes wichtiges übernatürliches Werck verrich-
en und vollbringen können / da fiel mir ein / daß
er Bauer gesagt hatte / daß GOtt ihme ein sol-
hes Ansehen aus hochwichtigen Ursachen ge- "
eben und gethan hätte / zu dem auch / damit es "
ie Armen so wol als die Reichen haben möch- "
en / und sich dessen gegen GOtt nicht zubeschwe- "
en noch zubeklagen hatten / als solte GOtt dem "
Reichen in diesem einem Vorzug gegeben ha-
en / nein warlich / die Reichen achten sie nicht /
nd glauben viel weniger / daß ein solches in ihm "
ecke / wie in Rosario Magno fol. 248. zu lesen / "
i materiam nostram nomine nuncupare- "
ius, insipientes & divites eam esse non cre- "
erent. Auch bekamen es die Armen eher zu
unden als die Reichen / wie ich nun mein mate- "
am wol eingewickelt uñ verwahret hatte / gieng "
) wieder heim mit Freuden / und sang auf dem
Weg das folgend Liedlein / cap. 7. Sab. Salom.
So ist ein GOtt als unser GOtt / der da kan
lffen aus aller Noth / ich war traurig nun bin "
frölich. Wie ich nun daheim war / da saßte "
) mir für / Erstlich einen zimlichen Vorrath
mptum von dem particular, so mich der gü-
e Bauer gelehrt / damit ich des Universals
t desto besser guter Ruhe und Stetigkeit ab-
rten könte / zu præpariren und machen /
ig derwegen in GOttes Namen an / kauffte

mir

mir einen zimlichen Vorrath von Kohlen (dann
„ es nimpt viel Kohlen hinweg) bauete hierzu
dienliche furnos und Ofen und macht in kurtzer
Zeit (in etlichen Wochen) einen zimlichen Vor-
rath. Solches konte der Christen Feind nicht
leyden / incitirte einen Lermen über den andern
und in allen Gassen / die Nachbarn beklagten
mich / ich würde ihnen ihre Häuser anzünden
meine Freunde und sonst andere Bekantē war-
fen mir für / es weren iezo falsche Müntz für han-
den und auff der Bahn / ich solte von solchen doch
nichtigen Dingen und Vornehmen abstehen / da-
mit ich nicht in Argwohn käme / und mir mein
facultatem Juridicam (weil ich D. I. war) mit
Ernst treiben und wahrnehmen / ich würde mein
reichliche Nahrung sonsten wol haben können.
Aber ob ich dardurch mit gutem Gewissen kön-
mein Brod erwerben / zweiffelte ich leyder sehr
das nechste war / daß mich die gemeine Schmied
und Goldarbeiter vor dem Rath verklagen / daß
ich ihnen die Kohlen vertheuerte / sie könten ihr
Handwerck und bürgerliche Nahrung nit haben
vermöchtē derwegē per consequētiā dem Rath
uñ gemeiner Stadt kein Zins noch Schoß zu ge-
bē / dañ ich zahlete die Kolen theurer / damit ich sie
vor ihnē habē möchte / das trieben sie die Länge
also / daß mir der Rath solches verbieten ließ / und
darnach anzeigen / ich solte à tractatione carbo-
num

um ablassen und meinem Beruff nach/ mich
rhalten. In Summa des Wesens war so viel/
ß ich meine Ofen niederreissen muste/ dannen
gziehen/ und einen guten Freund suchen/
e mich mit solchem Geld verlegte/ damit ich
s Universals desto geruhiger abwarten kön-
/ (doch sagt ich niemand was ich im Sinn
tte) dieselbe Tribulation mit Reisen und an-
rn Ungelegenheiten wehreten fast biß in das
itte Jahr/ GOtt weiß/ wie es mir zu Hertzen
eng/ daß ich es alles wuste/ und konte dennoch
cht zum Werck greiffen/ ich dachte hin und her/ "
elleicht wil es GOtt nicht haben oder zulas- "
n/ Nam qvo nos fata trahunt retrahunt- "
ve, eo nos seqvi oportet. Wie der Graff von
aruis auch anzeiget/ er habe die gantze Wissen-
hafft des Universals zwey Jahr zuvor voll-
mlich gewust/ und habe es dannoch wegen vie-
e impedimentorum und Hindernüssen nicht
innen ins Werck richten oder setzen: befahle
lches alles dem lieben GOtt: Auf meiner Rei-
conferirte ich mit gelehrten Leuten/ ward im-
er verständiger/ tractirete mutuas operas
it Künsten und Wissenschafft/ wie es dann
legt zuzugehen/ ich samlete auch schöne Mate-
en von allerley Ertzen und Handsteinen zusam-
en: Aber ich fand ihrer sehr wenig/ ja nicht
er drey/ die auff rechter Philosophischer Bahn
andelten und waren/ alle wolten sie mit Mer-

curio

curio vulgi, Gold/ Spießglaß/ Zinober ertz/ auch vielen geringern nichtigern Dingen zu thun haben/ daran sie dann alle sehr irreten/ weil sie der Natur nach nicht arbeiteten und folgeten: wann sie aber der Natur nachgangen weren und die rechten Ding zusammen gesetzt hätten/ so würden sie so jämmerlich nicht geirret haben/ zu dem so ist eine solche hohe Gab einem ieden nicht gegeben/ darnach mag ein ieder seine Rechnung machen und sich selbst wol prüfen/ ehe ihn der Schaden bekrencken und beschleichen möchte/ das mercke wer da mercken kan: Wie ich nun meinem cursum itinerum secundum fatalem constitutionem vollendet hatte/ kam ich frölich wieder anheim/ da stelleten sich meine vermeinte Freunde wiederumb ein/ wolten wissen/ wo ich so lang gewesen/ was ich verrichtet und wie ich ihm weiter thun wolte: ich gab ihnen kurtzen Bescheid/ sprechend/ ist die Welt nicht groß gnug/ ihr vermeinet vielleicht/ euer Stadt sey die gantze Welt/ und man könne sich ohne dieselbige nicht ernehren. O nein hättet ihr euch aber auch etwas versucht/ ihr würdet hiervon viel anders judiciren, es seynd wol GOtt Lob noch andere Leut gnug/ so das/ welches ihr verachtet und verlachet/ mit grossem Danck erkennen und annehmen/ und solt darneben wissen/ daß ich euch iezo mit der tractation der Kohlen nicht viel beschweren werde/

dann

ann ich bedarff ihrer iezo nicht / dieser meiner
Rede sie sich höchlich verwunderten / stiessen die
Köpff zusammen / wusten aber nicht wo der Haas
graben lag / ich aber gieng ihrer gantz und gar
müßig / miedet mir ein Haus / hielt einen Bu-
en / und nam meine Resolution nach vollende-
em Gebet und Danckſagung gegen dem Ewi-
en GOtt mit grosser Begierd vor die Hand /
ß nicht ab / biß ich sie vollzogen und vollnbracht /
elches fast das fürnemste und schwereste Stück
im gantzen Werck. Nam hic jacet multa
rditas, wie die Philosophi alle schreiben / &
st clavis artis, und kan leichtlich mit dem
euer versehen / verhäret und verbrennet wer-
en / daß die flores oder die wachsende Krafft
duriren oder verbrennen / Derowegen ich gros-
Vorsichtigkeit brauchen muste / hatte auch gute
cht damit ich von seiner Vnart kein schaden be-
ame / wie Theophrastus in seinem Manuali
hreibet / Es ist mir aber alles aus Gottes Wil-
n zuletzt wol gerathen / Wie nun die gifftigen
Dünst von Steine gewichen / da erblickten unsere
eyde Blumē / davō der Baur gesagt sein mehlich
erfür / doch war ich der weissen eher gewar / denn
ie rothe war noch nit so hoch gradirt uñ herfür
ewachsen. Jch nam ein Blätlein vō der weissen /
ostet sie da empfand ich warlich einē über süssen
erlichen lieblichen Geschmack / dergleichen ich

nie

nie gekostet / darüber ich mich dann hertzlich freuet / das übrige vom Blätlein legt ich auff ein „ heisses Blech / da floß es eylend und verraucht al„ les in continenti, darbey erkant ich / daß es „ das Weiblein war / weil es so flüchtig und vola„ tile, brauchte demnach auch grosse Fürsichtigkeit / daß ich der rothen Lilien darneben auch mächtig ward / welche durchaus kein Feuer achtet / sondern beständig über das Feuer herrschet doch ehe ich diese beyde Lilien bekam / hatte ich zimlich viel Widerwärtigkeit / darvon ich hie nicht melden wil. Es ward aber bald / da ich diese beyde Lilien überkam / vergessen / dachte an den Bauren und verwundert mich seines hohen sinnreichen Verstands / hielt mich weiter an sei„ nen Unterricht / und fügte die beyde Lilien fein „ freundlich zusammen / dabey ich dann auch ein „ mercklichs Wunder vernahm. Demnach be„ schloß ich sie beyde in ein Crystall Gefäß ohne „ grosse Wärme fein mehlich / wie nun die Sonne begunte zu scheinen da breitete sich die weisse Li„ lien gar aus / als wann es eitel lauter klar Wasser „ were / wie der Thau des Morgens auf den Gras „ stehet / oder wie ein zarter Augenträn gar hell / „ wie der klare Monschein / doch mit den Wider„ schein ein wenig blaulicht / und wie ich genau „ hinzu guckte / sihe da hatte sie die rothe Blumen „ in sich gefast und verschlucket / daß ich nicht ein „ Blätlein darvon sehen kunte / es vermöcht sich

aber

ber dieselbig die Läng nicht verbergen / dann die
othe Lilien ist heisser und truckener complexion
e weisse aber kalter und fenchter Natur / und da
r der rothen der auswendige Sonnenschein zu
hülffe kam / da bemühete sie sich wiederumb her-
ür zu thun / kunte aber noch nicht wegen Stär-
e der weissen / deren Natur anietzo noch regiert /
och stritten sie mächtig / wuchsen beyde zugleich
t den Himmel / wurden aber von den Wirbel-
inden wiederumb hernieder getrieben / das wäh-
t so lang / biß sie alle beyde unten (weil ihnen
e wachsende Wurtzel entgangen) zusammen
erbunden und bleiben musten / dann erst seyn sie
rima materia Lapidis & metallorum. Nach-
em begunt sich die Finsternüssen mehlich zuer-
igen / und wurde Sol und Luna immer schwär-
er verdunckelt das währet eine zimliche Zeit /
ie im Grafen zu lesen / Mitler weil erschien mir
uch das Gnadenzeichen der Regenbogen mit
llerley herrlichen Farben / davon der Bauer
igt / es würde ein Freudenzeichen und Vermu-
hung eines guten Ends seyn / ꝛc. Wie sich
ber der Monschein etwas blicken ließ / doch nicht
ar hell / da begunte die Sonn heisser zu scheinen /
iß der Mond voll ward / und gar durchscheinend
lar leuchtet / als wenn es eytel durchscheinende
erlen und grobgestossen Diamanten weren /
essen freueten sich vier Planeten / denn sie können
urch diesen Weg von aller ihrer Unart in der

„ Lunæ Glantz und Natur verwandelt werden/die-
„ ses nennet der Graff in seiner Parabel des Kö-
„ nigs Hembd: Da ich nun tertium gradum
„ Ignis adhibirte, da wuchsen allerley herrliche
„ Früchte von Qvitten/ Citronen/ Pomerantzen/
„ Aepffeln lieblich anzuschauen/aus einen Hiacyn-
„ tischen Erdreich herfür/welche sich in kurtzer Zeit
„ in rothe liebliche Paradies-Aepffel aus Rubi-
„ nem Erdreich wachsende verwandelten/und end-
„ lich zum herrlichen hellen und allzeit leuchtenden
„ Carfunckelstein verkehrten und coagulirten,
„ welcher alle verfinsterte und dunckelfarbe Plane-
„ ten mit seinem eigenem Glantz leuchtend und
„ scheinend macht/ und solches in sehr kurtzer Zeit.
Wie ich nũ etliche projectiones über viel Pfund
pürgirter Metallen gethan und iezo mich über
die massen erfreuete und verwunderte/ daß eine
solche geringe und gar kleine qvantitet unsers
Steins solche eine große Macht allerley metal-
„ la in continenti durchzugehen/ und zuverän-
„ dern haben solt/als nemlich ein Theil auff 1000.
Theil/setzte mich derwegen nieder nach gethanem
Gebet und Danckſagung/und war Willens noch
eine projection zu thun/ ob ich dem Fundament
„ der projection möchte näher kommen/ und wie
☞ ich eben einsetzen wolte/ sihe da kam mein altes
liebes Bäuerlein durch verschlossene Thür
wieder zu mir/mich freundlich grüssend: Ich er-

klär-

rret erstlich / dann ich kante ihn nicht so bald/
dem so kam er mir so plötzlich auff die Hand/ A
d war ietzo mit einem bunten Rock mit aller- "
) Farben bekleidet / ich sancke nieder auff die "
banck/dann die Beim erzitterten mir / er sprach "
it lachendem Mund und freundlichen Geber- "
n/fürchte dich nicht mein hertzliebster Bruder/
haſt einen gnädigen GOtt / dazu auch was
in Hertz begehrt auff dieser Erden/ Ich komme
o wieder zu dir / wie ich verheissen und gelobt/ "
ch weiter in diesen und andern höhern uñ wun- "
rlichen Dingen / und Secretis (dann diß ist
r der Anfang) zuberichten und gründlich zu
hren/ derowegen vernimm weiter / daß es ein
ring / schlechtes und leichtes Ding ist / wie
dann ietzo selbst bekennen muſt / den Lapi- "
em zu machen/ welches dann der ewige GOtt "
s hochwichtigen Vrsachen also verordnet/aber "
nselben recht und vollkömmlich zuverstehen/
rfür müssen sich alle Philosophi, auch Adam, "
lomon, und Hermes, desgleichen Theo- "
hraſtus, sie mögen auch die Weisesten seyn/ "
cken / neigen und ihre Vnvermöglichkeit in "
esem Punct öffentlich bekennen / wie den sol- "
es auch Zacharias, der auch den Lapidem "
ſt gemacht / fol. septuagesimo primo öffent- "
h zeuget und sagt/Noſtræ medicinæ scientia "
divina tãq; supernaturalis in secunda qvi- "

dem operatione) ut semper fuerit ac sit ad-
huc impossibile hanc innotescere homini-
bus qvocunqve studio vel industria qvamvis
omnium etiam sapientissimi sint atqve do-
ctissimi Philosophi, nisi primum à Deo sint
inspirati, Deficiunt enim hac in parte omnis
naturalis ratio & experientia. Das ist / unser
Kunst Wissenschafft ist so Göttlich und übern
türlich (verstehe nach der Zusammensetzung.
Daß es nimmer müglich gewesen dieselbige zu
verstehen / durch was Mittel es auch beschehen
könte oder möchte / auch von denen die die Aller
weiseste gewesen und noch seyn / sie seyn dann zu
vor von GOtt erleuchtet. Dann in diesen Puncten
gebricht uns aller Sinn und natürliche Ver-
nunfft. Damit du aber in diesem / wie ich verheis
sen / auch weiter mögest instituirt und berichtet
werden / als wil ich (so viel mir jetzo zu revelirer
und zu offenbahren vergünnet und zugelassen
dich gründlich unterweisen / und verständigen / d
magst dañ meiner Anleitung nach dem Allmäch
tigen und Allerhöchsten mit embsigem Geb
fleißig weiter anlegen / dann von ihme komme
alle Schätze der Weißheit / alsdann wirstu oh
Zweifel / wie solches der hochweise Rex Salomo
in seinem Buch der Weißheit im 7. und 8. C
pitel zeuget / mit hohem Verstand und fern
Weißheit erleuchtet und begabet werden / dan
der Ewige GOTT wil billich darumb gebet
sey

n / gibts auch gerne (wie er zuvor andern ge- "
un.) denen die von Hertzen sich darnach sehnen "
d solche hohe Gabe Gottes / zu Ehren seiner "
eligkeit zu Frommen / und dann seinem Nech- "
n und der lieben Armuth zu steuer zugebrau- "
en im Sinn haben.

Weil ich aber vernommen / daß du mit der
ojection oder Auswerffung der Tinctur was
weißlich umbgangen / als soltu berichtet seyn / "
ß du die metalla zuvor von ihren adjunctis "
d adhærentibus accidentis oder schweffel- "
fftig Unreinigkeiten wol purgirest und remi- "
st / ehe du die projection thust / oder du wirst
chaden leiden: Wie aber solche Reinigung
gehe / solches hastu in der philosophorum
büchern / und dieses geschicht also / ꝛc. Und wie
das sagte / ergriff er ein Stück Kupffer / setzte "
sselbig in ein Tiegel / warff ein Purgierpulver "
rauff / und zog mit einem Eisern krummen "
drat seinen stinckenden rothen verbrennlichen "
iderlichen Sulphur, weil er die Tinctur ein- "
gehen verhindert / häuffig / wie Schlacken "
arvon / so lang biß die Venus rein und die "
Schlacken weißlicht wurden. Und wie ich als- "
ann meine tinctur darauf projicirte, da pene- "
irts und gieng es eilend im Augenblick hinein "
nd ward das gantze Corpus Veneris zu herr- "
chem guetem und besser dann natürlich Un- "
arischen Gold / darüber ich mich dann hertz- "

lich erfreuet / und seines treuen Berichts bedanckte. Demnach erzehlt er mir auch aliorum metallorum purgationes und Reinigung / welches zuversuchen eine feine Lust war / und Erqvickung.

Er berichtet mich auch weiter sprechend / du
„ solt ferner wissen und verstehen / daß du mit dem
„ weissen Jrxenstein kanst allerley Edelgestein / so
☞ einen weissen Glantz haben als Diamanten / weisse Saphyr / Schmaragden Perlen und dergleichen machen: Mit dem gelben aber / ehe es
„ hochroth wird / allerley gelblichte / als Hiacynten / gelbe Demanten / Topesios; mit dem rothen aber Carfunckel / Rubinen / Granaten / Spineten præpariren und zubereiten / welche auch den Orientalischen weit vorgehen in Edelheit / Tügend / und Herrligkeit. Dieses alles will ich dir hernacher selber zeigen und mit der Hand
☞ weisen / dann es kan leichtlich versehen werden / jetzo aber wil ich dich ein wunderlich Geheim-
„ nüß sehen lassen / du must aber erstlich die Fen-
„ ster zu machen und dich dafür nicht entsetzen / son-
„ dern vielmehr der hohen / ihr von GOtt einge-
„ pflantzten / Natur und Krafft erfreuen. Ich sprach mein Freund und liebster Bruder / solches
☞ wil ich hertzlich gern lernen und sehen / darfür
„ auch meinem Schöpffer danckbar seyn / dann
„ dasselbig wird zu mehrer Stärckung meines Glaubens dienen und nützlich seyn / setze dich

iff die Erde nieder (sagt er) demnach nahm er "
Tisch uñ bereitet dieselbe/erstlich nach der Zahl "
r 7. Planeten reiniglich zu/formirt auff jeden "
isch des zugerichten Planeten Character oder "
eichen/ stöst demnach die 7. Planeten darauff "
e signa waren ließ einen nach dem andern nach "
rer sonderlichen constellation, wie es die re- "
visita erforderten vom Tisch in einem Tiegel/ "
ß sie zusammen flossen und ließ 7. Tröpfflein un- "
rs Oels hinein tropffen und fallen/ da gieng ei- "
nds ein lieblicher scheinender flämmiger Dunst "
us dem Tiegel und überzog die gantze Stuben "
it solchem Schein und Glantz/also daß ich mich "
ntsetzte: und habe warlich solch Wunder Secre- A
a und arcana neben Erscheinung aller Planetē "
nd des gantzen Firmaments/ die sich umbhero "
irculirten/wie sie droben gehen/gesehen/ welches
air zusagen keinerley Weis geziemen und gebüh-
en wil: Ich hätte nimmer geglaubt/ daß solch
Wunder in unsrm Stein seyn solte/ wann ichs
it selber gesehen hätte/ und mag noch wol seyn/
aß ein Menschhimlischen Verstand darvon be- "
ommen/ weil er solche Hoheit in toden Dingen A
errichten kan. Mein Bäuerlein erzehlet mir
arneben grosse Geheimnüß vieler Sachen/
tem, daß ich wisen könte/wie viel wahre Philo- A
ophi, die jetzter Zeit den L. hätten/ in der
Welt weren/ die könte ich alle wissen und sie

„ mich auch / würden auch alsbald Kundschafft
„ mit mir machen. Er lehrete mich auch darne-
„ ben / daß so ich 9. Tröpfflein oder Gräinlein 9.
☞ Tag nacheinander brauchen würde / ich mit
„ Englischen Verstand begabet werden und mich
im Paradeys zu seyn schätzen. Wie ich dann
des Wunders aus der massen viel von ihm ver-
nommen / daß ich nimmer geglaubt hätte / wann
ichs nicht selbst gesehen: sed experientia mille
testes.

Nun wie dem allem sagt er / ein grösses und
„ übernatürliches Wunder wil ich dir noch anzei-
gen / und darnach vielerley effectus, Wirckung /
Krafft / und Tugend unsers gebenedeyten Stei-
nes erzehlen / dann auch endlich alle zweiffelhaff-
tige Rede / ænigmata, æqvivocos sermones
Philosophorum dardurch so viel Leute umbge-
führet werden / nach der Länge resolviren auffiö-
sen und erklären. Letzlich wil ich auch etliche Pro-
ceß / die den wahren Grund begreifen / gern hinzu
thun / damit du sehen mögest / daß b du die Philo-
„ sophos erstlich recht verstanden hättest u können
„ viel eher in der Zeit zum Ende kommen. Und
„ solcher Mangel ist an der materia im Verstand
„ der ersten resolution oder Auffösung und dann
„ auch in der rechten Composition wie du hören
„ wirst / sonderlich gelegen. Dann etliche Philo-
„ sophi haben in 378. Tagen auch in dreyßig Tagē

den-

nselben verfertigt und zu glücklicher End- "
hafft gebracht. Und nachdem er solches gere- "
t/ samleten wir ein grosses Faß mit Regenwas- "
r/liessen dasselb seine Zeit putreficiren, darnach "
ben wir per cohobationem, das klare blau- "
htige à fæcibus separiren und in ein rein höl- "
rn offenen Zuber/ Kübel/ oder Bütgen gethan "
nd an die Sonn gesetzt / alsbald ein Tröpfflein "
lei noſtri benedicti & incombuſtibilis hin- "
n tropffen lassen/da kamen ſucceſſivè tenebræ "
per omnem abyſum, gleich wie am ersten "
ag der Schöpffung geschehen. Demnach 2. "
röpfflein / da hat sich alsbald das finstere vom "
echt verlohren und geschieden / Endlich haben "
ir mit Weil und der Zeit Gelegenheit 3. 4. 5. 6. "
röpfflein hinein gethan / nachdem allem ist er- "
hienen und herfür kommen sehr lieblich und "
rwunderlich alles was in prima creatione "
undi in 6. Tagen geschaffen und gemacht ist "
it allen Umbständen / und unaussprechlichen "
eraligkeiten / auch dermassen / daß mir solches "
erzehlen Sinn und Vernunfft gebricht und be- "
ommen wird / und gebühret mir auch hiervon
cht weiter zu reden zu revelirē und zu offenbarē.
Dahero sagt Hermes der hochweise König in
iner tabula Smaragdina recht ita mundus
eatus esse. Ach HErr GOtt/ sagt ich/ was
gn das für hohe myſteria, seufftzet hertzlich/dar-

über lobende den / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er sprach mit diesem / Lieber Bruder / wollestu ietzo zu frieden seyn / dann höhere arcana seyn mir dißmahl zu offenbahren
» nicht befohlen / bete hertzlich und feurig / wann als-
» dann das Mandatum, dir mehr zu reveliren / ausgeben wird / alsdenn soltu mit Freuden von mir wieder verständigt werden / so wil ich dir viel höhere Sachen zeigen / darbey bleib es auff dißmahl. Nun wollen wir zu den vorigen zugesagten Sachen schreiten und die effectus & virtu-
» tes unsers unausschöpfflichen Brunnens beschauen / damit du auch in Medicinalibus möchtest recht procediren, und deinen Nechsten / Armen / und Krancken damit dienen und zu Hülffe kommen / setze dich derowegen und verzeichne es wohl / dann viel daran gelegen: Ich wil aber erstlich wenig von dem Grund trium principiorum pariren und denn zum Hauptsachen
» schreiten / vernim es derwegen also: Gleich wie
» ein einiger Ewiger allein Allmächtiger GOtt ist /
» durch welchen alles gewesen ist und bestehet / und
» dennoch in dem einigen Drey unterschiedliche
» Personen seyn: Als soltu auch wissen / daß derselbige ihme zum Gleichnüß geordnet / daß auch
» alle Ding in der Einigkeit bestehen müssen / doch
» aber in dem Einigen zweyfichtige / Eins flüchtig /
» das ander fix und beständig / eins Seelig / das

ander

nder leiblich/ oder eins weiß/ das ander roth/ das
ritt aber verborgen und tugendlich gesetzt und
rdiniret.

Hieraus folget nun/ daß alle Ding/ welche ei-
en Bestand haben/ und was gutes seyn sollen
nd bleiben dasselbig ad similitudinem aus ei-
em Ding herfliessen und in drey getheilet wie-
erumb die drey in eins componirt werden müs-
en/ sonsten gehet es wider die Andeutung des
Allerhöchsten/ und wird nichts tauglichs dar-
us: Die drey aber sind eigendlich Leib/ Seel und
Geist- oder Himmlisch/ Erdisch und Wasserlich/
al. Sulphur & Mercurius, und diese drey sind
och eigendlich eins und bey einander in einem
Ding oder subjectis. Wie am Menschen/ Leib
Seel und Geist/ wie bey GOtt/ Vater/ Sohn
nd Heiligem Geist: Also auch bey allen Crea-
uren/ Vater/ Mutter/ Kinder. Des zu einer
Befestigung hat GOtt der Rechtfertige und ge-
reue zubeweisen seinen Willen und wie es alles
eyn solle/ erschaffen den Adam/ seinem ersten
Sohn ihm zum Gleichnüß und Ebenbild/ und
er einige Mensch ist gewesen GOttes Sohn
nd Ebenbild respectivè, nemlich der Adam
nd nicht die Eva/ und das ganze Menschli-
he Geschlecht und nicht in der Eva. Also seyn
eworden aus dem einzigen Adam und Sohn
GOttes drey Ding/ Vater/ Mutter/ und

Kin-

Kinder: Also ist zuverstehen von allen Creaturen: Dann die Erde ist gewesen eine Mutter
„ aller vierfüßigen Thiere / Kräuter Bäume / Laub
und Gras / und ist doch anfänglich gewesen ein
einiges Ding / nemlich die Erde und dann in und
bey der Erden der Same / also hat GOtt die
Scheidung des einen in drey gemacht / da er
sprach: Die Erde lasse aufgehen Laub / Kraut und
Gras / und fruchtbare Bäum / die sich befahmen
und nach ihrer Art Frucht tragen / davon sich
zu mehren nach seines gleichen die sämptliche
Krafft. Also ist nun aus der einigen Erden drey
Ding worden / nemlich Erde / Samen und ihre
Frucht / die da wieder Samen tragen (da wirds
wieder Eins.) Und seynd worden drey unter-
schiedliche Ding in solcher Scheidung / kom-
men auch wiederumb zusammen / zu dem / davon
„ sie entspringen / nemlich alle Früchte gehen und
„ werden wieder zu Erden und kommen also wie-
der in eins / wie auch der Mensch weil er nach
dem Leib daraus genommen ist wie Gott sprach:
du bist Erden und must wieder Erden werden.
„ Also gehet ein iedes Ding und Creatur wieder
„ zu dem / davon es herkommen ist / nemlich zu sei-
„ ner ersten Mutter / und letzlich kompt es seiner
„ Gelegenheit nach wieder zu GOtt von dem es
„ erst ausgangen durchs Wort / nemlich in das
„ mysterium magnum, damit alle Ding bleiben
„ bey der Einigkeit / und bey einem bestehen und

behal-

behalten werden / nemlich bey GOtt: Was sich aber darvon abscheidet und ausser solcher Ordnung Gottes schreitet oder von ihme abreist/ das ist Teuffelisch / wie der Lucifer durch seine Hoffart: Der Mensch an seiner Verbrechung an Gottes Gebot: Die Creaturen durch den Fluch der über sie gieng umb des Menschen Falls willen. Aber der Mensch ist wieder herzu bracht/ mit GOtt eins und einig worden / und GOtt selbst/ und ist also in Christo durch sein theures Blut vergiessen eine tinctur oder projection geschehen. Darumb sie Göttlicher Natur gewesen/ in dem GOtt dem ersten Adam und uns aus seiner Essentz und Wesen / eine Seel eingeblasen/ aber dieselb ist auch durch den Satan verführet worden: Aber wie gesagt / durch GOtt und Menschen Christum wieder herzugebracht / Welches dem Teuffel / weil er muthwillig wider GOtt gesündiget/ und GOttes Ebenbild mit betrogen/ nicht wiederfahren mögen / solches alles hat GOtt geschehen und zulassen wollen zuerzeigen seine Allmächtigkeit uñ überschwenckliche Barmherzigkeit indem er wil/ daß alles in und nach seiner ordination in der Ewigkeit bestehen sol. Darumb irren die jenigen so gröblich/ die wider den Lauff der Natur und ordination des Allerhöchsten Gottes etwas in dieser H. Kunst Arbeiten oder fürnehmen. Verstehe mir recht/ sagt er

wei-

„ weiter / die Natur ist wol zuverändern / also daß
„ aus Silber / Eisen und andern metallis Gold
„ wird. Aber es muß ein Abscheiden und Hinwurff
„ beschehen dessen daß nicht eingehen sol: nemlich
„ das impediment, unreine oder Verhindernüß
„ muß zuvor abgewaschen werden / damit das Gu-
„ te / so drinnen ist / frey offenbar in seiner Klarheit
erscheinen könne. Dann umb des Fluchs Wil-
„ len / so über die Natur gegangen / von GOtt / als
„ der Mensch / viel ist die Natur sehr verderbt man-
„ gelhafft und gebrechlich worden: Wer nun sol-
chen Mangel kan hinweg nehmen und der Na-
„ tur durch ihre gebürliche medicin, daraus der
„ artist die plusqvam perfection bereyte / so be-
„ sonders in fœcib. verborgen / zu Hülff kommen /
„ der ist ein rechter wahrer Meister und Philoso-
„ phus. Dann ein iedes Ding trägt sein Todt
„ und Leben bey ihm selbst am Halse / als Gesund-
„ heit und Kranckheit / und wird ein iedes Ding
von dem das seines gleichen Art / Natur und Ei-
„ genschafft ist / gesund oder kranck: Also ein Exem-
„ pel vom Menschen / der ist nach dem eusserlichen
Wesen Erden oder limbus terræ subtilioris
und ein Auszug aller irrdischen Creaturen:
Darumb er auch Microcosmus oder die kleine
„ Welt genant wird und billich. Nun isset und
„ trincket meistē Theil der Mensch von den Früch-
„ ten der Erden / welche seine Mutter ist / Kranck-
heit / oder Gesundheit: ie edler nun die Früchte /

Kräu-

Kräuter oder Creaturen seyn/ so aus der Erden "
ekommen / daraus der Mensch seine Nahrung "
impt ie gesunder er ist und bleibt / also auch das "
ontrarium zuverstehen/von der Ungesundheit. "
Nun wissen wir / daß kein Ding dem Menschli- "
hen Leibe näher verwand ist in der Natur und "
eine gewissere convenientiam hat / dann eben "
ie metalla und fürnemlich die reinesten / als- ☉
ann sein Gold und Silber welches ihr schöner "
Glantz und Beständigkeit ausweiset/ denn sie ha-
en wider das Feuer zu streiten / welches die an-
ern Metallen nicht thun/ dann das Eisen verro- "
et / das Kupffer wird zu einem grünspon oder "
itriol, das Bley zu Queckſilber. Auch alles ver-
icht im Feuer ausserhalb Gold und Silber / die
wey bestehen. Daraus leichtlich zu schliessen/
aß ihr Geist oder tinctur in ihnen beschlossen
olche Beständigkeit und Tugend in sich hat und
n andern Dingen wircket. Derhalben diese zwey ☉.
dle Metallen / die dem Menschlichen Leib gleich "
eyn von Natur/ so hohe Gesundheit wer sie recht
ebraucht / und zu præpariren weiß / eingiessen
önnen/ daß drüber nichts denn allein sie der drey-
altige Punct/des Universal-Wegs seyn könne:
ñ die Kräuter und Wurzeln/ Blüt/ꝛc. die leicht-
ich verderben / faulend und stinckend werden/
u tausend Graden nicht den metallis zuver- ☉
leichen seynd. Du solt aber dieses alles nicht "

nach

nach den Buchstaben verstehn / sondern Philosophisch/wie du von mir im Anfang informiret und unterrichtet bist. Daraus dann schließlich folget/ daß so die zwey Edle Metallen/Gold und Silber zu ihrer innerlichen puritet gebracht werden durch die rechte natürliche und gebürliche Philosophische præparation sich wol vergleichen dem Himmlischen Gestirn als Sonn und Mond / die mit ihrer Klarheit erleuchten Tag und Nacht / das Ober- und unter Firmament. Vnd würden aller Creaturen ihr Liecht/ Schein/ und Glantz verlieren/ ja sterben und verderben / und könten von den 5. andern Planeten als Marte, Saturno, Jove, Venere, Mercurio, auch andern Sternen fixen oder unfixen nicht fovirt noch erhalten werden/ wie mächtig sie auch zu seyn geachtet werdē. Darbey kanstu nun leichtlich abnehmen / daß auch die mindern 5. Metallen/ als Bley/ Eisen/ Zinn / Kupffer / Qveckſilber sammt allen ihren Helffern (eines ausgenommen/ daß beschleust aller Ding Eygenschafft in sich.) Es seyn auch alle Ding oder species in gemein/ wie die einen Namen haben mögen/ oder immer erdacht werden zur Gesundheit der Metallen oder transmutation à minore gradu ad majorem vel ab imperfectione ad perfectionem & puritatem nicht dargegen wircken noch thun könnten/ dann allezeit muß die Medicina, so gegen die Kranckheit sol gebraucht werdē/

viel

iel Edler und besser seyn/ dann der Mangel oder
Gebrechen davon die Kranckheit entspringen:
Darumb muß noth halber die Cur und trans-
mutatio Metallorum in andern nicht/ dann in
veyen luminarib. Sole tubeo & luna alba,
ie der theure König Hermes recht sagt/gesucht/
nd gefunden werden/als ein Exempel. Der er-
e Mensch Adam ist vor GOtt ein lebendiger
Mensch ohn alle Sünde oder Kranckheiten/viel
eniger getödtes Leibes und der Seelen gebo-
n/wo er in der ordination und mandato Dei
eblieben were / als er aber das Gebot übertrat/
a kam die Sünde und Kranckheit Leibes und
r Seelen / daß wir nun arme elende sterbliche
Menschen/seyn dem Todt und Creaturen unter-
orffen/darüber wir zuvor Herrn und Herrscher
aren/daß wir also von unser eignen Mutter der
irden und ihren Kindern / die da unser Brüder
gn/auch einer Natur und Wesens/ umbbracht/
onsumirt und letzlich gar gefressen werden.
dum seynd wir auch gleichwol Menschen von
rt/ Natur und Eygenschafft wie vorhin / und
eiben fortan Menschen / aber der Gebrechlig-
it und Todt unterworffen / haben von der per-
ction viel 1000. Theil verlohren/ sehen schier
einen Menschen mehr gleich oder ehnlich gegen
r Gestalt zu rechnen/ wie der erste Mensch vor
im Fall ware. Derhalben haben die erste El-

tern vor dem Allerhöchsten diese hohe medicin als tincturam Philosophorum zu Erhaltung langes Lebens und Widerstrebung aller Kranckheiten bittlich erlangt / mit welchen man solche Ding und Secreta ausrichten kan / deren ich dir zum Theil geoffenbahret zum Theil noch verbergen muß / biß es dem Höchsten gefällig ist zu offenbaren. Es möchte dir aber ein Unerfahrner für werffen und sprechen / woher es käme / daß die metalla mit den Menschen / Thieren / Kräutern / an solch eine Sympathiam, correspondentz / Liebe und Freundschafft hätten / dieweil Fleisch und Bein / metalla und mineralia, so weit als Himmel und Erden in seinen Augen von einander stehen und discrepirten. Aber solches ist leichtlich zu widerlegen / wann man erstlich den Menschen und der Metallen uhrsprünglichte generation betrachtet und gegen einander hält. Der Mensch ist nicht wie die ungelehrten Theologi und Clamanten meinen / aus einem schlechten unreinen oder gemeinen Erdenkloß / von GOtt dem Allmächtigen geschaffen / sondern von dem allerbesten subtilesten Auszug / ꝛc. so in toto centro terræ gewesen. Und glaube mir / daß der Allmächtig zu einem solchen Werck / welches er zu seinem Ebenbild erschaffen / darin er auch ein Fünecklein oder Strahl seiner ewigen Essen und Wesens gesetzet / geblasen / und eingepflantzt

keine gemeine Erden/sondern wie gesagt/ ipsum extractum totius genommen/ und sich dann auch solches/wann der Mensch in seine tria principia resolvirt,und gebracht wird/ befindet/daß sich alsdann im Ende in der Zusammensetzung eine rothe schöne glänzende Erden sehen lässet/ꝛc. Reliqva desiderantur.

Ende des Kleinen Bauers.

FIGVRA CABALISTICA

PHYSICA NATURALIS ROTUNDA VISIONIS CHYMICÆ Cabalistica.

ERstlich erschien Sonn und Mond / mit dem gantzen Firmament, stunden still / hatten die Farb / und gaben einen Schein von sich: darunter erschien eine Kugel / die war Erdenfarb / im Centro war wiederumb eine kleine Kugel / die war schneeweiß gleissend: Indem ich nun solches alles besahe / da geschahe ein greulicher Donnerklapff / mit grossem Plitzen / der mich sehr erschrecket / war auch ein grosser Nebel / als derselbige vergienge da erschien über Sonn und Mond und dem Firmament ein Stern / der schien so hell / daß ich ihn nicht recht ansehen konte / war an der Farb röther weder die Sonn pflegt zu seyn. Alsbald dieser Stern erschien / da finge an das gantze Firmament mit Sonn und Mond zu gehen / zu hüpffen und zu springē / und schossen durch dasselbige (auß dem Firmament) von gemeldten Stern vielerhand feurige Strahlen herunter auff die Kugel / eines Theils giengen wenig / Theils halb und Theils gar (doch das wenigste) in die kleine Kugel / die so zum Theil ein wenig und halb in die kleine Kugel giengen / bewegten die Wasserströme / daß sie anfiengen zu lauffen und erschienen

allerley Fische darinnen/die andern machten/daß die grosse Kugel grün war und allerley Bäume und Früchte bracht/es wandelten auch allerhand Thier und Menschen darauff: Das Theil aber so gar in die kleineste Kugel gienge/die bewegten dieselbige dermassen/ daß sie anfienge zu sieden wie ein Wasser in einem Hafen/und gab ein weissen klaren reinen Dampff von sich/ der zog sich in Gestalt eines Sterns biß in die Wurtzel der Bäume und Kräuter/ darnach fienge aus dieser kleinen Kugel oder weißgleissende Stern heraus zu wachsen allerley Bäume und Kräuter/ doch sehr langsam/ und stiegen stetigs zu der grossen Kugel Circumferentzen zu/ wie sie nun nahend am Ende waren/ so wuchsen aus den zweyen Enden der Kugel zween hohe steinerne Berge/ die thäten sich auff/ doch sahe ich diese Kräuter und Bäume stetigs fortwachsen/und trugen zu Ende der Berge allerley Blümlein von allerley Farben/ die thäten sich wiederumb zu/ und wurden Knöffe daraus/roth/ gelb/grün/ weiß/ die Knöff am rechten Berg waren durchsichtig/und klein/ diese aber am lincken waren gröſſer/ aber nicht durchsichtig: Es schossen auch stetigs für und für vom obern grossen Stern Strahlen darvon allezeit mehr Bäume uñ Kräuter aus beydẽ Kugeln wuchsen zuletzt kam eine Stimm/ und schrie

hell

ell und laut. Gelobet sey GOTT der diesen Stern erschaffen hat / der sol allezeit der Stern der Weißheit / und das ewige Liecht genant werden.

Als ich nun solches alles mit grosser Verwunderung ansahe / und nicht verstunde / was diß bedeutete / noch auslegen kunte: ward ich im herumb sehen des Principalis gewahr / der nahe bey mir stunde: der sprach zu mir / verstehestu dieß: Ich antworte Nein / und könte die Deutung nicht finden: bate demnach demütig / er wolle mir solch Gesicht auslegen. Daß wil ich ohn beschwerd / antwortet er / dir sagen / so du mir Gehör geben wilt: Mercke es demnach mit Fleiß und sey nicht unverständig.

Die grosse Kugel ist die Erde / daraus allerhand Früchte wachsen / dardurch die Wasser fliessen / dieselbige zubefeuchtigen / in der mitten aber ist das Wasser / daß ich gegen dem gemeinen Wasser Corporalisch nenne / davon ich dir das nechstmahl gesagt habe / daß es der Acker sey / daraus alle mineralien ihren Ursprung nehmen / und den Sahmen von dem Himmel und Firmament empfahen / wie du siehest / darüber ist der Himmel / der läufft mit seinen Liechtern umb die Erden herumb / der gibt die Zeit des Jahrs und der Tage. Daß du aber den Stern für Gott ansihest / ist falsch / dieser Stern

aber ist eine Creatur GOttes / aber mit solchen Tugenden begabt / das alles / was im Himmel und auff Erden von ihme herkompt.

Der Stern den du sihest / und durch welchen der Himmel und die Erden beweget wird / ist kein Stern / dir aber wegen Schwachheit Menschlicher Natur also fürgebildet / sonsten für sich selbst kan ihn keine leibliche Creatur sehen oder begreiffen / und ist nichts anders dann ein unsichtbar Feuer / ein ewiges Liecht / das nechst bey GOtt gesetzt / über alle Himmel / die Krafft / Macht / Form / Leben / Tugend und Erhaltung aller Dinge im Himmel auf und in der Erden / eine ewige Bewegung / nicht die Natur / sondern ein Herr der Natur / eine Gebieterin der Natur / und aller ihrer Kräfften / und in Summa alles in allem / darumb wird er der Stern der Weißheit und ein ewiges Liecht genennet / dieweil es ein Liecht in ihm selbsten / und von andern nichts entlehnet / sondern ihnen mittheilet / auch die Grundfest der Weißheit in ihme verborgen ist. Ich kan dir nit gnugsam sagen / was Krafft und Macht in ihme stecket / und ob ichs gleich thet / so ist es dir doch zu begreiffen unmüglich / dann so wenig als man die Heimligkeit Gottes und seiner Allmacht ergründen kan / so wenig ist es dir oder einem Menschen müglich solches zuerforschē. Ist aber nicht zuverstehē / ist ein Herr darüber / vō ihm kompts / hieran

hat

at er seine Allmächtigkeit bewiesen / damit man
ine Wercke erkennen kan / ꝛc.

Ich fragte: Was ist die Krafft diß Sterns /
nd was bedeuts / daß das Gestirn von ihme ge-
ieben wird / sammt auch daß er die Wasser be-
egt / und das von seinen Strahlen die Erde
rucht bringet?

Er antwortet: Gott der Allmächtige ist in al-
n seinen Werckē eine Fürbildug der zukünfftī-
en Erzeigung / also auch / nachdem er Himmel
nd Erden sammt allen Creaturen / Laub / Graß /
raut / Vieh und Menschen erschaffen und ge-
acht hat / sprach er: wachset und mehret euch / sī-
e durch diesen Spruch hat dieses unsichtbare
euer angefangen zu dominiren, zu herrschen
nd eine Impreßion bekommen (desgleichen
er Himmel und die Erden ein al attractivische
lstralische Art) hat die Natur getrieben / daß sie
hre Werck vollbracht / die ihr eingepflantzt seyn /
ls die Sonn und dardurch dem Mond und al-
m Gestirn nicht allein einen beständigē Schein
egeben / sondern die bewegliche Krafft und
en Sahmen dadurch alle auff der Erden her-
ommen und von der Erden / als von der Beer-
utter empfangen werden / die an sich zeicht / wie
in Magnetstein das Eisen und gleicher weiß /
ie zuvor das Gestirn und Firmament, die
orm / als das ewige Liecht zu sich gezogen hat /
lso zeucht die Erden auch die Form vom Firma-

ment, (welche Form doch zuvor eine materia war / nemlich des Sterns) zu sich / das mercke So aber GOtt der Allerhöchste solche Wort nie gesprochen hätte / weren alle Ding todt gewesen dann die Kräuter weren in kurtzer Zeit verdorbē die gemachte Animalia abgestorben / der Himel zu nichts worden / und also dieses hohe Werck (daraus man die Allmächtigkeit sampt der Weißheit spüren kan) in kurtzer Zeit zu trümmern gangen. Vnd ob gleichwol dieses Feuer die erste Erschaffung gewesen ist / lebendig und ewigwährend und ohnvergänglich (gegen der Welt zu rechnen) hätte es doch seinen Schöpffer müssen Gehorsam leisten / still stehen und sich der Natur sammt andern Creaturen nicht annehmen / aber so bald diese hohe Wort gesprochen sind worden / da ist dieses unverzehrend und lebendigmachend Feuer in das Hertz der Natur gefahren / und seine impression gethan / hat dieselbig aufferwecket / da ist die Bewegung erst recht angangen und attractivische Art / dem Himmel als dem Firmament und Syderischen Gestirn eingepflantzt wordē / da ist erst recht die lebendige Krafft der Fortflantzung in allen Creaturē fortgeschritten. Darumb seynd die Sonn / Mond und Stern und alles todt dir gezeiget worden / zur sach / sie hätten auch bald wiederumb ein Ende genommen / dann gähling seynd sie geschaffen / gähling hätten sie abgenomen / also auch die Erdē. Da aber diese kräfftige Wort seynd

gesal-

fallen / hat die Sonn den Sahmen empfan-
n sich zuverjungiren und zu reinigen / desglei-
en auch der Mond und alle Stern / also auch
e Erden alle Tag das abgestorben wiederumb
erwecken. Darumb schiessen die Strahlen und
adii von dē Stern in das Firmament, ja stets
r und für neue / Tag und Nacht und allezeit.
ieſe Strahlen nun seynd das Leben des Firma-
ents, die Seel die præservativ oder Beschü-
ung von der Zergängnüß. Diese Strahlen neh-
en von der Sonn / Mond / Stern den Sah-
en / das ist ihre höchste Essentiā darin vermischt
ch das lebendige Feuer und verwandelt sich in
e Natur / der Sahmen so es bekommen hat / der
Sahmen aber nimpt ein bewegliches Leben an
ch und eine grosse Krafft sich zuvermehren / und
zahlbarliche Zahlen von sich seinem Geschlecht
leich zu geben. So nun diese Vermischung im
himmel oder Firmament geschehē ist / so scheidet
ch dieser Seelreiche angezündeter Sahmen als
ie Form vom Gestirn / fällt auff die Erden / als
n die Beermütter mit solcher Strängigkeit und
Krafft / daß er die Erden spaltet (doch unsicht-
ar) und fällt so lang biß er zum centro terræ
ompt / in solchen Fällen aber bleiben viel auff
er Erden / zum Theil was tieffes in die Er-
en / dann es schlägt sich viel als eine Unreinig-
eit vom Sahmen ab / daraus kommen und
achsen herfür allerhand Kräuter / Bäum / und

Früch-

Früchte / jeglich nach seiner Art / nachdem das spiritualische volatilische und materialische Corpus eine Natur aus seinem Stern genommen hat. Dieses ist nun (wie zuvor gesagt) die Form / so bald dasselbige in die Erde kompt / sucht es seine materiam so ihme dienstlich ist / multiplicirt sich in derselbige / und gibt ein Corporalisch Corpus, eben also als er zuvor vom Himmel / Spiritualisch gegeben worden / darinnen dann das Feuer als das Leben gebildet ist / nemlich durch den grossen Stern: Also erscheinen allerley Frücht groß und klein / dann es ist kein Ding auff Erden / es ist zuvor vom Stern geistlich fürgebildet und in die Form bereitet worden.

Daß aber an einem Ort etliche Früchte gefunden werden am andern nicht / ist die Ursach / der Himel ist am 2. Theil gehefft / wie den Astronomis wol bewust / daran läufft er herumb / ein Theil kan zum andern nicht kommen / die Stern nun so an ihnen seynd / sind einander nicht gleich / dann so viel Stern / so viel Arten: Weil nun ein Theil an den andern Ort nicht kommen kan / so ists nicht müglich wegen der Runde des Himels und des centri oder der Mittel-Puncten der Erden / daß der Sahm eines Sterns an einen Theil zum andern Theil fallen möchte und sich daselbst hinbegeben / sondern er muß fallen wohin er kan und nur stracks unter sich.

Also

Also kanstu hieraus schliessen / daß ein Sahme / so in India von seinem Stern kompt / in Schweden nicht fallen kan / dann der Stern reicht nicht dahin: wohl ist war / daß die Menschen ein Kraut / einen Sahmen an einen andern Ort tragen und daselbsten pflantzen / da sein Stern nicht hinkommen kan / wächst aber gleichwol herfür / das macht nun die unaussprechliche Multiplication, so im spiritualischen Feuer verborgen ist / und daß der Sahm seine rechte digestion bekompt. Wiederumb dagegen auch wächst ein Kraut gern an einem Ort / am andern Ort wils nicht herfür kommen / ist die Ursach / daß es nicht seine dienstliche Materi bekommen kan. Zum andern / daß die digestio entweder zu schwach oder zu starck ist / dann ein Kraut das in Arabia wächset / kan in Teutschland nicht wachsen / dann seine Natur ist eine starcke digestion zu haben. Also auch ein Kraut so in Teutschland wächst / das wächst in Arabia nicht / es wird darinnen verbrandt und zu nicht. Also sihet man nun / wie die Vegetabilia geboren werden durch das Gestirn des Himmels / und wie sie ihre influentias haben / so wol als die Menschen absterben / und durch die astra maculirt und ihre venena bekommen. Nun wollen wir weiter schreiten und vernehmen wie der Mensch nach dem Gestirn regieret und gebohren wird?

De-

De generatione Hominis & Animalium.

MIt dem Menschen aber und allerley Thieren / so ein empfindliches Leben/hats eine andere Meynung also: wenn die Vermischung Manns und Weibs geschehen / so erheben sich die Astra im Thier oder Menschen / die seynd so starck / daß sie die Stern bezwingen / die Sternen wiederumb das ewige Liecht (denn eine iede Materia zeucht zu sich die Form) so geschicht dann der Einwurff des Gestirn gleich mit dem Sahmen in die Matricem, daher kompt die Bewegung / daß sich das männliche Sperma als das wirckende mit dem weiblichen vermischet / darinnen arbeite und einen Menschen oder Thier macht / nach der Gestalt und Form als der Stern und das Firmament dasselbige mahl Gestalt ist gewesen. Wann nun dieses Corpus fertig / so kompt der ander Einwurff / nemlich der Astralische Materialische Spiritualische und Firmamentische Leib mit sammt dem Leben.

Wie nun dasselbige mahl das Gestirn gestanden hat / also erzeiget sich auch der Mensch und das Thier in Sinn und Gedancken / daraus erkennet wird der Unterscheid der Menschen und Thieren / daß mancher ein Mensch nach der Gestalt/aber ein Hündisch/Wölffisch/Bährisch Gemüth

nüth hat: manches Thier als Hund / Wolff
Beer grimmiger/deñ anders seines Geschlechts.
Daher kompts/ daß mancher frommer Vater ei-
en bösen Sohn/und wiederumb ein böser Vater
inen frommen Sohn hat.

Hiemit wird auch umbgestossen die Physio-
nomia derer so da urtheilen wollen die Natur
es Menschen aus ihrem Gesicht und Form der
Glieder / dann mancher sihet dem andern nicht
leich und haben doch einerley Gedancken: so ge-
chicht auch gemeiniglichen und am meisten/ daß
er ander Einwurff des Gestirns mit der Seel
der Leben in die Animalia sich mit dem ersten
icht vergleiche oder derselbigen Art an sich hat:
Darumb sihet mancher Mensch traurig oder
ornig aus und hat ein grosses Gesicht / ist aber
och freundlich und demütig im Hertzen. Also
iederumb dergleichen mit Thieren ists auch al-
o beschaffen / wiewol zu Zeiten die Augen als ein
ubtiles Glied/ Item die Zunge / das Gemüth/
uerkennen geben: so kan man aber hieraus den
Menschen noch nicht genugsam erkennen/als sich
gleichwol ein Theil freventlich unterstehen dörf-
fen / dann an einem Ort ist der Mensch anders/
weder am andern/zu einer Zeit grimmiger uñ frewd-
licher/dañ zur andern/dz macht nachdem er unter
einem andn Gestirn ist/uñ nachdem er Landes Art
ist/dann trifft das Gestirn und die Landes Art mit

ihme

ihme überein / so ist sein Gemüth und vom Himmel gegebene Impression gestärcket: Ists aber darwider so ist sein gesteuert und gewehret auch wol zu Zeiten der Leib mit angegriffen. Also sihet man wie das Gestirn den Menschen regieret / und ihme zu seinem Vorhaben dienstlich oder hinderlich ist: daß sey nun vom Thirischen Menschen gesagt / der da thut was das Gestirn wil.

Jetzunder aber sol ein rechter Mensch gedencken daß er noch höher / denn alle Creaturen ist / nemlich / daß er über dieses Corporalisch und Firmamentalisch Corpus von GOtt dem Allmächtigen Athem und das dritte als das höchste / nemlich ein Animalisch und Seelisch Corpus empfangen hat / dardurch ihme dann die zwey andern corpora sammt deren Geist und Seel erzeugt werden / daß also an ihme nicht allein eine Ewigkeit / sondern all immerzu währende Ewigkeit zu finden ist / dardurch er ein Besitzer nicht allein der Erden / sondern auch des Himmels und gantzen Firmaments ist worden / dieselbige auch meistern und bezwingen kan: jetzunder werden alle Impressiones Complexione, & Nativitate dardurch umbgestossen / dann da sollen nicht die Astra regieren / sondern der Animalische Leib / das ist / der Geist Gottes / so anders die That mit dem Namen bey dem Menschen ist / wie sie deñ bey ihme seyn solle / diß ist / dz er regire

nach

ach dem Willen des der ihn beschaffen hat/nem-
ich nach dem Willen Gottes / der ihm verbeut
Böses zu thun und das Gute befielet zu halten /
urch solches Gebot/ wird umbgestossen der gan-
Himmel / dann diß Gebot hat kein Ansehen
r Menschē er sey was complexion er wolle/ er
y geneiget worzu er wolle: Diß Gebot vertreibt
les: und so Gott der Allmächtige nicht gewüst
ätte/ daß der Mensch dem Gestirn könte Wider-
nd thun / sondern nachdem er inclinirt were/
nselbigen nach sich muste verhalten/so würde
kein Gebot gegeben / den Menschen auch nicht
einem Herrn über alles gesetzet haben/ were
ich am Himmel mehr gelegen weder an den
Menschen/ und könte am jüngsten Gericht kein
Mensch verurtheilt werden/ sondern vielmehr die
Schuld dem Glück und dem Gestirn / ja GOtt
lbsten gegeben werden/ das sey fern zu sagen.
Darumb thut ihr Menschen unrecht/ daß ihr sa-
t ich bin ein Veneris Kind ein Sonnen-Kind/
n Martis-Kind / das ist nicht verständlich / son-
rn Viehisch geredt/ das heist Abgötter gemacht/
emlich das Gestirn das euch erschaffen und ge-
acht hat. Sondern ihr sollt sagen. Ich bin
n Kind GOttes / des Allerhöchsten / der für
ich seinen einigen Sohn gegeben hat / daß er
it seinem Blut / bittern Leyden und Sterben
ich erlöset und aus der Gewalt des bösen Gei-
es errettete/ daß were recht von euch geredt / daß

ihr dem die Ehre gebet der es umb euch verdienet hat/und derselbigen werth ist. Die Heyden haben sich auff die Astronomiam verlassen / haben sich dem Gestirn unterworffen / und dieselbe für ihre Götter gehalten / ihr aber solt handeln und reden wie die Menschen/ nicht als die Heyden und das unvernünfftige Viehe. Diß laß dir und einem ieden zur Warnung gesagt seyn / damit nicht Gott verursacht werde / die Straff strenger fürzunehmen. Ich fragte. Ist dann die Astronomia nichts / und sol man dieselbe gantz uñ gar verwerffen. Resp. Die Astronomia ist für sich selbsten eine herrliche Kunst/die zu loben und hoch zu halten/so man sie recht gebraucht/ sie ist aber sehr unfälschlich worden / wie dann zuvor gesagt/ daß man daraus wil Götter machen. Zum andern ist auch die rechte Calculation verlohren / und behelffen sich die iezige Astronomi nur wie sie Ptolomæus beschrieben hat / welches unrecht und falsch ist/dañ iezunder der Himel anderst wie man redet und sehr gesuncken / langsamer und fauler im Lauffen worden ist/auch an der Krafft sehr abgenomen: Wer nun den rechten Methodū weiß der brauch ihn als ein Christ/uñ nit wie ein Heyd/ nemlich die Zeit der Tag und Jahr zuerforschen/ zum theil auch der Gewitter / nicht aber wie ein theil wollen/ Krieg/ Auffruhr / und ander Unglück anzuzeigen / und dieselbige für gewiß dar-

geben

eben / Nein / das ist falsch / denn solches kompt er / aus dem Willen GOttes und aus dem Verdienst der Menschen: und ob gleich eine Stadt oder Land den beste Ascendenten hätte / so mügch were / die Menschen aber darin führen ein arges Leben / thäten wider GOtt und sein Gebot / so leibt die Straff nicht aus / Gott schickt die Ruth / amit sie gestrafft werden. Also hastu ein Exempel an Sodoma und Gomorrha, da hat weder uter noch böser Planet geholffen / dann ihre Sünde hatt ihn selbst ein böß Gestirn gemacht / a hat GOtt straffen müssen: deren Exempel findestu viel in der H. Schrifft / darumb sol der Mensch nach dem Gestirn und seine Träuung ichts fragen / sondern auff GOtt selber sehen / er ist sein Herr / der hat Daniel und Joseph bewahret / das kan er noch. Verläst sich aber ein Mensch auffs Gestirn und macht sich dem unwürffig / der ist nicht allein aus der Menschlichen Natur geschritten und zu einem Thier worden / sondern hat ihme noch darzu falsche Abgötter gemacht: Beweisen sie ihme nun ein Glück so muß er es haben / GOtt verhängt auch desto mehr / damit die Thorheit und Vndanckbarkeit desselbigen Menschen an Tag kommt. So wollen auch viel die Kräuter und andere Ding nach der Influentz graben / welches nicht allein falsch / sondern ein groß Irrthumb ist: denn das hat das Kraut nach ihrer Meynung mit der

Astronomi oder Himmels-Lauff zu thun: see du ein Kraut oder Sahmen in ein gutes frisches Erdreich an den Sonnenschein: wiederumb dergleichen Sahmen in ein dürre Erden so mager/ und am Schatten ist: so wirstu sehen/ daß der Samen in der frischen Erden eher herfür kompt/ weder der ander/ ob sie gleich nahend bey e. a. seynd. Jetzunder befiele dir nun die Astronomia solchen auff ein gewissen Tag und Zeit abzubrechen/ der ein ist besser gewachsen als der ander/ der ein kan auffsteigen/ der ander abnehmen/ wie weistu nun ob du die rechte Zeit hast. Darumb ist solches wie ich gesagt hab/ falsch und nichts taugliches. Die Alten haben die Astronomiam recht verstanden/ aber sie ist darnach sehr verfälscht worden. Recht ists/ daß ein iedes simplex nach der Astronomi gegraben oder gebrochen werd/ das ist aber also zuverstehen/ ein iegliches Ding hat sein Astronomi in ihme/ nemlich seine Astra, auff dieselbige soltu Achtung geben/ wenn ein guter Ascendens vorhanden/ und sein höchster Planet (von welchem Samen solches herkommen ist) exaltirt ist/ dann ist solches Kraut oder was es wolle am besten oder am kräfftigsten/ das sol man abbrechen und zum Gebrauch nehmen/ nicht Achtung geben auff den Himmel/ auff den Sommer noch auff den Winter/ sondern auff sein des Kraut ei-

zen Sommer/währet auff seinen eigenẽ Himmel/ auff seinẽ rechten Herbst/und Zeit/in welchem solches am besten und durch sein eigen trieb am höchsten worden ist. Diß ist nun die höchste Astronomia, aus der obersten kanstu die unterste lernen/ du kanst an der Zeit erkennen was für der Hand ist/wenn ein Planet exaltirt ist/ also auch wann du weist was das Kraut für einem Planeten unterworffen ist/ so kanstu durch die Signatur sein Exaltation spüren/für eins.

Zum andern folget aus der Astronomia noch was höhers/ nemlich/ so man die Conjunction etlicher Planeten sampt ihrer exaltation warnimmt/ und in Puncto derselbigen ihr genera (als da seynd metalla mineralia, Herbæ, gemmæ, & Lapides) auch m. e. a. unterm freyem Himmel vereiniget so schliessen die Radii Stellarum in solche corpora, und augmentiren darin die virtutes, daß damit gleichsam unmügliche Ding können ausgericht werden/ nicht allein zu curiren, die Kranckheiten der Menschen Spiritualisch/ das ist/ daß solche unsichtbar/ allein durch anrühren und antragen mögen geheilet werden/ sondern auch in Magia naturali viel wunders damit mag gestifft und vollbracht werden.

Warumb man aber eben solches in puncto Conjunctionis Planetarũ, & Stellarum thun

solle / merck diß. Eine iegliche neue materia begehrt eine neue Form/und wiederumb eine iegliche neue Form eine neue materiam, darumb so bald sich solche Planeten mit einander vereinigen/ so begehrt diß Himmlisch Spiritualische uñ Materialische materi in alle lebendige Form / und weil dasselbige attractirischer Art ist / zeucht er diß Himmlische Feuer als das Leben/ in einem Augenblick zu sich/und vereiniget sich mit ihr/ da wird Geist und Seel mit einander vermischt und vereiniget. Die Erden nun/als eine Mutter des Himmels/der ein Vater ist/zeucht auch in einem Augenblick solche Corpora zu sich / daß also diese beyde Conjunctiones in einem Augenblick geschehen/ daher alle Ding der Vegetabilium, Animalium, & Mineralium kommen. So nun aber solche Radii auff ein Wasser oder Holtz fallen / das ihrer Natur ist / so schlagen sich solche virtutes und corpora Spiritualisch darein / daher solche Magische virtutes gefunden werden. So du aber durch diese Astronomi diese Conjunction zuvor weisest/ berietest deine Metallen/ Vegetabilia, doch daß diese derselbigen Stern/ Art/Natur uñ Complexion an ihn habē/so werdē diese radii nicht in die Erden / sondern in solche corpora gehē(dañ ein iegliches liebet seines gleichē) daher dañ so viel Wũder mit ist gestifft worden/per hoc naturæ Miraculũ. Es sol ein ieder

Philo.

hilosophus und Chymicus der Verstand hat
twas anders hieraus mercken / dißmahl ohne
oth zuerzehlen. Sat Sapientis.

De Generatione Mineralium & Vegetabilium.

Zum dritten ist vermeldt / daß ein Theil des
gegebenen Sahmens und von Stern und Fir-
nament geworffene Strahlen / in das centrum
erræ fallen / welches in die kleine Kugel als zum
Hertzen der Erden kompt / wisse nun / daß solche
Strahlen / die so weit kommen und schiessen / rei-
ner / subtiler und Spiritualischer seynd / weder die
so in solche Tieffe nicht haben gelangen mögen /
und in seinem Fall purgiren sich durch die Er-
den / als wie das Wasser durch den Sand purgi-
ret wird. Warumb? Alle Ding seynd von Gott
wegen der Falschheit des ersten Menschen ver-
flucht worden / das ist / daß es ist wie du und alle
Menschen seynd / mit Vnflat und Vnreinigkeit
überfüllet und umbgeben. Darumb so solche
Strahlen in die Erden schiessen / so bleiben die
groben Spiritus vom Sahmen des Firmaments
in- und auf der Erden / daraus wachsen allerhand
Kräuter: Ein theil auch falle die Animalia an /
daher vielerley Kranckheitẽ komen: der purgirte
aber gehet durch die Erdẽ / wie ein Spiritus durch
die Maurẽ uñ kompt zum Zweck uñ mittelpunctẽ
oder Hertzẽ der Erden / davon die Erden erhalten

und gestärcket wird: dann das centrum höher als die Circumferentzen/ aus dem centro kompt die Circumferentz / und in centro ist alle Krafft der Circumferentz beysammen / welche Krafft in der Circumferentz weit von einander getheilt ist / wie du dann sihest/ mitten im Menschen ruhet die Seel/ der Geist das Gemüth/ die Krafft und die Bewegung: desgleichen mitten im Samen eines Krauts ist das Himmlische Feuer und die Zahl der multiplication, das ander ist nur ein Gehaus und Bedenckung der Kräfften: also auch allhier ligt das Corporalische Wasser oder Mineralische Erden in der Erden (wie ein Dotter im Ey) ist am reinesten und wie gesagt mit dem höchsten subtilisten Kräfften der Erden begabet /, dann die Erden nimpt von ihm solches Wasser / aber es nimpt nichts von der Erden in sich/selber aber Multiplicire sichs unter / verjungirt sich wie ein Eißvogel. Dann das Wort von der Multiplication ist auff solches auch geworffen und ihme von Gott so wol als dem einigen Feuer mitgetheilt worden / darumb hat es sein Firmament in sich selbst / seine Bewegung in sich selbst/wie du hast ein Exempel an dem Korn/ desselbigen wiege 1. Theil ab / und dagegen noch so viel/oder wie viel du wilt gute Erde / see das Korn darein / nach seiner vollkommenen Wachsung/wiege wieder ein iegliches besonder/ so wir-

lu finden/ daß der Erden nichts abgangen/ son-
dern sein vollkommen Gewicht/wird sich wieder-
umb finden wie zum besten/darumb hats sein Fir-
nament in sich selbst/ sein Wachsung Bewe-
gung/ ꝛc. Durch welches es sich erhitzt/ tingirt
und erjungirt/ auch am gradu der Multiplica-
tion gestärcket wird: Desgleichen nimmt nicht
ab/ und ob gleich Metalla daraus wachsen/ so
sterben dargegen dieselben wiederumb ab/ dann
du siehest daß Menschen gebohren sind/ dagegen
wiederumb Menschen absterben/ aus dem Meer
laussen viel Wasser/es kommen ihr auch viel wie-
derumb drein: Also eben dergleichen sterben die
Mineralia ab und wachsen ihr wiederumb dar-
gegen/ diese die nur sterben lassen ihr corpora
wiederumb an den Ort da solcher herkommen ist/
die Seel oder die Krafft fähret wieder dahin und
wird von dem anzogen daraus solches entsprin-
get/ dann iegliches gehet wiederumb zu seines
gleichen: Also spürestu daß kein Mangel an die-
sem Wasser ist/ die fæces aber die es von sich
wirfft/die fallen in die Erden/und seynd die Form
der Erden davon ihr auch die höchste Tinctur
herkompt. Dieses alles hastu und noch kein
Mensch ie wahr genommen/ köntest auch nicht
erfahren noch innen werden: ohne meiner oder
meiner Gesellen Hülff die darzu von GOtt ge-
ordnet seynd/darumb magstu dich wol für andern
hüten.

Ich sagte/ ich bitte zum freundlichsten (weil ihr gleich darauff seyd) mich zuberichten/ warumb ihr die kleine Kugel ein Corporalisch Wasser nennet.

Da antwortet er: Warumb ichs also nenne/ geschicht darumb/ daß ich dir solches desto besser/ auch mit seinem rechten Namen fürzubilden/wie du dann in dieser Figur auch siehest/ daß es weiß und gleissend ist wie ein Perlenmutter. Darumb ists ein Wasser gegen der gemeine Erden/ ein Corpus der Erden aber wegen seiner Dickheit gegē dem gemeinem Wasser/und seynd ihme diese Wort nicht vergebens von mir gegeben worden/ mitler Zeit wirstu es besser betrachten. Aber ferner da wir es gelassen.

Wann nun dieser purgirte reiner Sahmen und mineralische Form in den puñctum terræ kömpt/ entstehet das Leben mineralium & metallorum, und sind sich die Bewegung wegen der Vereinigung so dieser unsterbliche Himmlische Geist mit dem tödtlichen irdischen Leib begehret zu machen/ läufft seines gleichen Materiæ nach (die da ihnen auch aus Lust und Begierd zu sich zeucht) biß so lang/ daß seines gleichen gefunden wird von ihme/ mit welchem sich dasselbige Augenblicklich vermischet und vereiniget/ daraus herfür wächst nach gnugsamen

digestion

ligestion zartes Bäumlein / scheust in die Höhe
gewinnet sein Aestlein/ Blätter/ Blümlein/ oder
Blust und letzlichen den Sahmen/ in welchen al-
le Krafft dieses gantzen Baums ist: Dieser
Sahme ist nun das Ende/ daß man dabey erken-
nen kan/ daß er sich zu multipliciren, bereit sey/
gleich als an einem Kraut sehen / und eben wel-
cherley Gestalt vielerley Kräuter drey Sahmen
wachsen aus vielerley Sahmen herkommen und
in jeglicher Sahmen oder Form/ seiner Natur
nach ihme ein dienstlich corpus oder Materiam
aus der Erden zeucht (dann die Erden hat aller-
dings Materiam in ihr) also auch fallen allhier
allzeit für und für aus den conjunctionibus
Stellarum, durch ihre Art und durch die Ge-
walt des lebendigmachenden Feuers allerley
Himmlische Sahmen in die Erden / daraus al-
lerhand Frucht kommen: dann es ist kein Stern
so klein/ so gering und unkräfftig/ der nicht seine
Animalia, Vegetabilis & Mineralia, von sich
gibt (daher kommen / so der Stern gering und
schwach an Krafft ist / unverständige Menschen/
grobes Viehe / schlechte Kräuter und geringe
mineralia) also è contra und wie auch vielerley
Kräuter bey e. a. wachsen und gebrochen wer-
den / also wachsen auch vielerley mineralia bey
einander und werden durch den Bruch der Berg-
leute erkant/ auch durch Mittel des Feuers von
einander geschieden.

Ferner

Ferner wisse / ist dieses Geistliche Himmlische Corpus rein / klar / aus den besten Sternen / und Diaphanisch / so suchet es ihme in centro terræ auch dergleichen materiam die also rein / klar / und Diaphanisch ist / daraus wächst ein subtiles Bäumlein / klar / und durchsichtig / hat seine subtile zarte Bäumlein / die weich / zart / wie ein Safft sind / auff die letzt schleust sich die Blum / die ausgebreitet ist zusammen / und wird seiner Art nach / ein klarer durchsichtiger / reiner Samen daraus. Also werden die Edelgestein geboren und nach Empfahung der Form gefärbt und genaturt / dieses siheſtu hier klar abgezeichnet im ersten Berg zur rechten Hand.

Ich fragte ferner: Wann nun dem also ist / so were daraus zu schliessen / daß man die Edelgestein an allen Orten finden müst / dieweil das Gestirn die gantze Erd Umblauff / die Erfahrenheit aber gibts / das gibt / daß derselbigen allhier gar keine / an andern Orten aber gar viel gefunden werden? da antwortet er:

Wisset / diese Samen fallen am meisten in den heissen Landen / und wann die Hitze am grösten ist / da wird dieser Same (der allein von den Planeten und wenigen andern kräfftigen Sternen herkompt) geseet / und durch die grosse Hitze der Sonnen dermassen purgiret / daß er / ehe er sein materiam in centro terræ erreicht / auff

uf das allerreineſt gefunden wird / und ob gleich
ol die Sonn an einem Ort ſo gewaltig ſcheint
ls am andern / ſo iſt doch die Kälte wegen der
ähe des poli darzwiſchen und ſo groß / daß ſol-
her Same nicht gnugſam kan clarificirt wer-
en/im Fall aber/wann er gleich clarificirt wird/
o iſt die digeſtion zu gering / dann ſolche Hitze
fleget nicht lang da zu ſeyn oder zu bleiben. In
en heiſſen Landen aber trifft die digeſtion mit
em Samen überein/ das iſt/nach dem der Sam
on der Sonn und Geſtirn geworffen / wird der-
elbig erſtlich in Sphæra aëris purgiret/ desglei-
hen auch von der Erden die daſelbſten hitzig und
iner attractiriſchen Art iſt. So nun dieſer
Same all ſeine Vnreinigkeit von ſich geworf-
en hatt / ſeine reine materiam nach ſeiner an-
dern Theilung geſucht und gefunden. Da wächſt
er mit allem Fleiß herfür/dann die Sonn erwär-
met durch ihren ſtarcken ſtetigen Schein die Er-
den / daß alſo daraus die beſten Geſtein wachſen
ſo auff der Erden müglich zu finden: und ob wol
in Teutſchland und andern Orten auch Ge-
ſtein gefunden werden / ſo ſeynd ſie doch dieſen
nicht gleich: denn gegen Auffgang und Mittag
iſt alle Ding Edler als gegen Niedergang und
Mitternacht wie du dann weiſt/daß das Arabiſch
Gold weit über das Vngariſche/das Vngariſche
weit über das Reiniſch iſt / alſo iſt auch mit al-

len

len Früchten daß die Orientalische die Occidentalischen weit übertreffen an Krafft und Tugend. Ist auch nimmermehr müglich daß das Vngarische natürliche Weiß dem Arabischen gleich kan werden/dann die digestion ist zu gering/ daß erstlich der Sahm nicht gnug kan purgiret und folgends recht kan maturirt werden. Wisse auch (diß zum Exempel) wann die Sonn exalterirt ist in ihrem eignen Haus/hell/schön klar Wetter/ so fällt der Sahmen in puncto exaltationis. ☌ der purgirt sich/ ein Theil bleibt in der Lufft/ ein Theil ob und in der Erden/ein Theil gehet in das centrum terræ, das theilet sich auch darinnen: das eine Theil als das schönste/klareste lezte/ und uff das höchst gereiniget/vermischt sich mit seiner Materien/daraus wächst der Carbunckel/wiederumb ein Theil/der geringer ist/vermischt sich mit seiner Materien daraus wachsen Rubin: Ein Theil das noch geringer ist/ gibt von sich das feineste Arabische Gold. Dann die Diaphanater ist aller zum Gestein kommen: Wiederumb ein Theil gibt ein Sulphurische von sich/ darumb der Arabisch Sulphur und nach ihm der Vngarische für den besten gehalten: und ob gleich ihrer viel ander/ Sulphura erzehlen dieselbige hoch loben/so reden sie doch wie sie es verstehen. Aus den andern Theilen so in- und ob der Erden verblieben sind/wachsen die beste und edelste Kräuter

so

so man finden mag/unter welchen eines das aller-
Edelste Alladruca oder Allakenea genant/ dar-
mit fürwahr viel auszurichten ist/ das wächst
hoch/ gewinnt rothe und goldgelbe Blumen die
seynd durchsichtig/ feist wie ein Oel/bey den Ara-
bischen Völckern wolbekant: Das auf der Er-
den/gibt Gammalii, in den Steinen/ Hölzern/
Kräutern/ und allen diesen so zuvor von ihrer
Wurtzel genommen und abgeschnitten seynd:
Das im Lufft gibt ein Gewächs wie ein Schaff
fällt auf die Erden ist süß/ heist Rumani, bey dir
unbekant/ und anders mehr/ die unnöthig zu wis-
sen: Also siehestu nun die Krafft eins/ einigen
Schuß oder Stralen/ und allwegen wann ein
Planet eine Conjunction, Aspecten Trigo-
num, &c. mit andern Planeten machet/ Item
die Zeichen ändert und in einanders kompt/ so
fallen allezeit Stralen und allwegen anderst dann
zuvor/ darumb so kommen so vielerley Früchten
herfür. Als weiter macht die Sonn in ihrer Ex-
altation eine Conjunction mit dem Marte, so
wachsen daraus Carbunckel die röther am leuch-
ten/aber dunckeler seynd/und Rubinen die braun-
licht und trüb seynd: Gold das roth doch unrein
ist: also ist es mit andern Planeten auch zuver-
stehen. Es wachsen in den kalten Ländern auch
Stein/ Metalla und Kräuter so in den warmen
nicht gefunden werden/als da ist der Christall der
dann muß Kälte habē/ dē daselbst ist er am leuter-

sten

sten wie man deren dann viel in den Mitternächtigen Ländern hin und wieder findet/ ꝛc. sein Ursprung aber kompt nicht daher (als viel fürgeben) aus dem Schnee/ sondern aus dem Mineralischen Wasser/da wird er durch den Saturnum geborn sampt seinem kalten ascendente: geschicht nun des Saturni exaltation bey klarem Himmel/ und daß er ein conjunction mit der Luna macht/ so hastu die schönesten Crystallen/welche lauter/weiß und rein seynd: Ist aber trüb Wetter und macht ein conjunction mit dem Marte so gibts auch Christallen/aber trübe: also auch mit andern Planeten ander Farben und Gestalt/ davon ich dir nicht gnugsamlichen sagen kan/ dann dir dasselbige nicht müglich zu fassen ist. Also kommen auch aus vorangeregten Ursachen bey uns her Saphyr/Granaten Vnionen Corallen Calcedonier, nach der dominirung und conjunction der Planeten auch denen in Orient nicht gleich: Also hastu nun vernommen/ wie die Edelgestein geboren werden. Daraus du nun (so du anderst ein erfahrner Artzt wilt seyn) wol etwas mercken solt/ nicht noth klärlicher zubeschreiben/wegen der Landführer/ Betrieger und Verräther dieser Kunst mehr nun weiter zuvernehmen: wann aber der Samen rein ist/Corporalisch/Spiritualisch/ aber nicht recht durchsichtig/ gleich dem so sich von ihme gescheiden hat/ als der Christallische/ der doch

sel

lten fället und seyn gar wenig ist / daher kompts uch daß der Edlen Gestein so wenig gefunden erden / denn der Himmel solches nicht allezeit läßet / in solchen Edlen Gestein aber stecket die öchste Krafft. Dann in Carfunckeln und Ru- inen unter allen Creaturen das Himmlische euer durch eine geringe præparation am rein- en und zartesten gefunden wird / vermenget mit er Seel der Sonnen: darnach im Saphyr om Mond im Smargs von der Venere, so es nes gleichen Maten / nur haben kan / wächst erfür wie ein Baum / gewinnet seine Aest / nem- ch die Gänge / und strich in der Erden seine Blust oder Blumen / als da zu finden ist im Vi- riol, Antimonio, Sulphure, Marcasiren / Ta- ck / Cobolten. Darin ligt die Blust / rein / zart / btil / wie ein Safft oder ausgebreit Materi zer- reuet und viel eines Edlern Wesens / dann das Metall / oder der Sahmen der daraus werden l. Dann gleicher weis wie die Rosen / Lavendel / Spicanarden und andere wolriechende Kräuter iel besser riechen und lieblicher seynd / weil sie och blühen / wie auch viel ein herrlicher Geruch on sich geben / dann so man den Sahmen nimpt / aran riecht / oder dieselben destiliret. Also ist uch diese Blust viel lieblicher / herrlicher und ge- altiger in Krafft / Macht / und Tugend / dann ein Metall.

Ich fragte/ diese Blust wird sie das primum Ens genant davon Theophrastus viel Wunder geschrieben hat?

Er antwortet ja: Es ist aber unrecht genant und gemeint/dann die Marcasiten/Tobolden/ ꝛc. seynd nicht die prima entia, auch nicht diß so Theophr. lehrt per sublimationem destillationem heraus zu ziehen/sondern ist eben der Anfang des Sahmens oder Ultimum Ens Spirituale Metallorum vel Mineralium, also mags titulirt werden. Daselbst aber ligt das Primum Ens verborgen/das ist das Himmlische Ætherische Feuer/das gleichwol sein subjectum bey sich hat/und mit ihme vereiniget ist/ das mustu von einander scheiden nicht allein sublimationem, da du nur die Blust oder Blumen der Metallen und mineralien bekompst/und sie von ihre Stengeln abbrichst/ auch aus dem Unkraut/ das ist/ aus den Bergen/ und andern unreinen Sachen reisest/sondern aus denselbigen mustu erst das Primum Ens ziehen/ in welchem es leichter ligt und viel eher zubekommen ist weder aus seinem Metall/dann solches ist noch weich/ zart/ linde/ und von einander gebreitet/ flüchtig und rein: Im Mtall ists zusammen geschlossen/ hart/ grob und fix/gleicher Weis (wie zuvor gesagt) du aus den Rosen Lavendel per destilationem als durch ein geringern Weg den Geschmack und lieblichen Geruch heraus bringen kanst/ denn du auch

räuchst/

räuchst/dz solcher auch leichtliche heraus zu bringen ist. Aus ihrem Sahmen aber/weil derselbige compact und zusammen getreten und ultima materia Rosarũ ist/ kanstu dasselbige ja schwerlich erlangen und bekommen. Eben also ists allhie auch zuverstehen. Darumb steckt in diesem Spiritualischen und ultimo Ente metallorum (das nun an dem ist/ sich in ein Sahmen zubegeben) grosse Krafft und kan leichtlich/ aus dem Metall aber schwerlich/doch durch die præparation ihm gleich gebracht werdẽ/dz mercke. Wañ nun die Blust seine Zeit gestanden hat/so thut sie sich zusammen/ schrumpfft ein/wird kleine/ gibt sich in ein corpus und wird daraus ein Metall (nachdem zuvor der Sahm spiritualisch ist vom Himmel gegeben worden.) Jetzunder hat auch die Natur das ihrige vollbracht/ dann sie diesen Sahmen nicht höher bringen kan/ also werden die Metallen und Mineralien gebohren/ das ist der Berg auff der lincken Hand.

Weiter fraget ich ob in den Metallẽ das Himlisch Feuer gleich sey und in den einen so rein gefunden wird/ als in den andern/ dann dardurch könte man aus den geringen Metallen/ das Feuer so wol als aus den höchsten ziehen/ oder (das leichter ist) aus ihren primo Ente, und also einen großen Vnkosten ersparen.

Er sprach/ ich habe dir zuvor gesagt/ das solte stu auch mit Fleiß verstanden haben/ daß die

Himmel oder Himmlische firmamentische Astra wenn sich eine neu Conjunction erhebt / so zeucht solches als ein attratirische Materi (doch gegen der Erden ein Feuer) vom Gestirn und lebendig Feuer das Leben und die Aufferweckung dieses Feuers verwandelt sich iezund in die Natur und Art des Firmaments oder der Form so das Firmament zu sich gezogen hat / nemlich ist das Spiritualische Corpus kalt / so wird diese Anima oder Feuer auch kalter Natur: Dann dieses Feuer ist keiner Complexion unterworffen/worzu es kompt / demselbigen nach naturt es sich / also werden in den andern conjunctionen auch ihr complexiones gebohren. Hieraus verstehestu nun / daß das Leben ungleich ist / desgleichen auch die Natur: darumb ie edler eine Creatur/ie edler auch das Leben oder das Himmlisch Feuer in ihm ist.

So aber das Spiritualisch Corpus grob als welchs sein Vrsprung von einem groben Stern hat / so nimmt es auch seines gleichen materi zu sich / aus dieser Zusammenfügung wachsen allerley Stein/ Kieß / Qvartz / Marmelstein/ Grieß und Sand. Welcher Sand und Grieß nichts anders dann ein zermalmter Stein ist. Diese Stein werden in den Mineralischen Steinen für ein Vnkraut gerechnet / welche stetigs mit den guten Kräutern lauffen / dieselbig offt an ihrem Gewächs verhindern oder auff-

enthal-

enthalten. Dahero kompts auch / daß gemeinlich die besten Bergwerck bey den grösten Bergen gefunden werden / das ist bey den besten Kräutern / findet man das gröste Unkraut / und gleicher Weis / ein Baum / Büche / Eychen oder ander Art / Item ein Kraut wann dasselbige aus der Erde wächst / und in Lufft kompt / so theilt es sich von einander wird groß gewinnt starcke Aest / und zertrennen die Lufft / welche Zertrennung aber nicht von den Menschen kan gesehen werden / wegen der Subtiligkeit des Luffts und Blödigkeit der Augen / dem Verstand aber nach wohl erkant werden / also eben thun die Mineralische Kräuter / die zertheilen die Erden / werffens in die Höhe / treibens auff seits / und machen Berg und Thal / dann solche Bäum seynd groß / mächtig und starck / wie zuerachten ist / so man von centro der Erden biß oben auf die Erden reichen wil / daß ein solches Kraut ein groß dick / darzu grosse Macht / sich auszubreiten haben muß / also weistu nun / woher die Berge kommen und was die Ursach der Thal ist. Diß Mineralisch Gewächs aber als da seynd die Gemmæ Mineralia und Gestirn wachsen sehr langsam / dz also vñ viele ist vermeint worden / als wann solche nit wüchsen / sondern nur ein Durchlauff des Mercurii in die Sulphurische Adern sey / darin er coagulirt und zu einem Metall würde: dasselbig aber ist falsch und wider

Gott / wegen des Spruchs der multiplication, auch ist der Mercurius nicht die materi der Metallen gewesen/noch viel weniger der Sulphur. Dann der Mercurius hat seinen Vrsprung von dem Planeten Mercurio her/ ist in ihm selbsten ein Gewächs / und nachdem der Mercurius eine Conjunction mit den andern Planeten macht/ derselbigen Art nach wird das Argentum vivũ gebohren. Dann der Mercurius unter den Planeten der beweglichste ist/ und der sich in eines jeglichen Planeten Natur verwandlet / mit welchen er die Conjunction macht/ auch nachdem er in des Zodiaci Häuser stehet/ doch daß er dominire. Dann welcher Planet dominiret in der Conjunction, demselben nach werden metalla gebohren/ haben doch was Art der Planeten an sich / so sich mit ihme conjungirot haben. Also werden vielerley Argenta viva gefunden/ eines ist weiß / daß ander blaulicht/ eines grau / Idem schwärzlicht / eines träg/ faul/ eines geschwind und behend / in ihm selbst aber ein vollkommliches Metall/doch gar offen und leichtlich zuverwandeln: Dann eben wie der Mercurius sich geschwind in die Natur und Art der andern Planeten verwandelt/ als kan leichtlich das Argentum vivum zu einem andern Metall gemacht uñ gebracht werdẽ/und sonderlich dieses/ das aus einer conjunction her entsprungen ist / eines Planeten/in dessen Metall es sol verwandelt werden/

als

als der Mercurius machte eine conjunction cum Sole, ist er doch Herr der Conjunction / so wird ein Mercurialischer Baum gebohren / dessen als das Argentum vivum einen Spiritualischen Solarischen Sahmen in sich hat: Darumb dann solches Argentum vivum leichtlich mag in Gold verwandelt werden: Also ist mit allen zuverstehen: Jetzunder sol allhier ein Erfahrner seyn / der da wisse und erkenne / worzu ein iedes Argentum vivum gut sey / so er anders ein justam transmutationem wil haben. Nimmet er aber eins / so dem Silber oder einem andern metall nach genaturt ist / so muß ers erst aus derselben Natur bringen / und folgends zu Gold machen / daß dann viel Mühe nimpt: dann fürwahr einen Spiritum zu überwinden / muß nicht mit einem corpore zugehn / sondern durch ein spiritum, der doch mehr stärcker und kräfftiger sey als der spiritus, den man überwinden wil / muß solches geschehen. Also hastu durch Mittel des Glücks / in deiner ersten Prob / einen Mercurium gehabt der entsprungen aus der conjunction Mercurii, Solis, & Martis, da der Mercurius Herr und über Solem & Martem geherrschet hat / aus diesem nun ist der Mercurius gewachsen den du præcipitiret, dann zu einen höhern Metall transmutiret hast un die Mühe war gering / nachdem der Mercurius herrschet über Sole,

Martem, darumb möcht dasselbig leichtlich von dir bezwungen werden. Denn andern aber den du hast wollen transmutiren, ist Lunarischer zum theil auch Jovialischer Art gewesen/ darumb könntestu denselbigen nicht meistern/ anderst du hättest ihn dann zuvor mit einem Spiritu Solis überwunden/ dasselbig solltestu betracht haben/ darumb hat dich dein Irthumb und Unwissenheit betrogen. Der Sulphur aber/der die metalla auch generiren sol/ist (wie zuvor gesagt) nicht der so man verkaufft und feil hat/ sondern der jenige der vom Himmel herkompt/ von den alten ein Sulphur genant/ wegen des Himmlischen Feuers vom Gestirn/so in ihm dominiret/ derselbig ist unverbrennlich und unverzerlich. Aus dem andern Sulphure kan kein Metall (ohn die Kunst) werden/ dann er für sich selbsten ein sonderlich Gewächs ist/ doch mit Metallischer Tugend begabet/die ein Künstler heraus ziehen kan: dieser aber ist der beste nemlichen in Arabia und Ungarn/ dann solcher die Excrementa Rubini, Carbunculi & Granatorum bey sich hat/ der ist roth wie ein Blut/und durchsichtig/ aber fürwahr denselben zu præpariren ist nicht gering/ in ihme selbst auch vielmehr die Form dann eine materia der Metallen: die andern alle kommen von Sternen her/ und seynd wie gesagt nichts anders als Excrementa Stellarum, und derselben vielerley Geschlecht als Schwartz/ Grün/

Grün/ Gelb/ Weiß/ Braun / nach der Stern Art und Natur. Also kanstu nun erkennen/daß die Alten mit der Generatione metallorum sich geirret haben / und ist von keinem so wol als von Hermete verstanden worden. Weil nun wie gesagt die Metalla wachsen / und einen Anfang haben / so folgt aus diesen / daß sie sich auch mehren müssen. Jetzt folgt der Alten ander Irthumb/ daß sie fürgeben/das Gold sey Ewig und unzergänglich/Rein das ist falsch: Ein iegliches Ding hat ihm das Leben und den Todt / darumb weil das Gold auch das Leben empfangen hat/ hat zugleich auch den Todt mit überkommen: dann so solches nicht were/ so könt dasselbig nicht allein von der Natur / auch nicht von der Kunst zerstört werden. Die Experientz hats aber anders an Tag geben/ wie du dann dasselbige erfahren hast. Derhalben so stirbt das Gold und alle Dinge auff der Welt ab/nimmt ein End und vergehet. Aber wie gesagt / weil die Mineralia langsam wachsen / so nehmen sie auch langsam ab: dann alles was schwind wächst / nimpt auch geschwind ab/welches an den Kräutern zu sehen ist/ also an Marte, Jove, Saturno, Venere, daß sie von Rost/das ist von ihren eingeleibten Todt zerfressen und ertödtet werden: Ihr Menschen aber wegen eines kurtzen Alters/ könten das Sterben diß Goldes nicht spüren / darumb ist dasselbige/

allezeit von euch unsterblich gerechnet worden. Dz aber ihr viel schreiben/ das Gold müsse 1000. Jahr zu wachsen haben/ kan nimmermehr bewiesen werden/ und dieses ist die Widerlegung des dritten Irthumbs der Alten. Sihe in Hispania, Gallia, Italia, wachsen die Früchte eher/ weder in Polen/ Schweden/ Dennemarck und Teutschland und noch vielmehr in Arabia, India. Also auch wachsen die Mineralia an einem Ort eher weder am andern/ doch alles in einem Sommer/ das ist in ihrem Sommer/ dann (wie ich zuvor gesagt) ein iegliches hat seinen Sommer und sein Firmament: also auch werden die Metallen ein iegliches in seinen Frühling geseet/ in seinem Sommer wächst es/ in seinem Herbst gibts Frucht/ und in seinem Winter fällt es wiederumb ab/ vergehet: Darumb kan solchen Dingen keine gewisse Zeit gesetzt werden/ doch läufft's auff etliche Alter was das Gold belangt. Ferner so muß ich noch ein Irthumb ableinen nemlich/ daß etliche schreiben/ die sich lassen vil dünken/ als solte in der Erden ein Metall in das ander verwandelt werden/ dann das ist falsch/ so wenig aus einen Birnbaum ein Apfelbaum werden kan/ also wenig in der Erden kan aus Silber Gold werden. Ob gleich etliche Kräuter transplantirt werden/ so wird doch daraus ein sonderliches Geschlecht/ der gleichen die Natur nicht gibt: also auch wann

s Silber transplantirt wird / wird daraus
lar; ist darumb nicht Gold / noch ein ander
etall / sondern ein sonderliche species, welches
ch mehr silberischer Art ist / dann anderer Me-
ll Eigenschafft. Darumb sol man solche grobe
rthumb fahren lassen / dan ein iegliches wächst
r sich / keins hat mit dem andern zu thun / auch
s ein Kraut mit dem andern zu schaffen hat / ob
gleich aus einer Materi herkommen nemlich
s der Erden / und die Mineralia aus dem Cor-
ralischen Wasser / so ist doch die Materia, so
ol als die Form einander ungleich / das sol be-
cht werden.

Ich sprach dargegen: Es ist doch offenbar /
aß man durch die Kunst aus Erz so gering seynd
nd offt nichts führen / oder doch nur schlechte
Metallen / iedoch Gold und Silber bringen kan /
araus zu schliessen ist das solche geringe Metalla
nd Mineralia verwandelt und zu Gold und
Silber werden / für eins / ꝛc.

Zum andern / so die Metalla sich in einander
icht transmutiren solten / so wer auch der Kunst
icht müglich das Bley / Zinn / Kupffer zuber-
ehren / dieweil sie die Kunst eine Nachfolgerin
er Natur ist / und nichts anders thut noch thun
an / damit ihr die Natur fürgespielet / darumb
s muß die Alchymia falsch und unrecht seyn /
ꝛc.

Er

Er antwortet daß man aus manchem Ertz/ die weder Gold noch Silber halten/ auch in der Prob keines darin gefunden wird/ Gold und Silber daraus bringen kan/ ist wahr und müglich/ aber nicht also zuverstehn als du meinst/ dann (wie ich zuvor gesagt) daß mit den guten Kräutern die Gold und Silber tragen/ viel geringe Kräuter wachsen/ und sich unter sie vermischen/ als da ist Kupffer/ Eisen/ Zinn/ Bley/ Vitriol/ Antimonium? Diese Kräuter nun werden eher zeitig dann die Kräuter Gold und Silber: Darumb seynd diese eher zerstörlich. Wenn man nun die Venerem & Martem abbricht/ Item die Jovis & Saturni Ertz/ so werden damit auch die Blumen des Solis & Lunæ begriffen oder gefunden/ zun Zeiten auch/ der Sahmen.

So man dasselbige nun/ durch den gemeinen Weg probiret/ so gibts offt ein Gold Prob/ so ein Sahme darunter ist. Ist aber nur die Blume da/ so gibts nichts/ dann die Blumen hätten keine Stärcke/ das gewaltige Feuer auszustehen als der Sahmen.

So man aber die Ertz nimmt/ sie digeriret uñ maturiret mit hitzigẽ Corporalischẽ fixẽ Speciebus, die da aus der conjunction Solis gebohren seyn/ als da ist Antimoniũ, Vitriolũ Arsenicum &c. Dann dadurch bekompt man eine rechte gewaltige aus Blut. Dieweil dieselbigen nicht al-

leit

n das unzeitige Gold zeitigen sondern auch die
ndern unzeitigen Metalla / als Bley / Zinn /
upffer / Eisen / transmutiren, und weil sie noch
der Blust seyn / bald angegriffen und zu Gold
nd Silber machen / auch sollen sie in ihren rech-
n Ofen gesetzt werden / da wird dann die Blum
kurtzem gezeitiget beständig gemacht / da die
Natur noch lange Zeit / wegen der schwachen di-
estion noch zu thun hätte / also geben nun die-
Ertz ihr Spiritualisch und unzeitig Gold / zei-
g Corporalisch und fix dar / ja (wie gesagt)
fft / ja mehr dann die Natur aus ihme perficirt
ätte. Darumb ist ein grosser Fleiß hierinnen
u haben / daß man rechte Species zur matura-
ion haben / und so müglichen solche / so eine Ver-
wandschafft der Geburt halber mit Sole und Lu-
na haben / oder daß noch besser ein Güldischer
Sulphur, das ist die Blumen Solis bey sich füh-
ren / dann sie werden in solchen Sulphurischen
Speciebus sehr gewaltig und hoch tingirt befun-
den / und ferner / daß man solches recht digeri-
ret und eine temperirte Hitze halte / die nicht
zerstörlich / sondern natürlich und perficirlich
sey / dann warlich / so man der Ertz viel m. c. a.
perficiren wil / gehöret einen sonderlichen Fleiß
und Verstand darzu / ihrer viel haben in kleinen
Proben grossen Nutzen gefunde / in der qvantitet
aber nichts: das macht / daß sie nicht allein das
Ertz unrecht und zu dick auff einander gelegt /

dasselbige zu sehr zerstümmelt und die Blumen zu sehr an Tag geben / sondern auch vermeinet / weil dasselbige viel / müsse auch die digestio desto grösser seyn / und haben das Feuer desto grösser gemacht / da an einem Ort das Ertz verbrandt / am andern hats kein Feuer gespüret: Darumb ist solches ein gemein Ertz geblieben / ja zu Zeiten mehr Schaden dann Nutz daraus erfolget. Darumb so gebe man Achtung darauff. So aber ein Ertz / es sey so flüchtig als es wolle (wie ihrer dann viel vermeinen aus einem flüchtigen Ertz mehr als aus einem Fixen zubringen / daß wol recht geredt aber nicht recht verstanden ist) daß nicht die Blumen Solis oder Luna bey sich führet / oder durch die Addition dieselbigen bekompt / so koche mans / röste es und brat es wie man wolle so find man weder Solem noch Lunam, sondern nur das Metall so ihme zugethan ist / dessen Sahmen und Blumen es führet. Also hastu der Maturation der Ertzen Unterweisung und Lehr / daß allhier die Kunst so dieselbige zeitiget / wie die Natur / und eben das / wieder und über die Natur / durch das Menschen Listigkeit und Vernunfft die Metallen transmutiret, daß die Natur nicht kan / dann sie solche Hand und Fuß nicht hat / und weit gelegene nicht zusammen kan bringen als der Mensch.

Zum

Zum andern / daß du vermeinst / weil kein
Metallen in Erden in das ander verwandelt wer-
/ daß daraus folgen solte / daß auch durch die
unst solche Verwandlung nicht müglich sey.
ein / Ein Metall das noch in der Erden ist / das
het auff seinem eigenem Stamme / und hat
ne eigene Wurtzel / seine eigene Nahrung. Dar-
nb kan dasselbige von einem andern Metall
chts nehmen / oder desselbigen Natur zu sich zie-
n so lang dasselbige auff seinem Stamme ste-
t: wanns aber abgebrochen wird / und ist / so be-
hrts seine Nahrung / bekompt nun eine Blust /
n Sole und Luna oder andern Metallen (wel-
es gemeiniglichen im Liecht al. Lufft ist) so
ugt es dasselbige mit Begierd zu sich: derselbi-
: Sahmen nun / als ein Spiritus desselbigen
rporis zeucht in seine Natur und bringets zu
eiten zum bessern Stand / zu Zeiten zu ringe-
m wie dann von Ertzen ist gesagt worden. Doch
uß auch darbey eine digestion seyn.

Wisse aber / so bald ein Ertz von seinem
Stamme kompt / so ists der Natur entzogen /
s kan nicht mehr wachsen / und ohne die
ülff des Menschen nicht zur Maturation
ommen. Ferner so kompt ein Metall eben daher /
a daß ander herkompt / haben eine Mutter / doch
t die Mutter an einem Metall reiner dann an
em andern / dann je edler die Form / je edler die

Materi

Materi / darumb weil vielerley Formen seynd / Ergo so müssen auch vielerley Materi seyn.

Und wie die Form / so rein ist / von der unreinen Materien die Excrementa abschaffen und sie reiniget / und darnach erst eine rechte Vermischung thut / daraus dann nun eine Frucht folgt / wie die Form gewesen / also eben dergleichen thut die Kunst / wann man eine reine Form præpariret und dieselbig auff unreine Metall wirffet / so scheidet solche Form ab von der materia und unreinen Metall seine unreine Form und materien: so solches geschehen so folgt darauff eine rechte Conjunction und wird ein rein Metall gefunden.

So aber die Form / so hoch und subtil præparirt ist / als ich dich hab lehren machen / und dieselbige also durch sich selbsten multipliciret, so ist sie so Tugendreich und mächtig / daß sie weder von der Form noch materien der Metallen so imperfect, ihre mineralische Excrementa abschaffet und auswirfft / sondern tingiret sie alle m. e. a. zu gut verneuret und verjüngert sie in das höchste und beste Metall: Also wiederumb dargegē so man eine solche Multiplicirte Form / aus dem geringsten Metall machet / nemlich aus dem Jove Saturno so multiplicirt sich in ihme die imperfection und Fœculentia so sehr / wird auch so mächtig / daß wann solche Form auff ein perfect Corpus oder Metall geworffen würde /

so

theilt es ihme seine Unreinigkeit so häuffig
it/ daß es auch das Gold und Silber als per-
ta Corpora überwindet / und zu lauterem
inn/ Bley / machet. Hieraus siheſtu nun die
rafft und Macht der Regeneration.
Ferners auch weil Gemmæ, Metalla und Mi-
eralia aus einem Ursprung (die Mutter be-
ngend) kommen/so kan man aus den Metallen
rch die præparation so man sie zuvor recht
utert und reiniget / allerley Gemmas machen/
e an Krafft und Tugend so mächtig / ja so die
præparation subtil ist / mächtiger dann die Na-
rlichen seynd/also wiederumb dargegen so man
arzu schlägt daß/ so ihnen die Natur genommē/
an man daraus beständige metalla machen.
tem so kan man auch aus einem ieglichen Vi-
iol, Antimonio, Sulphure, Sale nachdem es
eartet ist / Metalla machen und darnach ferner
Gemmas: und wiederumb dargegen kan man
us einem iegliche Metall, Vitriol, Antimoni-
m, Sulphur, Sal, &c. machē: Doch ist ein gros-
r Unterscheid unter ihnen / denn da findet man
Vitriolū Veneris, Vitriolum Solis, Martis,
aturni, &c. also auch Antimonium Veneris,
Antimonium Solis, &c. dergleichen mit dem
ulphure, Sale, uñ ist der Mineralien Art so viel
nterschiedlicher Sorten / als da ist das Argen-
um vivum, wie ich dann zuvor gemeldet habe.

Nun wisse weiter / daß müglich ist aus einem

ieglichen Gemma, Metallo und Mineralibus, ein Sal zu machen/aus dem Sale aber ein Kraut/ Baum/ doch nach seiner Art/ also auch ferners aus diesem Kraut/ Baum/ ein Animal und empfindliches Thier. Also wiederumb dargegen kanstu aus einem ieglichen Animali ein Vegetabile machen/ aus dem Vegetabile ein Sal, Sulphur, Victoriolum, &c. und ferner daraus ein Metall/ und letzlichen daraus allerley Edelgestein: daß laß mir ein grosses seyn/ das doch noch wenig Menschen erfahren haben und gewahr worden: Eine Prob hastu gesehen/daß der Wein/ der ein Vegetabilisch Gewächs ist/hat ein Sal geben/ da wird es unter die mineralia gerechnet/ und ferner dieses Sal, Saturnum.

Sihe/so du noch gedacht hättest/ und den Sachen recht hättest nachgefolgt/so hättestu wieder aus diesem Saturno fortschreiten und machen können/Solem, Lunam, Martem, Jovem, Mercurium, Venerem, Saturnum, &c. und letzlich allerley Edelgestein/ oder so du recht hättest gewolt/ so köntestu heraus bringen und machen wieder ein Tartarũ aus dem Sale ein Wein/ aus dem Wein eine Trauben/ aus dem Trauben ein Weinstock/ und also biß gar zum Ende seines Anfangs. Item so du gewolt hättest/ hättestu aus dem Saturno durch sein herübergehung können machen/ ein anders Kraut/ was Art du gewolt

olt hätteſt / ein Animal wie und was Art / denn
ien Menſchen oder Homunculum (doch
tt derſelbige keine ewige Seel.) Jetzunder hö-
ſtu auch was die Kunſt iſt / und das noch weiter
/ ſo kanſtu machen aus dem Vitriolo Veneris,
artis, kurtzer Zeit Vitriolum Solis, Lunæ, alſo
is dem Antimonio Saturni, Antimonium
olis, &c. und eines in das ander nach deinem
fallen werden. Hieraus nun haſtu klärlich
rnommen was das Geſtirn vermag durch ihre
Strahlen zu wircken / auch die Kunſt ſo der
Menſch von GOtt empfangen vermag und ihr
üglich iſt. Ich könte es wol weitläufftiger be-
ſchreiben: aber dencke ihm ſelbſten nach und acui-
deine Gedancken hieraus / dann ich dir mehr
rmeldet habe / als alle Philoſophi gethan?
Wiſſe aber doch daß der Kunſt ſo der Menſch
on GOtt empfangen hat / iſt alle Ding mügh-
ch / ſie iſt weit über die Natur. Die Kunſt folgs
cht der Natur nach / als wenn ſie ihr Dienern
y / ſondern ſie herrſchet über die Natur / voll-
ingt und thut Sachē / daß der Natur nicht mügh-
ch iſt zu thun: Zum Exempel: Der Menſch
y ihm die gantze Welt Indiam, Hiſpaniam,
taliam. Er hat auch bey ihm den gantzē Himel /
rumb kan er in mitnächtigen Orten das ma-
hē / ſo die Natur nur im Mittagigen vermag: uñ
iederumb dz die Natur im Aufgang verfertiget /
acht der Menſch im Niedergang / alſo è contra

daß also der Mensch ein Kraut / das in Indien wächst auch im Nordwegen bereiten und bringen kan / daß der Natur nicht müglich ist zu thun wegen des Firmaments / der Mensch aber kan das dem Firmament nach machen. Die Materi darzu / woraus er wil bereiten und verfertigen aus Stein / Holtz / und ein solches herrliches Gewächs bereiten / daß die Natur wegen der Krafft und Tugend / Form / und Gestalt dasselbige mit dem ihrigen sich nicht darff sehen lassen.

Also kan auch der Mensch in Teutschland Schweden / Polen / das Arabisch Gold und wiederumb in Arabia das Reinisch Gold machen. Das ist alles der Natur nicht müglich.

Dieses aber kompt von zweyen Stücken her: Erstlich daß GOtt alle Ding aus einem erschaffen hat / und aus demselben die Theilung genommen / darumb haben sie Verwandschafft m. c. a und ist den Menschen solches müglich wieder in eines zu bringen / und daraus ein ander Geschöpf zu machen / gleich dem Hafner der aus einem Leimen macht was er wil.

Zum andern so ist der Mensch von GOtt ein Herr über alles gesetzt worden: Derohalben ist ihme die Wissenschafft gegeben worden / daß er aller Ding Tugend wissen sol / wie dann an ersten Menschen zuersehen / der alle Ding seiner Tugend nach gethan hat: Wie Geister auch

arzu von GOtt verordnet seynd als die solche Weißheit von ihme empfangen haben / solches n tüchtigsten / und denen die darzu erwehlt ynd / zu offenbahrē / unter welchen der fürnehmst ewesen Salomon / der die Weißheit GOttes at empfangen / und durch den Geist als ein Mit- ihm mitgetheilt worden: Aber letzlich übel annt umbgangen: nach ihm ist der gröst gewe- n mein Freund Adolphus Magnus der unbe- ant und bekant ist / nach ihnen Hermes und letz- ch Theophrastus, wiewol nach ihnen viel ndere / aber es ist nur Lehrstück bey ihnen ge- esen.

Ich fragte wer dieser Adolphus Magnus y.

Er sagt: Er ist ein solcher Mann gewesen esgleichen nicht zu finden ist: zu Ende aber wil ch dir sein Thun etwas erzehlen / ich muß ietzund nit den nöthigsten fortschreiten. Ich habe zuvor esagt und dir angezeigt / auch bewiesen das we- er das Gold noch ander Metall kein ewiges Le- en haben / sondern wieder absterben / nemlich ann zuvor solches gar auff seine perfection ommen ist / das es zu einem Sahmen kommen der worden.

Dieser Sahmen nun wann er gar zeitig ist / o versinckt er wider mit dem Kraut: oder das m meisten geschicht / so fällts herab oder wird

abgebrochen. Versincket er mit dem Kraut / so kompt der Stamm wider in seine Erden / tüngt dieselbige / der Sahmen fällt darin / stirbt darinnen und vermehret sich / da geschicht eine neue Geburt / wie mit den andern Kräutern / daß geschicht aber unter 100000. Sahmen nicht einem / daß es mit seinem Kraut wider zur prima materia, und zu seiner Erden kompt / dann die andern Kräuter die neben ihm wachsen / die stossen in gemein gleich ab: wird er aber abgebrochen / so brauchen ihn die Menschen wie zu sehen: fällt er aber ab / oder wird abgestossen so muß er verderben / dann er kan wegen der Dicke der Erden nicht wiederumb zu der Matricæ kommen / daraus er den Vrsprung hat nemlichen zum Corporalischen Wasser: so aber die Erden so subtil wer / als die Lufft / könte der Sahmen dardurch fallen und zu seinen Vrsprung kommen / gleich ein Vnkraut das seinen Sahmen lässet fallen / wird von der Lufft nicht verhindert in die Erden zu kommen: fällt solches aber auff einen Steinfelsen / so verdirbts: denn aus dem Stein ist solches nicht gewachsen. Also auch wenn gleich dieser Sahmen was in die Erden fällt / so mag ihn leichtlich was auffhalten / daß er muß stecken bleiben / und daselbsten durch die Länge der Zeit / verderben. So nun die Erden (als viel Fantastische Köpff und Aristoteles der fürnehmste / fürgebē) die Mutter der

Metal-

Metallen were/so dürffte man nicht viel Wesens von der Sahmen abstiele so käme er bald wiederumb in seinen Vrsprung oder erreichte Mercuialische deren darinnen er sich selbst seet und neue herfür wüchse. Ihre Fantastische Meynung aber hat allezeit einen Fantastischen Ausgang genommen / dann so wenig als ein Kraut/ aus der Lufft kan wachsen ohne Erden / so wenig ein Metall aus der Erden/ oder aus dem gemeinen Argento vivo, wenn man gleich gantze Wägen voll seet. Man darff auch nicht viel darvon sagen/ man sicht es täglich.

Es trägt sich aber zu / daß manche radii Stellarum fallen. Vnd (so sie anders einerley Natur seynd) mit solchen abgefallenen Metallen / Steinen/ Mineralien vermischt / darein gehen und sich mit ihnen vereinigen / daraus dann Gammahi kommen / welche alsobald mit solcher Influentz einziehen / und die Signatur von der Natur erlangen. Darumb werden auff den Steinen/ Hölzern/ Metallen/ Gemmis, viel wunderliche Figuren gefunden/ aber nicht geachtet/ dann keine Figur ist/ sie hat ihre sonderliche Beweisung und Tugend. Darauff sol man achtung geben. Wisse auch das kein Gammahi gebohren wird/es sey dann solches subjectum terminirt und todt / das ist perficirt, und von seinem Stamm abgebrochen / doch noch unzerstört: dann wann dasselbige noch auf dem Stam-

me stehet / so ists grün / hat seine eigene Nahrung und Feuchtigkeit von seiner Wurzeln / darumb werden alle Astra ausgetrieben so sich darein legen wollen: wann aber dasselbige abgebrochen ist / so ists dürre / Porosisch uñ begierig eine Krafft zu empfangen: Derhalben so bald sich in dasselbige die Astra schlagen / werden sie gehalten / und bekommen also auch zugleich die Signatur: den Grünen aber kan keine Signatur folgen als seine eigene / dann das Wachsen läst solches nicht zu. Also hastu nun gehöret von dem Absterben der Mineralien / und daß dieselbigen zur Multiplication nicht kommen mögen / dann der Sahmen zerfällt oder wird zertreten / von Wasser heraus getrieben / zwischen den Bergen zermalmet und zertrieben / daher kompt das wasch Gold / das nichts anders denn ein abgefallener Sahmen ist / also auch das wasch Silber / das gediegen Eisen / Kupffer welches alles abgefallene Sahmen seynd. So aber die Multiplication der Mineralien also fortgienge und so wenig verhindert würde / als die Multiplication der Vegetabilium, so würde man auff Erden so viel Metall / Gestein und allerley Mineralia finden als Kräuter seynd und wachsen: Weil aber die Multiplication nit erfolget / so wird auch dardurch die Vielheit solcher Frucht abgeschnitten. Also hastu nun gehört wie Animalia, Vegetabilia, Mineralia wachsen

ẽn und sich vermehren: hast also (in genere ge-
sagt/) gnugsamen Bericht/Mitlerzeit so ich spü-
e/ du dich ändern wirst/ und solches sammt dem
vorigen verschweigen und heimlich halten/ wil
ich dirs in specie erklären/ und eines nach dem
andern expliciren, damit du alle Sachen wissest/
und eins so wol als das ander erkennen lernest.

Ich antworte: Ich bedancke mich zum aller-
höchsten und wil hinführo fürsichtiger seyn und
behutsamer mit den Sachen umbgehen/ als zu-
vor geschehen ist/aber ich bitte auch noch darüber
zum höchsten mich doch zuberichten/ was doch
bedeute der Dampff und der Braden so von der
Vermischung der Spiritualischen/ Corporali-
schen/ Mineralischen conjunction entstehet/ in
centro terræ: darauff sahe er unter sich/ und be-
sonne sich eine gute Weile/ und sprach du hast
doch den gantzen Grund der Physica: erwarte
der Zeit/so wirstu das übrige vernehmen/ kanst
auch aus meinem gegebenen Worten gnugsam
wahrnehmen/ was noch daran zuverstehen ist:
Ich ließ aber nicht nach/ sondern bate so sehr als
müglich/ biß letzlichen da er mir eine gute Weil
zugehöret hat/ sprach er: Ich verlasse mich auff
dein zusagen/ daß du solches Unwürdigen nicht
wollest offenbahren/ sonst sol die Ruthen zwie-
fach über dich gebunden werdẽ. Wisse nun/diß ist

das höchst und fürnehmst in dieser gantzen Figur/ dann durch Mittel dieses wollen wir aus den Natürlichen zu dem Vbernatürlichen schreiten/ doch muß ich dir zuvor ein Vnterricht thun.

Erstlich so hastu nicht allein die Vergleichung der Animalium Vegetabiliũ & Mineralium m. e. a. wie ich dir dann zuvor von der Transmutation gesagt habe/ sondern dardurch lernestu kennen das höchste und das niederste. Itzt wie schwach die Natur gegen der Kunst sey/ daß ihr nicht müglich ist den Sahmen zu haben/ wil geschweigen zubereiten wie der Mensch kan und diese durch subtile Handgriff und hohen Verstand der Menschen/ die rechte primam materiam metallorum bekommen kan/ und aus dem centro terræ das Hertz ziehen/ welches den Vnwissenden und Närrischen unglaublich ist/wil geschweigen das Ewige Feuer zuerlangen.

Du hast auch allweg gemeinet gehabt/ daß die Zerstörung metallorum aus dem Spiritu Vini kommen: Nein/ der Spiritus Vini kan solches nicht thun/ist zu schwach und unvermöglich/dasselbige auszurichten/dañ daß wer zu grob/ daß ein verbrennliches ein unverbrennliches solt bezwingen. So aber der Spiritus Vini alterirt wird/ da ist er kein Spiritus Vini mehr/sondern ein höhers/ dann so thut ers. Woher ihm aber diese alteration kommen sol/ wisse/ daß alle

Vege-

Vegetabilia & Animalia eine sonderliche inferiorische impression und vom centro terræ gegebene Influentz empfangen/ und in ihnen verborgen haben / welche impression so subtil / als das Gesicht im Auge ist / daß kan man nicht greiffen/und ist doch ein Feuer / iezt gehört Fleiß darzu/solches zubekommen / darumb mercke fleissig und mit grossem Verstand auff. Du weist/ wie ich gesagt hab/weñ sich das unsichtbar Feuer und das Leben sammt der Bewegung allerdings durch die attractirische Art Firmamenti mit dem Syderischen Gestirn vereiniget hat / und also aus dem Ætherischen Feuer und Astralische Lufft ein geistlich Corpus worden ist / darnach diese erste Spiritualische conjunction zuverändern gibt / nemlich zu Corporalischem als zu Mineralischen Wasser/daraus alle Gemmæ, Mineralia, & Metalla, ihren Vrsprung haben. So geschicht wegen Stärcke dieses Geists eine grosse Bewegung und Erzitterung (wie du in dieser Figur sehen kanst) und macht das Wasser warm / dämpffig und den besten subtilesten Theil Spiritualisch / daraus sonsten die Edelgestein wachsen / gleich als wenn ein Wasser warm wird / so dämpffet das beste davon/das andere als das Gröbste resolvirt sich wiederumb zu Wasser und fället zu seinem Vrsprung. Also auch allhie/ das eine Theil wird was angreiffen von der Form

und

und das Spiritualisch Corpus transmutirt sich in die beste Gestein/ und die feces in die besten Metalla: das ander Theil das die Form nicht hat bezwingen mögen / schlecht in die zartesten Lüfftlein der Erden in die höhe / purgiert sich wie durch das Wasser durch den Sand / und lässet alle Vnreinigkeit in der Erden/welche wiederumb wegen der Schwere zu Grund / zu seinem Vrsprung sencken / der subtile Dampff aber lässet nicht nach / dann durch seine Bewegung wird er ie länger ie mehr getrieben / ie länger ie mehr geträngt/und durch Mittel der Erden und natürliche Hitze fortgejagt/ biß ihn die Wurtzel der Vegetabilium erreicht/ und/ dieweil dieselben ohne das einer an sich ziehender Art seyn / (dann sie stets von der Erden säugen) kräucht dieser Spiritualischer Dampff unsichtbar in die Wurtzeln/ theilt sich ins Kraut aus und vereiniget sich mit der Kräuter zartestem Spiritu, bleibt bey ihm und läst sich vom feurigen Corpore des Spiritus halten. Ein Kraut ist besser und mehr an sich ziehender Art dann das ander / unter welchen ich das fürnehmste erkenne den Weinstock/ dann derselbige nicht also einer starcken an sich ziehender Natur ist/sondern gar subtil und rein/darumb säugt derselbige von diesem Dampff nur die höchste Essentiam, und derselbigen zimlich viel gegen andern zurechnen / das ander läst es/ das

kräucht

kräucht in die ander Vegetabilia. Ein Theil aber uñ der übrige Dampff der nicht in die Kräuter kommen ist / gehet durch die Erden / fällt die Menschen und Thier an / welche eine lebendige an sich ziehende Krafft haben / und ruhet also unsichtbar in ihme. Jetzunder höre und thue die Ohren der Verständnüß auff. So man solche reine Vegetabilia vel Animalia nimmt (wiewol keines zuverwerffen / allein / daß in einem der Dampff reiner / und dessen mehr weder im andern ist / doch kan der Unreine dem reinen gleich gemacht werden /) und sie durch subtile Handgriffe dahin bringen / daß in dem wasserigen Corpore die 2. als der Animalische oder Vegetabilische mit dem Mineralischen Spiritu oder Dampff gefangen werden / alsdann den Mineralischen davon mit großer Bescheidenheit geschieden (dessen fürwahr gegen dem andern zu rechnen wenig) aber eine höchste Krafft heller und klarer weder der Tag / so wird dieser Geist (so du es begehrest) den Animalischen und Vegetabilischen dahin bringen / daß er ihm gleich wird seyn / diß ist die grundfest der gantzen Kunst / daß der Spiritus Vegetabilis vel Animalis seine verbrennlichkeit sol lassen unzerstörlich und unsterblich werden: Diß ist der Schlüssel auffzuschliessen alle Pforten / und hast die rechte primam materiam gemmarum, und Metallorum. Und so ichs recht bedencke / so ist solches nicht

die prima materia, sondern die dreyfache extractio & Essentia aus der prima materia Gemmarum. Darumb soltu GOtt den Höchsten in Ewigkeit loben und dancken/ daß er dich würdig darzu gerechnet hat/und dir den Verstand geben/ daß du das tieffest in der Erden zu deinem Nutz bekommen kanst.

Höre ferner in dieser Prima Materia, wann die zuvor ist liqvida gemacht / und durch den unverbrennlichen (nicht der gemeine) Spiritum Vegetabilem ist auffgeschlossen / kanstu das Gold / Silber und alle Mineralia & Gemmas auffl6sen und sie darinn zerschmeltzen wie das Eiß in warmen Wasser zerstören / t6dten / und wieder neue machen / den Himmlischen Astralischen Spiritum (als eine Lucern/ in welcher das ewig Feuer und die Krafft des höchsten Sterns der ewigen Weißheit wohnet) sichtiglich bekommen/dasselbige sehen/greiffen/fühlen und empfinden/wie ein unverzehrend Feuer/Tag und Nacht scheinend über die Sonn/ Mond/ Stern/Carbunckel und alles Feuers Glantz/ alle Krafft und Vollkommenheit des gantzen Firmaments in ihn vermercken/ daß last dir O du Creatur ein grosses seyn / daß du das Höchste über alle Himel erhäben/ und das Tieffest in der Erden durch die Kunst in kurtz6 stund6 bekomm6 kanst/ da die Natur viel Zeit damit zu thun hat/und dir noch (wegen der Subtiligkeit) das Wasser nit reich6 mag.

So

So du nun dieses über himmlische und allerhöchstes unverzehrendes Feuer mit dem allerunterſten höchſt purgirten Cörper vereinigen wirſt und aus dieſen 2. roth und weiß gleiſſenden Sternen eins machen (doch das Mittel des Hermaphrodiſchen Geiſt der von 2. Naturen/als Himmel und Erden geſchaffen/ darumb er weiß und blau iſt/ und der rechte Diameter die 2. euſſerſte polos zuſammen zu bringen) und aus dieſer Conjunction eine neue Circulatur zu machen der in Ewigkeit währen wird (darvon viel zu ſagen were) ſo wirſtu haben die Krafft der oberſten und unterſten Vrſachen (höre mit Fleiß/ ſolche Sachen ſeynd gar wenigen vermeldet worden.) Erſtlich haſtu die Seel aus dem Hertzen der Erden/dann wie das Hertz im Menſchen das Edelſte Glied iſt/ und iſt doch gleichwol nur das Behäuß und Sitz der Seelen: Alſo iſt dieſes Corporaliſche Waſſer das Hertz der Erden/ und hat in ihme alle Krafft der Erden: Gleich wie ein Kern im Apffel den gantzen Apffel hält und ſeine Krafft in ihm hat: dann aus dem Kern kan wiederumb ein Baum und ein Apffel werden/ aber aus dem Apffel in den Kern nicht. Alſo auch iſt dieſes Waſſer aller Krafft und Tugend voll/ und das Leben der gantzen Erden: du nimmſt aber daſſelbige nicht/ ſondern noch ein Höhers/ nemlich ſeine Seel/ ſeinen Geiſt/ nicht

die

„ die Seel daraus die Metalla kommen/nein/ son-
„ dern die Corporalische Seel die aus dem Cor-
pore des Carbunckels komme. Du hast allhie
in den Vegetabilib. die reine Seel des Carbun-
ckels/ nicht sein Corpus, dann dasselbige kan so
weit nicht steigen sondern seine Seele sag ich:
„ Aus dieser Seele nimmstu noch erst die ander/ ja
„ die dritte Seele/ das geschicht durch deine subtile
præparation und Purgation/ die du zum Theil
weist/ aber noch nicht gar zum Ende gebracht
☞ hast: Diese Seel ist rein/weiß/ Christallisch/daß
ihr kein Ding auf Erden gleichen mag/ das ist
auch deine MATERIA. Jetzund höre auch
von der Form/am Himmel ist der höchste Pla-
net die Sonn von welcher alle Creaturen erhal-
ten werden. Aber solche Sonn ist (wie zuvor ge-
sagt) nichts und todt/ wann sie nicht vom ewi-
gen Feuer angezündet und eine Lucern desselbi-
gen were/ dardurch erst die andern Sternen ih-
ren Schein bekommen. Nun nimmt die Natur
aus der Sonn den Sahmen/darein verbirgt sich
daß ewige Liecht oder Feuer/ aus diesem Sah-
men wachsen herfür Carbunckel/ Rubin/ Gold.
Dieweil aber die Carbunckel nicht zubekommen
seynd so nimstu das Gold/ zeugst daraus das Lebē
und den Sahmē und præparirest dieses/dz es dem
Carbunckel gleich werde. Sihe jetzund ist erst eine
Seel gescheidē von ihrem andern Cörper/darauf
sol-

folgestu nach / thust die ander und die dritte sepa-
ration, da ist kein Carbunckel mehr dann derselbig dargegen wie das Bley gegen dem Gold zu rechnen / sondern ein kleines himmlischis Feuer / rein / zart / lauter: sihe diese ist die letzte Scheidung / die mustu noch lernen. Wo bleiben nun die Gesellen die fürgeben / die Kunst folge der Natur / nein: Die Kunst ist Herr und nicht die Natur / die darff sich höher nicht sehen lassen / sondern muß sie mit ihren Wercken schämen: dann nimmermehr kan sie diese Materi und Form so hoch præpariren als die Kunst thut. Nimmermehr macht sie das Feuer so rein / noch vielweniger das centrum terræ. Jetzunder hat Hermes durch mein angeben recht geschrieben / daß solches die Gloria der gantzen Welt sey / die Stärcke den Stärcksten stärcke / und die Überwindung allen subtilen Dingen. Sihe mit diesem kanstu curiren alle Vegetabilia, die unfruchtbare Bäume fruchtbar machen / den Winter zum Sommer / und den Sommer zum Winter: Nemlich / daß du im Winter kanst alle Kräuter haben / die sonst der Sommer gibt. Ja daß dir ein Kraut oder Baum das Jahr 5. oder 6. mahl Frucht trage / dz du aus einem bösen Kraut / ein gutes / aus einem alten faulen Baum einẽ jungen frischẽ / die Biteröpffel / süß / aus Birren Kirschẽ / und wiederumb aus Kirschen Birnẽ machẽ / und also alle Kräuter

und Bäume in einander verwandlen kanst.

Zum andern kanstu alle imperfecta metalla zu guten machen/nemlich zu Carbunckel / Rubin/Smaragd/Perlen/ ꝛc. zu Gold/ Silber und des so viel/daß du die Summ nicht aussprechen kanst. Dann nicht ein Theil zehen tausend sondern etliche hundert tausend tingiren wird/ und solches von der Multiplication.

Zum dritten den Menschen von aller Kranckheit erledigen/aus einem Alten ein Jungen / und aus einem Krancken einen Gesunden machen. Den Menschen sein Sinn und Gedancken verändern/aus dem ärgsten Buben/ den frömmsten Menschen machen. Und laß was seyn: was düncket dich von solchen / ist dieses nicht hoch/ aber doch so gering gegen dem nachfolgenden / dann die Wort Hermetis sind noch nicht gnugsam explicirt.

Jetzunder höre / wir wollen auch zu dem Vbernatürlichen schreitē. Dieses ist der Schlüssel auffzuschliessen Himmel und Erden / das ist/ daß du kommen kanst in das höchste Firmament des Himmels / in das Centrum Terræ und in die Tieffe des Meers: Du kanst alle Berg Thal/ Laub/ Graß/ Thier/Menschen/ꝛc. und in Summa alles durchsehen / als wenn du durch ein Glas sehest / allerding Eigenschafft kanstu erfahren / dann alles verborgen / wird dir offenbah-

hr seyn/alle Ding demütigen sich vor dir / alles
rmagstu/du zwingst Himmel und Erden / alle
eister seynd dir gehorsam / sie müssen dir die-
n und deines Willens seyn / du kanst auch er-
hren alles gegenwärtiges und künfftiges (so
l als GOtt verhengt) das heist die Welt er-
haffen und derselben Macht bekommen: wie
er auch dieses zugeht/hat seinen Bescheid/ daß
ches übernatürlich und magisch ist (wie dann
oor gesagt) wenn dir das Glück gönnet/daß du
t dem Natürlichen zum Ende kommest / so
nstu auch dieses übernatürlich erfahren. Je-
nd hastu auch/was ich dich gelernet hab / und
e schlimm du damit bist umbgangen/ hüte dich
nfüro und sey gewarnet. Wie ich nun allen Sa-
en nach gedacht und erwoge/ auch den Filz mit
eiß zugehöret / der sehr lang währet / dünckt
ich/ ich stund auff einem Dorn / oder spitzigen
tein / und sahe solche Vision in einem tieffen
hal / so höret ich was hinter mir rauschen/und
eichsam als einer der ein seidenes Kleid anhät-
zwischen ich erschrack und sahe mich umb / da
schien ein Alter eißgrauer Mann mit einem
ngen Bart biß auff den Gürtel/der hat an ein
ges schwartzes Kleid / in der einen Hand hat
einẽ Circul/ in d andern aber ein Winckelmaß/
r gieng stillschweigẽ fürüber/ und zur Kugel zu/
ward erie länger ie gröſſer / dz ihm die Kuget

biß an den Gürtel gieng (die doch sonst höher dann ein Haus war (mit dem Haupt aber reicht er biß an die Sonn / da satzte er den Circul in das Centrum und zirckelt die Kugel ab/daß sie gleich rund ward / Satzte darnach solchen Circul auff das Winckelmaß und sagt. Es ist ein mahl drey in sich selbst multiplicirt dann setzt er den Circul wieder auff die Höhe der Kugel/und maß dieselbige biß an das Firmament, vom Firmament biß an den obersten Stern: und schrie mit einer gröblichen Stim. Solches ist einer aus vier/durch die drey abgeschnitten. Ferner zog er vom obersten Stern zwo Linien biß auff die Kugel/die schoß er über zwerch zusammen/ daß daraus ein Triangel wurd / darnach macht er mit dem Circul aus dem Centro ein Qvadrangel den setzt er / das eine Eck auff das Centrum globi, auff der andern Eck / saß eine weisse Taube/ die nennet er Spiritum conjunctiones & vivificationis. Die zwey übrigen Ecke aber vereinigten sich mit den zwey Ecken des Triangels / alsdann fuhr eine Feuerflamm biß in die Linien so der Triangel machet und beruhet daselbst / unter herauff kam ein weisser gleissender Stern / diese alle zertheileten und ereileten einander in der Mitte des Qvadrangels und ward dieser Stern blutroth der schiene so hell / daß ich ihne nicht recht ansehen kund / und gab einen dreyfachen circu-

lun

um oder helle umb sich/die nechste Goldgelb/ die
nder roth / die dritte Blutroth / und ward die-
es Sterns Schein so hoch und gewaltig/ daß
er oberste Stern/Sonn und Mond des Firma-
nents ihren Schein verlohren und Blutroth
orden/desgleichen die Erdē verlohre das Grün/
nd ward alles m. e. a. roth / indem so fuhr aus
em Stern ein Feuer/das verbrennt diese Kugel
nit dem gantzen Firmament, daß nichts mehr
eder Sonn noch Mond oder was vom Him-
el oder Erden überbliebe/ darnach thät sich der
Stern von einander/wie ein Spiegel oder runde
Scheiben / und erschien in ihm eine neue Kugel/
ie war hell durchsichtig/grün wie ein Smaragd/
arüber stund die Sonn auch durchsichtig / gar
ell und viel heller / dann sie sonst pflegt zu schei-
en und zu seyn / samt dem gantzen Firmament,
iengen aber nicht umb / da schrie der alt. Gelo-
et sey Gott/das einmahl das Vbel unterrucket/
nd die Wahrheit ist wieder offenbar worden.
Freuet euch ihr Kinder des Liechts / die Finster-
üß hat ein Ende. Die Sonn gehet nicht mehr
nter / sondern in Ewigkeit zu Ewigkeit/ wird sie
uch scheinen und nimmermehr verdunckeln wer-
en. Darauff verschwand er: Da sprach der
rincipal zu mir / schaue und mercke fleißig
uff diese Figur / welche dir eine Bedeutung ist
eines gantzen Wercks. Hierin steckt die gan-

ze Geheimnüß aller Geheimnüß/ so wohl in den natürlichen als übernatürlichen Dingen/ die dem Menschen nicht müglich zubegreiffen seynd. Wo du aber fromm bist/ und vertraust GOtt/ wirstu solches alles überkommen. Der Principal sprach ferner/ bißhero hastu vernommen was die Kunst vor der Natur vermag/ wollen auch nun sehen/was das Summum Arcanum das ist Lapis Philosophorum sey/ wie du dann hernacher sehen wirst/ wie weit die gemeinen Philosophi vom Zweck und Mittel-Puncten schiessen/ auch viel grosse Bücher davon schreiben/ die offt mancher selbsten zu unsern Zeiten nicht verstehet und doch dieselben zuverteutschen sich unterwindet: Komme derowegen du und ein ieder/ein ieder sage Ich hieher: Hie wirstu das rechte Fundament mercken/und andere Scripta Philosophica desto besser hieraus lernen verstehen.

Ich fragte: Was ist dann der Lapis Philosophicus, und welches ist sein Fundament? Da antwortet er: Der Lapis Philosophorum ist ein Microcosmus, durch die Regeneration oder Wiedergeburt gemacht: In welchem sich das vollkommene Wesen des obersten und untersten Sterns/ als in das Mittel centrum gelegt hat. Dann er wird eines theils genommen aus dem höchsten lebendigmachenden cen-

tro

ero des Himmels / so sein überhimmlisch Liecht / und unbegreifflich Feuer ist / davon der Himmel / Stern / Planeten und alle Element ihr Leben / Liecht / Bewegung / Krafft und Auffenthaltung haben: Eines Theils aber aus dem untersten / allerreinesten / durchsichtigsten centro der Erden / so ein corporalisch Wasser ist / und der Erden das Leben Krafft und Wirckung mittheilet.

Aus diesen beyden gantz weit von einander entlegenen centris (aus welchen alle Krafft der Welt herfliessen) so sie vermittelst der Kunst durch den geistlichen Hermaphrodinum oder Himmlischen Diametrum zusammen gefügt / und m. e. a. verbunden werden / wird endlich (als die Seel / Leib und Geist) der Stein der Weisen componirt, darinnen die obersten und untersten Kräffte Himmels und der Erden verschlossen und begriffen seynd. Derowegen er dann als der rechte regenerirte und wiedergeborne Microcosmus, und als ein Plusqvamperfectum, oder mehr dann vollkommen Wesen / aber die gantze Welt herrschet / und billich ein Herr Macrocosmi oder der grossen Welt / seiner Art nach mag genennet werden: dann er ist ein solches hohes übertreffliches mysterium der Welt / dessen Corpus, Anima und Spiritus eitel purgirte und regenerirte Animæ und mehr

dann qvintæ essentiæ seynd / genommen aus dem centro des Hertzens der obersten und untersten Welt/immassen dann das corpus eine Anima oder qvinta essentia ist/wie zugleich auch die Anima und der Spiritus ihrem Geschlecht nach seynd / die zum dritten mahl auff das höchste gereiniget und von ihrer Verderbligkeit seynd abgeschieden: Darumb so ist sein corpus das centrum oder die Anima ex corde terræ vel corporalis Aqvæ, die Anima aber das centrum Animæ, aus den höchsten ewigen Liecht/der Spiritus das centrum Animæ aus dem Firmamentischen und Astralischen Spiritu. Wil man nun diese hohe und grosse Kräffte erlangen / so muß die ultima materia Lapidis in primam resolvirt und per generationem zu ihrer Vollkommenheit gebracht werden. Dann die Materia, so allein per vulgarem sõlutionem & coagulationem præpariret wird / gehöret zu diesem Werck nicht / weil solches keine Regeneratio, sondern nur eine purgatio ist/dardurch das corpus wie ein Tuch / etlicher massen wird rein gewaschen/sonsten allerdings in seinem alte Wesen und Standt wie auch der corruption und Unvermöglichkeit noch unterworffen bleibt: Es gehöret hierzu eine andere Solutio, ja ein solches Himlisches und unzerstörliches Wasser / daß die Elementa bezwingt / und über sie herrschet: daraus als aus der prima materia die Vegetabi-

lia

lia und Mineralia entspringen / welches ihr innerstes centrum angreifft/das Leben sucht/ und mit seinen Kräfften von den andern todten Gliedern separirt, putrificirt, de potentia ad actũ bringet/und also das verstorbene corpus wiederumb vegetiret, vivificiret, mit seiner Seel und seinen Geist vereiniget / dardurch ihr Leben und ihre Kräfften viel höher steigen / und endlich ihre erste rechte Vollkommenheit erlangen. Dann wann das corpus erstlich wird durch den Spiritum seiner Seelen beraubet/ und diese beyde werden gereiniget / darnach wieder zusammen gefüget und vereiniget / so wird alsdann das zuvor erstorbene wider ein regenerirtes/neues/lebendigmachendes corpus, welches in aller Klarheit aufferstehet schneeweiß und klar / keiner corruption noch sterblichkeit mehr unterworffen/ sondern ist ein unsterblich / Seelisch/Himmlisch und clarificirtes corpus, daß mit grossen Tugenden und Kräfften vielfältige Frucht bringet. Der Ursachen halber ist die Regeneratio nichts anders dann eine Absonderung der corruption, und eine Erstattung der Unzerstörlichkeit / eine Benehmung des Todts / und Wiederbringung des Lebens / eine Abschaffung der Elementischen und Ersetzung der Himmlischen Kräfften: Endlich eine Ausreutunge des Bösen / und Erweckung des guten nützlichen Wesens / ja ein Todt und

Absterbung der regierenden unfruchtbaren Elementen / und das Leben der untergetruckten untödtlichen / Himmlischen Macht und Stärcke. Dann wie zuvor in dem alten natürlichen corpore, allein die corruptio, der Todt und das unreine corpus, ihr Regiment und Gewalt gehabt / die Seel sampt dem Geist unterdrucket / und ihnẽ ihre Krafft genommen haben / also wird in dem neu geboren und durch die Krafft zu gerichtem clarificirten corpore das Regiment der Seelen und dem Geist / darinnen das Leben ist / wieder befohlen und gegeben: Dieselben zwey erleuchten und veredlen das corpus, machens in Herligkeit / Würde / Gewalt und Krafft ihnen dermassen gleich / daß hinführo die drey zugleich m. e. a. herrschen / und ihre grosse Thaten und Kräffte beweisen und erzeigen.

Also ist die Wiedergeburt ein neues / Spirituallisches und temperirtes Wesen / eine beständige / geistliche Seelische uñ überhimlische Macht / eine untödtliche und unsterbliche Krafft / die das alte Wesen weit übertrifft / auch der Natur nicht unterworffẽ / sondern über sie gegründet uñ überhaben ist / immassen daß durch die Regeneration auch neue Tugendẽ / und ein neues übertrafftiges ewiges Leben mit wird eingeführet: Nemlich / da das corpus zuvor träg / grob / unrein / dunckel / zerstör-

störlich / schwach und unkräfftig war / wird es durch die Regeneration der Seelen und dem Geist gleich / lebendig / flüchtig / leicht / durchdringend / rein / subtil und klar / voller Krafft uñ Macht / unsterblich / unzerstörlich / kräfftig und thätig / das unvollkommene zur Vollkommenheit zu bringen und damit zuerhalten. Derohalben so stehet die Regeneration in dreyen Stücken.

Erstlich in der Thörung des Leibs / wenn er nemlich in die primam materiam resolvirt wird und ihr gleich gemacht / das ist / vegetirt, und seine in ihme schlaffende vires aufferwecket und ad actum produciret, zu dem auch durch die generation ihme seine Seel und Geist genommen werden. Zum andern: In der Reinigung des Leibes und des Geistes: wann ihnen nemlich die eusserliche / unreine / zerstörliche Elementa entnommen / und dargegen die innerliche unsichtige / verborgene und unzerstörliche / und Himmlische Elementa gegeben werden.

Zum dritten: In der conjunction: Wann dem reinen Corpori, seine reine Seel und Geist wieder eingegossen / und dardurch lebendig gemacht wird / auch die drey m.e.a. vereiniget / clarificirt, beständig und gleich kräfftig gemacht werden: Darumb Hermes mit dem Spruch: Aufer ei animam, & redde ei Animam: wie auch mit dem Solve & coagula den gantzen Methodum des Philosophischen Wercks begriffen hat.

Die

Die Vrsach aber der Regeneration ist/ dieweil GOtt der HErr wegen des erschrecklichen Falls Adæ, die Erden/ das ist/ den Elementischen/ Corporalischen und untersten Theil der Welt verflucht/ und der Corruption unterworffen hat/ können weder die Vegetabilia noch Mineralia, wie auch nicht die Animalia ohne die Regeneration ihren ersten glücklichen Stand noch kräfftige Natur wieder erlangen: viel weniger ihre verlohrne Vollkommenheit erreichen.

Vnd dieweil die Regeneratio Philosophica nichts anders denn eine Purgatio und Scheidung des Guten vom Bösen/ auch die Anima das höchste darinnen das Leben ist/ darnach der Spiritus, letzlichen erst das corpus, das todt ist gegen den beyden: So muß zuvor die Anima so wol der Spiritus und Corpus von ihrer verderblichen Art separiret werden/ daß also folgendes diese drey in opere Philosophico, eitel Animæ oder qvintæ essentiæ werden: dann so man der regenerirten Animæ, (verstehe doch/ daß das corpus ein Symbolū habe mit derselbigen Anima, sonst würde ex qvolibet qvidlibet) ein corpus, was man für eins wil/ gibt/ so muß das corpus der Animæ nach/ und nit die Anima dem Corpori: Vrsach/ in der Anima ist das Leben vielmehr in der regenerirten ein ihmerwährendes Lebē/ das alte corpꝰ für sich selbst aber ist hergegen

gegen todt: darumb muß das corpus der Animæ nach/und auch lebendig/ja seinem alten nach zu richten zur Anima werden/daß dieses kein corpus genant wird so man sihet / sondern das verborgene/so aus demselbigen gebracht/ und durch dē Spiritum in die Sublimation geführet wird: und also zu sagen gegen dem gemeinen corpore ein Corporalischer Spiritus wordē ist. Also auch vom Spiritu zu reden so der regenerirt, ist er kein gemeiner Spiritus mehr / sondern ein Animalischer unzerstörlicher Spiritus worden: und ist in Summa das gantze Opus Philosophorum nichts anders dann neue Himmel und Erden machen: den Himmel herunter ziehen / und die Erde über sich schwingen / in die Höhe an statt den Himmel erheben und setzen/auch dem gleich nach procediren/wie Gott der HErr in Erschaffung der Welt gehandelt hat. Dann im anfang/ da Gott der HErr Himmel und Erden erschaffen hat/ist es alles nur ein Wasser/welches die Prima Materia gewesen/darin Himmel und Erden mit ihrem gantzen Heer / sammt der Erden Abgrund/so mit der Finsternüß umbfangen/leer/ohne Krafft und Leben vertieffet/begriffen ward/ daher vielleicht Democritus seine Atomos, als einē wässerigē Dampff/Rauch oder resolvirt Wasser pro principiis rerū zu statuiren verursachet worden. Ob dem Wasser als dem reinesten uñ be-

sten

en Theil hat der Geist Gottes der ein unverzehrendes Feuer und das Leben ist / geschwebet und dasselbige erhalten. Denn Abgrund der Erden aber/und die Finsternüß/als das beste untüchtige todte Theil/ hat er verlassen/allein die Kräffte des Liechts und Lebens aus der Erden in das Wasser gezogen/daß also gleich anfänglich durch den Geist Gottes eine Scheidung in dieser Solution und putrefaction geschehen ist. Darumb hat der Geist Gottes nur das Wasser als dz öberste / kräfftigste und beste Theil umbfangen / und mit seiner Allmächtigen Krafft verschlossen / das unkräfftige aber und erstorbene im Abgrund der Finsternüß liegen lassen. Weil dann in dieser Solution aller Creaturen eines Wesen und Leben begriffen ward/ hatt der Geist Gottes dasselbige billich wie eine Henne ihre Küchlein mit den Fittichen seiner Allmächtigen Fruchtbarkeit umbheget/ bedecket/ gestärcket und zu Vermehrung seines vollkommenen Liechts des Lebens gezeitiget. Da nun durch den Geist GOttes alles in dieser Solution und putrefaction gezeitiget wurde / und zu seinen vollkommenen würcklichen Städtes Lebens hat getheilet/ist darauf die rechte wesentliche Separation erfolget/Nemlich daß GOTT durch den Befelch seines Allmächtigen Worts/ von dieser Solution erstlich hat dz überklärste / allersubtileste / kräfftigste / hochgereinigste / ja alle Crystallinische Klarheit und Schein über-

übertreffende Wasser abgeschieden/ und dasselbige/wegen seines unbegreifflichen Scheins/ und unaussprechlichen Diaphanitet das Liecht genant/dz auch wol das erste Wasser heisset/welches unter allen Creaturen die vollkomene Krafft und Wirckung/ja eine lebendige Qvell alles Wesens ist/von dessen ausm Fluß sich alles unterste labet erhält und erqvicket/ darumb es auch die Form/ Actio, und der andern alles untersten Wasser ist/ zu dem/das erste/höchsten Ort nechst bey Gott bekommen hat/durch welches Einfluß der Himel/ Stern/ Planeten/ alle Elementa und inferiora corpora mit ihren Kräfften und Bewegungen erhalten werden. Aus diesem Liecht seynd nun andere Separationes, in einer höher dann die andere erfolget/ die zu Erschaffung der Engel/der Seelen/ und dann auch Erhaltung der untern Welt von Gott seynd verordnet wordē/ welches Liecht das cœlū Empyreum oder vivificū, wie auch Mundus superior vel invisibilis genant wird: darauff ohne Zweiffel Plato mit seinen Ideis gesehen hat/ dieweil in diesem unsichtbaren Liecht die gantze sichtbare Welt begriffen ist/auch darvon als von der höchsten Creatur/ nach dem Willen Gottes regiert und erhalten wird.

Auff diese folget die andere Separation, nemlich die dreyfache Scheidūg/oder die drey Unterscheide/des oberstē/mittelsten uñ untersten Wassers/ welches die Seel/Geist und Leib bedeuten/

alle

alle drey geistlicher unbegreifflicher Weiß / im Liecht oder ersten Wasser begriffen / dann durch das Gebot des Worts Gottes ist dem Liecht oder ersten Wasser immer sein nächst verwandtes klärreste uñ subtileste Wasser in seiner nechsten Stelle nachgefolget/biß letzlichen das unterste / schwächste und gröbste Wasser in der untersten region, als das corpus geblieben ist/deren Wasser ein iedes wider in seine Separation kommen ist. Das oberste Wasser ist das unsichtbare cœlũ crystallinũ, gegen dem Liecht eine Materia zu rechnen/ dariñ sich als in ein Wachs die influentiæ Lucis immortalis & vivificæ leichtlich imprimiren und abbilden / und wie in einem Model eintruckẽ. Daß also dieses ein Typus und Abdruck ist des Liechts oder ersten feurigen Wassers / darinnen sich aller Creaturen Animæ, als des Liechts nach den Engeln/andere Geburt/ihr Leben und Kräffte erzeigen/und also die vielfältige impressiones Animarũ gleicher gestalt darinn erfolgen / und derwegen wol mag cœlum Animarum heissen/ sintemal dieses oberste Wasser eine Scaturigo und lebendige Brunnenquelle ist aller Seelen/ die unterschiedlich mit ihren Gaben und gradibus ausgetheilet seynd in die untersten Elementalia corpora, als ein geistlich/lebendig/ unsichtbar Wasser einzufliessen. Darumb die Himmel in Hebraischer Sprach so viel als Feuer Wasser

vom

vom Isch und Majim oder Schamajim genant werden.

Das mittelste Wasser ist durch die Separation in die sichtbarn Himmel / als in die orbes Planetarum, in das Firmamentum oder primum mobile abgetheilet worden / aus deren ieden darnach erst ihre Essentia, das ist die sieben Planeten / sampt andern unzehlbaren Syderibus wieder davon seynd ausgezogen und separiret, und darnach wieder darin versetzt / wie dan etliche mit ihren orbibus und propriis morlbus vereiniget und verbunden werden. Dieses Mittelwasser oder Orbes Syderum seynd mit ihren Sternen mittelmässiger Natur / haben beide der Seelen und des Geistes Eigenschafft / nach Art des Spiritus in ihnen verborgen: Darumb scheiden sich die obersten und untersten Wasser Gen. 1. als ein Mittel von GOTT darzwischen gesetzt / damit sich durch dasselbige / das Liecht und oberste Wasser / mit dem untersten corporalischen Wasser könne vereinigē / dieweil sonst die Seele ohne den Geist sich nimmermehr mit dem corpore kan vergleichen / darum begaben sich erstlich die lebendigmachende impressiones des Liechts und obersten Wassers in die mittelsten Wasser / die corporalischer und Spiritualischer Natur seynd / darin ein Spirituale corpus ertrenckt wird / welches endlich in das unterste Wasser seiner Art un Eigenschafft

einfleust / und ihme ein gleichmäßig Corpus zueignet / dannenhero die Spiritus ein unsichtbar Wasser ist im sichtbaren verborgen / als auch die Anima ein feurig unbegreifflich Wasser ist / im Spiritu, als in dem unsichtbarē Wasser begriffen.

Das unterste Wasser ist corporalisch / welches in die vier Elementa, und wider ein iedes in seine Vegetabilia und Animalia ist abgetheilet worden. Das Fewer ist gegen dem Liecht nur ein Wasser / so ist die reine Erden auch in der Solution gestanden / und ein Wasser gewesen / itzt aber ein coagulirtes Wasser: darumb ist sie klar / diapharisch und leuchtend unbefleckt / ja vor dem Fall Adæ unbemackelt und voller Krafft / Leben und Seelen gewesen / hat auch noch in ihr nach der Verderbung ein Corporalisch / rein kräfftig Wasser verborgen / ist doch itzt auswendig nichts anders / dann vor ein Coagulirtes, unrein / finster Wasser anzusehen. Dann nach dem Fall seynd die untersten Wasser / darin sich die obersten unsterblichen Kräfften gelegt haben / und gleich darinnen gefangen und ersoffen seynd / dem fluch und der corruption unterworffen werden / und dem Todt eigenthümlich heimkommen. Wer nun dieses / das ist / das unsterbliche vom sterblichē und zerstörlichen recht separiren, scheiden und das unzerstörliche in seinen alten Stand und Wesen weiß zubringen / der folget GOTT in der Erschaffung der Welt nach / und hat gewonnen.

1. Aus diesem befinden sich dreyerley Formæ und Materiæ, dreyerley wirckende und leidende, dreyerley Animæ Spiritus und Corpora, auch dreyerley Mittel des obersten / mittelsten und unersten/und per consequens dreyerley Separationes und Influentiæ.

2. Item / das solche Vereinigung muß durch die Separation und Abschaffung des unreinen von dem reinen geschehen / wann nemlich die überflüssigen Materiæ und Formæ, und die unreinen Elementa von der innerlichen Essentia aufgelöst und wegkommen seynd.

3. Item / weil die Terra in der Solution gestanden ist/ daß allein dieselbige wieder sol gesucht werden / der finster Abgrund aber/ das ist/ die Damnata Terra, verlassen und die Lebendige allein mit ihren Spiritualischen Wasser gereiniget werden.

4. Item / daß die alleroberstẽ und reinestẽ/ ohne die mittelsten / mit dem allerunterstẽ und unreinsten sich nicht vereinigen mögen.

5. Item weil der beste und gröste Theil der Wasser Spiritualisch ist / sich hat über sich begeben/ und in die Höhe schwebet/ daß auch unsere Artificialische Wasser flüchtig und geistlich gemacht seynd / welches leichtlich kan geschehen/ weil Gott der HErr dẽ anfang uñ Primã Materiã der Welt im Wasser vorgestellet/und darauff erst alle reineste Creaturen / ihre Ordnung nach

genommen hat. Dann anfänglich ist keine Creatur unrein gewesen / weil sie bey GOtt alle gut waren/das ist/ schön/ lieblich/ klar/rein/ nützlich/ voller Krafft / Leben / Tugend und fruchtbarkeit/ die alle mit einander eine Verwandnüß/Ein Fluß und Ausguß hatten / und noch haben / darumb auch leichtlich in einander können verwandelt werden.

Derwegen der H. Geist alle Creaturen Wasser nennet / und im Gruhd nur Wasser seynd: auch der Ursach halben alle Corpora mixta desto besser mögen bezwungen / resolvirt, purificirt, m. e. a. vereiniget / und in ihren ersten stand mögen gebracht werden. Denn ohne Wasser kan sonst nichts gereiniget und in sein erstes vollkommenes Wesen kommen.

Wie aber alhie von vielerley Wassern gemeldet wird/also muß man ebenmäßig in unserm opere, das rechte Wasser verstehen / und dasselbige zugebrauchen wissen/ diese des H. Geistes Regul und Ordnung soll der Philosophus in seinem Philosophischen Werck nachfolgen/ und ein iedes corpus in seine rechte Solution und erstes wesen bringen/das ist/wider zu seinem Wasser/davon es entsprungen und herkommen ist / machen. Desselbige Wasser aber muß nicht das gemeine / Elementische oder zerstörliche Wasser/ sondern das mittelste/ fruchtbare / unzerstörliche / und ein solch Wasser seyn / daß der Geist regiere/ welcher

welcher im Wesen/Leben und Kräfften eine Gemeinschafft habe mit der obern und untern Welt/das ist/ der so wol etwas von des Liechts und obersten Wasser/ als von den untersten Elementischen Wassern/ Natur und Eigenschafft wie ein sequester, Mittelman und ohman mit sich führe/ unparteyisch unnd allen Theilen geneigt sey/ auch sich mit ihnen nach eines ieden Natur könne vergleichen/und desselben vollkommene Wesen könne annehmen.

Zum andern/wie diese Macrocosmi Solutio eine Zeitlang ist gestanden/ und dieselbige der schwebende Geist GOttes hat gezeitiget/ damit sich eines vom andern könne separiren: Also muß auch die Philosophische Solutio in putrefactionem gesetzt/ und durch ihren warmen und feuchten Geist regirt und corrumpirt werden/ damit das corpus, durch seinen in und ob ihme schwebenden Geist/ geistlich gemacht/ und also sich Leib/ Seel und Geist recht separiren,und von einander scheiden mögen.

Zum dritten/ wie auff die Zeitigung der Wasser GOtt der HErr die Separation hat vorgenommen/und solche in vier Theil getheilet/ als in das Liecht/ oberste/ mittelste und unterste Wasser/ darinn die gantze/ obere und untere Welt/als in vier Principal Theilen ist begriffen/ und darauff fundirt, daraus alles was lebet/ als wie aus einer Brunnenquellen entspringet:

Also muß der Philosophus sein ganz Werck auch in vier Theil/als seines artificialischen Gebäus Hauptseulen austheilen/ nemlich in das Liecht/oberste mittelste und unterste Wasser/ und solche von einander scheiden oder separiren.

Das Liecht ist die Forma das lebendige Wesen und würckliche Krafft/ und der brennende Glantz der Seelen/ oder das überhimlische unbegreiffliche Feuer.

Das oberste Wasser aber ist die Materia oder das Aërisch corpus der Seelen/ derselbigen Sitz und Gehäus/oder die unempfindliche Lufft/ durch welcher beyder Zusammenfügung und Influentz eine leichtende/klare/Crystallinische/überhimlische Essentia, das ist/Anima wird.

Das mittelste Wasser ist eine Forma gegen dem untersten eine Materia aber gegẽ dem obersten zu rechnen/welches ist der Spiritus, der da ist das Corpus der Seelen: die lebendige Krafft aber/Form und Wesen des untersten Corporalischẽ Wassers/dardurch dasselbige muß gezwungen/gereiniget und geistlich gemacht werden/dergestalt/ dann der Spiritus ein lebendig Wasser/ und das rechte Aqva vitæ ist/ darin sich das oberste Liecht mit seinem Crystallinischen Wasser legt/vermittelst dessen folgendes das Corpus, das ist das unterste Wasser illuminirt und clarificirt und sein zuvor vertrucktes/ gleichsam abgestorbens Leben iezt erst recht auffgeweckt und mit vol-

ständi-

vollständiger Krafft und Herrligkeit gekrönet und clarificirt wird.

Das unterste Wasser ist das Corpus und die rechte Materia, darin sich alle oberste Kräfften nach ihrer gegebenen Maaß legen / darumb ist es ein centrum, darauff die Form ihre Augen hat / und desselbigen begehret / und darinnen sich die unsichtbaren Ausflüß aller obern Wasser / wie in einem See / eingiessen / darinnen auch beständig gemacht werden und fix bleiben.

Weil aber die unterstẽ Elementische Wasser / der begangnen Adamischen Sünde halben / ihren ersten Stand haben verlassen müssen / und aus der Reinigkeit in die gröste Unreinigkeit seynd gerathen / so sein damit alle inferiora corpora mixta mit ihren Animabus und Spiritibus verdeckt / und biß in ihr innerstes / mit dem Fluch der Unreinigkeit bemackelt worden: sollen nun diese drey Theil / die Anima, der Spiritus und das corpus wieder von der Unreinigkeit erlediget und zu ihrem ersten / reinen und kräfftigen Stand kommen: So müssen dieselbigen zerlegt / und von einander abgetheilet / etliche mahl separiret, und von ihrer impura putrificirt, darnach auch iedes wieder insonderheit zu recht gebracht / folgendes erst vereiniget / und ihrem ersten Wesen gleich / ja herrlicher dann es zuvor war / gemacht werden / das heist der Heilige Moses / das Paradeys bauen und bewahren.

Ein solch Corpus bringet dann viel hundertfältige/ ja tausentfältige Frucht/ dann es ist Himlisch/ Geistlich und voller Seelen/ und nichts anders dann ein Extract von den Kräfften des Liechts/ und aller seiner unterschiedlicher Wasser/ja ein Abyssus aller Kräfften voll/es ist ein geschwängert Corpus, das unzählich/ schön/ herrliche Kinder gebieret/stetig schwäger bleibet/auch augenblicklich zugebähren geneigt ist/ deñ es hat den obersten und untersten Sahmen ohne Zahl und Maß zu multipliciren empfangen/ darumb ist es nun zu geben und nicht zu nehmen geneigt/ und in ihme Himmel und Erden ein Ding worden.

Dergestalt dann der Lapis Philosophorum ein ὀνακεφαλαίωσις und summarischer Begriff ist alles dessen/ was im Himmel und Erden ist: er ist kein Diameter der Himmel und Erden scheidet/ sondern ein vollkommenes compendium der Welt/ und ein unergründter Teich/darin sich die öbersten und untersten Leben durch ihre canalen und influentias ergossen haben/ein regenerirter Microcosmus, und das Mittel centrum, so sich zwischen das oberste und unterste gesetzt/ und der beyden Kräffte/als der rechte Philosophische Magnet-Stein in sich gezogen/ und derselbigen Essentien Vollkomenheit zu sich genommen hat/ die andern corpora damit zuerleuchten und zu clarificiren. Endlich ist er das

Band

Band der ehelichen Pflicht / des Himmlischen Mannes mit der irrdischen Frauen / welche mit solcher unzertrennlichen Liebe seynd verbunden und unzahlbaren Fruchtbarkeit begabet / Amen.

SOLI DEO GLORIA.

Warnung/
INSTRUCTION
und Beweiß/ gegen alle die/ so das Aurum potabile ausserhalb des Proceß und præparation-Tinctur des universals Lapidis philosophici, in wenig Zeit per se zuverfertigen und zubereiten sich selbsten und ander fälschlich & Siniſtrè perſvadiren und fürnehmen.

Durch einen Sophiæ Laboris Studiosum, den wahren Filiis Doctrinæ zu gute/ breviter describirt und an Tag geben.

Vorrede an den günstigen Leser.

NAchdem in diesem letzten Alter der Welt / und betrübten hochbeschwerlichen Zeiten/sich leider im Werck und mit der That befindet / wie strenglich und dürstig vom Feind der Warheit / durch seine Instrument/mit Haß/Neid und Spott veracht und unterdruckt wird / Donum hoc Divinum & pretiosissimum, der warhafftigsten universal Medicin spargiricæ, artis & Philosophiæ adeptæ, in der allein magnum illud compositum, der obern und unter Sphären / Krafft und Vermogen simplicitate ruhet und zu finden ist / auch aller Elementen unterschiedliche qvalitates, sub unario numero Cabalistico in sich beschliessend und begreiffend/ auch in allen Kranckheiten & curis, für allen andern Medicamenten victoriam & principatum erhält/ zu GOttes Ehr und Lob der sie geschaffen / aus der allein das rechte / rein / köstlichst und warhafftigst Aurum potabile purpuratum, der neuen Geburt und regenerirten Wesens/ so von den Alten Ambrosia & Nectar genennt/seinen Vrsprung hat/ und zuerhalten müglich. Dem geliebten und weitberühmten Vaterland zu gute / darin olim die adepta Philosophia, qvâ naturæ secreta rimantur, trefflich floriret hat/uñ nun durch Göttliche

liche Schickung / & per divinarum & humanarum rerum perſcrutatores dieſelbe wiederumb ex profundo abyſſi, & imo Philoſophiæ aditu herfür geſucht/ den veræ medicinæ candidatis mit zu gutem an Tag geben / auff daß der große Unterſcheid und abuſus, zwiſchen dem gemeinen auro potabili, & auro Philoſophico regeneratio, gründlich und erculich/ ſo viel ex abditis naturæ myſteriis zu offenbaren erlaubt iſt/wohl verſtanden und erkennt werde. Alles zu GOttes Lob/Ehr und Danck / den ietzigen & futuris veritatis amatoribus zu nutz/ und aus Chriſtlicher Brüderlicher Warnung/ ihre ſtudia & labores dahin dirigiren und richten mögen/daß man in den Schrancken der Natur verbleiben/darin lerne und ſich exercire, auſſerhalb welchen kein glücklicher oder fruchtbarlicher Succeß die naturæ ſecreta & arcana zu finden/& finem optatum zuerhalten nicht möglich. Et fugiant hoc, qvi vana & ſiniſtra perſvaſione & ignorantia, ex chartaceis receptiunculis, ipſisqve ambiguis deceptionibus idiotarum, hanc ſummam naturæ Eſſentiam fabricari ſtudent.

Vale.

Das

Das erste Capitel.

ES erfindet sich in Philosophia adepta & naturæ thesauro, das dreyerley Geschlecht des Goldes in rerum natura sey. Das erste Astralisch/das ander Elementisch/ und das dritte Metallisch. Paracelsus der hochberühmte/ in seinem Libello vexationis dieser Sentenz beyfält/sagend dergleichen triplex esse Aurum, Firmamentisch / Elementisch/und Metallisch. Aureum vellus sagt / triplicem esse substantiam auri, simplicem, compositam & decompositam, und andere mehr ejusdem sunt sententiæ.

Nun wird aber von keinen unter allen specificè describirt oder gemeldet / welches sonderlich/ als das beste und nützlichste unter den dreyen/das aurũ potabile medicorum daraus zu machen gebraucht oder genommen werden sol. Diesen scrupulum und Anstoß mit allen Zweiffel zu cassiren und auffzuheben / ehe man ad plus ultra schreiten mag/ist zu wissen von nöthen/wenn man den Proceß der præparation in dem wil fürnehmen / daß man sich erstlich wol informire und erlerne / sub qva materia & forma das Gold in seinem Metallischen Wesen gestalt und geschaffen seyn muß / ehe man es Medicinal als trincklich machen wil / so erfindet sich nach der bewehrter Experientz und aller Philosophen sentenz/daß keine potabile Medicamentũ ex auro

zuerhalten müglich/es sey dann/ daß das corpus in seine primam materiam reducirt und spiritual gemacht werde. Nun kan diese reduction nicht geschehen/ die prima principia auri müssen perfect und vollkommentlich in solcher operation sich erfinden lassen. Nam ubi hæc desunt, cætera omnia falsa & imperfecta. Hinc Petrus Bonus ait: ubi deficiunt vera principia, necessariò deficit progressus & generatio eorum, qvæ debent oriri à principiis veris. Derwegen zu diesem fürnehmen und effect keine andere media herzugebracht werden mögen/ dann ein Philosophischer Mercurius & Sulphur embrionatũ, und darinnen als ein wolgeübter durch die Manual experientz erfahren / die wohl wissend zu extrahiren, und durch das Philosophisch Cribrum dieselbe wol durchgebeutelt und geläutert / das purum ab impuro rein und sauber zu separiren wissen/sol ihme alsdann aus der geübten Experientz/so mater scientiæ ist / die Augen eröffnet/und der ersten transmutation obscuritatis Ignorantiæ in lucem & claritatem Intellectus, oculatâ fide theilhafftig werden.

Durch solches Mittel/das von wenig Prædecessoribus revelirt,wird ein auffrichtiger Artist & sophiæ laboris Studiosus, divina opitulãte gratiâ, ein judiciũ und unfehlbare Erkäntnüß schöpffen / welches Gold zu seiner Facultät aus vorgemeldten dreyen/ ihme zur præparation

des

es auri potabilis darzu zu nehmen/ oder zuge-
rauchen das nützlichst seyn sol / und also in den
Schrancken der Natur verbleiben/ und darinnen
ich exercirent, felicem succeſſum ad majora
aturæ arcana zu kommen / freudig empfinden
ird.

Das ander Capitel.

Da man nun das rechte ſubjectum, vel veras radices auri potabilis gefun-
den/ welche aus vorgemeldtem Diſcurs
eichtlich zuerkennen ſeynd/ und man innen wer-
den sol daß nicht zur præparation und ſolution
uri potabilis das corpus auri, ſondern das
rimum Ens auri, qvod & in ſe continet ve-
um illud medicinale Elementum ignis, o-
nnia vincens & penetrans, darzu genommen
werden sol/ auff das die primordialiſche eſſentiæ
& virtutes ſolis, cum colore & odore ſich in
der Operation erzeigen und von ihme geben mö-
gen/ und dero alſo verſichert ſeynd / mag der Ar-
tiſt wolgemuth ad reliqva ſchreiten/ und der Phi-
loſophiſchen ſolution, als ein qvalificirter Do-
ctrinæ filius in Gottes Namen treulich zuſetzen/
wie mit tröſtlicher Verſicherung/ ſein labor und
expens werden ihme tauſendfalt remuneirt
mit allem Nutzen wieder zu Hauſe kommen.

Wollen hierneben brüderlich gewarnet seyn/ diß Christliche/ löbliche Fürnehmen zu Gottes Ehr und Lob/den Armen hülffdürfftigē zu Trost/ und dieser oder jener impediment der Jrrung zur ersten Instantz nicht abschrecken lassen/ sondern assiduis precibus & labore, das angefangene beständiglich verfolgen/ und gedencken/ wie der divinus Plato sagt: qvòd in minimis rebus divinum sit implorandum auxilium: qvanto plus in summis & preciosissimis rerum arcanis.

Das dritte Capitel.

ES wird bey allen Philosophē/ die solutio auri als ein grosses Geheimnüß/ ja wol für das summum arcanum spagiricæ artis gehalten/ und das nicht ohne Vrsach/ weil nichts beschwerlichers in der Sophischen Arbeit sich erfindet/ dann wie das fix mit dem flüchtigen/ in die proportionalische solution und sublimation zu bringen müglich: Das niemand ex lectione vel Philosophorum studio per sē allein nimmermehr erlernen wird/ er habe es dann mit der Manual operation & oculata fide multiplici experientia selbst erfunden/ derogestalt auch/ so das solvens Philosophischer clavis potentialis sein officium fruchtbarlich præstiren sol/ und das agens und patiens in ihrem penetrirenden und tingirenden

en Goldgeist / zur fliessender und Potabler Na-
ur sich begeben sollen / mag nicht ehe geschehen
ie versperrte Pforten der vier Elementen müssen
indrächtiglich erst eröffnet werden / und ihre ver-
orgene qvalitates durch die Zerbrechung der
hilosophischen Erden in virgineâ virtute von
ch geben. In dieser universal Solution höchlich
bserviret seyn wil / daß durch gebürlichen Grad
es Feuers / das solvens solutum hinfort ein in-
ividuum werde / und bleibe so wol in seiner Spi-
itualitet und essenz als in seiner / Corporalitet
nd Substanz.

Meine getreue liebe Artisten / ich habe allhie
us sonderlicher bewegender affection, in einem
Streich unvermischt / purè per se etwas vermel-
et / werdet ihr nun in rechter Gottesfurcht diß
ol beherzigen / sollt ihr in diesem kurtzen discur-
e ein mehrers der Erklärung Philosophischer
Geheimnüß finden / als in vielen anderen grossen
Bücheren.

Diß Werck der solution kan bald verrichtet
erden von dem / der den rechten methodum
eiß / aber nach gemeinen Proceß der Particu-
risten / ist dem Golde in seiner resolution nichts
bzugewinnen / daß dem Chymico oder Medico
u beyder Facultät dienstlich seyn mag. Die Ur-
ach ist diese: Ob wol bey allen Philosophen ge-
acht wird / das solutio auri durch ein Corrosiff
eschehen sol / ohn welches nichts durchaus ge-

handelt werden mag / so solche solutio auff das Metallische Gold nicht verstanden werden/ ratio hæc est, daß unmüglich solches durch einige Corrosiff zu zwingen / vel in primam materiam durch die volatilitet zu reduciren, daß es sein Mercurium, Sulphur und sal in der solution separatim sol wieder von ihme geben / dann die Natur in der composition seines Leibs ihr höchst vermögen / præstiret hat / hoc est, die vier Element sauber und rein in debito pondere & mensura zusammen gesetzt / die durch kein Corrosiff noch Feuer zu dividiren oder zuverbrennen müglich / wie dem Schmeltzer auff der Goldgruben / und dem Wardein der Müntze bekant und bewust ist. Dann sol das Gold arte vel additione hâc vel illâ resolvirt, und in sein primum esse und Wesen reducirt werden können / so könte es auch de novo wieder gebohren werden/ Ergo nicht fix/ ohn beständig/ und in der examination als ein flüchtige s seine Probe nicht aushalten. Dann der Mercurius in der generation aller Metallen das gewaltigste Hauptstück ist/ und die Natur ihre höchste Macht in den beweisen muß / ehe sie den / aus der Volatilität in die fixation durch lange Jahr und Zeit zubringen vermag.

Wenn der aber einmal in ultimam materiam kommen und überwonnen / das ist/ aus seinem Mineralischen in das Metallische Wesen

gerei

etreten / mag nimmermehr zurück wieder in
in spiritualem vel simplicem naturam ge-
racht werden / also wenig als aus Butter und
Käß / wieder Milch und Rohm zu machen müg-
ch. Dann in der compositiõ dieses oder je-
es Metalls / ist der Mercurius mit seiner
enere & sale also vermischt und alterirt in
re Essentz / daß sie also verbleiben müssen / und zu
Nutz oder Vortheil des Medici oder Artisten
chts mit ihm auszurichten. Dann allein durch
e bereite Tinctur zum weissen / kan das Gold
us aller seiner Metallischer Natur und Wesen
solvirt / augmentirt, und in eine Medicin besser
ducirt werden. Aber in solcher reductiõ ver-
uret es alles sein Metallisch Wesen / also auch /
aß wann es einmal darin solvirt wird / so stehet
in keinen Proben wieder auff / mag auch nim-
er wieder zur Metallischer Natur gebracht wer-
n.

Darumb hoch und viel hieran gelegen / daß
an wisse das Philosophischen Corrosiff offici-
m und operation, noch mehr / woraus es ge-
acht werden sol / und kõnt hierin den wahrẽ aufs
chtigẽ Artisten ein grosser Dienst geschehen / sie
affs rechte Spur zu weisen / den introitũ ad na-
uræ thesaurum zu finden: Aber die undanckbare
Welt haltet mich zurück / und der Philosophen

ernstlicher Befelch/ und theure hohe Warnung/ daß ein solches köstliches Kleinot und Perl/ den unwürdigen nicht zu theil fall. Nicht destoweniger sol hiemit den Candidatis, so ex naturæ instinctu zu Gottes Ehr und Lob/ diese Geheimnüß auffsuchen/ eine sonderliche instruction noch werden/ so bey wenig andern Authoren so öffentlich und gründlich per se nie viel vermeldet ist.

Das vierdte Capitel.

WEil im vorigen Mention geschehen der Materien/ durch welche die rechte Philosophische solutio zu thun müglich/ so darauff nun weitläufftiger Bericht fallen/ auch was Materien solche Corrosiff sich zu machen gebühret/ da iezige Laboranten sich weit innen verlauffen und abusiren.

Es erfindet sich in der bewehrten Experienz und natürlichem Brauch/ daß wie das liebe weitzen Körnlein in seiner generirender und multiplicirenden Essentz sich nicht aufflöset/ dann in einen eusserlichen angebohren humido terræ, darauß es gebohren da es darin geworffen/ wird das corpus durch die putrefaction auffgelöset/ und das inwendige humidum des weitzen Körnleins neben seinen schlaffenden viribus, der multiplication, zur generation erweckt/ fortgetrieben/ und ad actum producirt.

Darauß

Daraus ja zuverstehen / daß ein iedes sich gelliet / erfreuet und vereinigt mit dem / das seiner genen Natur und Qvalität verwandt ist / indem s sich selbst willig auff und zu schleust / und sich urch alles inwendig anatomiren und zerlegen isset. Indem auch allein und in keinem andern / le seine flores, colores & odores, virtutes & ssentias von ihm gibt. Wollen derwegen durch ß Exempel & parabolam ermahnet und gearnet seyn / in dieser auri potabilis solution, aß keine species der Vegetabilien mit Mineraen / noch Mineralien mit Vegetabilibus spebus zu resolviren seyn / sondern die metalla mineralia müssen immediatè wiederumb urch Metallische oder Mineralische species ihs Geschlechts zerbrochen und aufgelöset weren. Wie lange Jahr hat dieser und jener in diem Stück für dem Zaun halten müssen / und ist icht hinüber kommen / weil ihm unbekandt blieen das humidum radicale, ohne welches unüglich die mysteria & arcana sanè dem Diahanischen qvinto esse auri zu extrahiren, oder nige Medicinalische Artzeney daraus zuerhalte? Dann simile simili gaudet. Darumb in dem Stück erinnert euch mit Philosophischen ranonibus, und ruminiret die bewehrte Sprüch er Philosophen / so da sagen / daß kein Wasser der Corrosiff die species der Metallen dissoiret / dann allein das / welches mit der materiâ

& forma, in ſpecie & forma nach ſeinem euſſerlichem und innerlichem Weſen in aller Examination permanent bleibt.

Lullius in ſeinem Teſtament fol. 95. dieſes cõfirmirt: Qvod omne metallum diſſolutũ indiget neceſſario hoſpitio, qvod ſit de propriâ ipſius materiâ in qvo ſe habet naſci & multiplicari. Rupiciſſa ſagt. Qvod nulla aqva vera reductione metalla diſſolvit, niſi illa, qvæ in congelationibus permanẽt. Albertus imgleichẽ dero gedenckt in ſeinem Tractat cap. 8. Qvod ante omnia laborandum ſit, ut faciantur aqvæ qvæ habeant in ſe diverſas Elementorum qvalitates in virtute per qvas excitẽt & coagulant id, quod transmutare volunt, & qua ipſa metalla ſoluta poſſunt cõgelari.

Augurellus lib. 1. ſagt: Solvirt das Gold in ſeinem eigen Waſſer/ mit dieſem Waſſer haben die Alten vorzeiten das Schiff in portum gebracht. Ein Cabaliſtiſcher Auctor & Philoſophus ſchreibt: daß nur ein Ding in der gantzen Welt ſey/ ſo das Gold und Silber aufflöſet: Paracelſus de vita longa, de Elixere: Reſolve aurum una cum ſubſtantia auri corroſivo, & id tantiſper dum fiat idem cum corroſivo.

o Andere ſchreiben/ daß eine ſonderliche Feuchtigkeit durch wunderliche Handgriff in den mineralibus zu ſuchen/ ſo das Gold ohne Gewalt reſolvirt. Walburg. Augurellus, Iſacus Hollandus

ndus, mehr andere wollen/daß keine rechte be-
ändige tinctura solis extrahirt, noch kein au-
um potabile gemacht werden könne/ ohne den
piritum vini. Also wird unterschiedlich von di-
erſis Authoribus mit vielen Nahmen dis sol-
rte Wasser genant/ als Aqva Mercurialis,
unaria, spiritus Mercurii, Aqva mineralis,
qva fortis, Aqva vitrioli, Aqva reges, Ace-
um Philosophorum, Mercurius mineralis,
l vegetabile spiritus vini.

Lasset euch liebe Artisten & veritatis studiosi,
e varietät unterschiedener Namen nicht irrig
achen/ weil ich im Anfang dieses 4. Capitels
elobt/aus Mitleiden der Frommen euch alle zu
arnen und zuvermelden/ daß mir doch nicht
ol gebühret/ aus was Materien diß Corrosiff
der aqva solvens gemacht werden sol. So las-
t euch das treulichst von mir gesagt seyn/ daß es
eben und allernechst einer Goldqvelle/ geschöpfft
nd gewonnen seyn wil/dann da dieselbe sich ent-
eckt oder offenbart/gemeiniglich das ander sich
uch nicht weit davon erfindet/ und wollet euch
uffs höchst das recommendirt und befohlen
yn lassen/wol versichert seynd/daß ihr bey wenig
autores dergleichen description finden wer-
et/durch welche Offenbahrung euch eine Thür
röffnet wird/daß ihr so lange Jahr in den Alchi-
nistischen viel irrenden Labyrintho inextrica-
bili nicht zu bringen werden/als mir und anderen
ieser Zeit wiederfahren.

Ir

Ihr dürffet auch diese Goldqvelle und derselben verwandten in Indien nicht suchen/ GOtt hat so allergnädigst das Käyserliche Teutschland in dem so reichlich versehen mit Golderz und allerley Bergwerck / daß ihr darin finden werdet/ was euch in allen hierzu nöthig. Allein machet und schaffet / daß euch die Natural Bergruthe schlahe und anweise natürlich vel artificio, so werdet ihr auff rechten Spur des Metallischen Elementischen Golderz kommen / und antreffen das euch nicht fehlen wird. Das dritte Astralisch/est supra nos, das sich vom Artisten und seiner scientz nicht handeln lässet.

Hiemit habt ihr kürtzlich den Bericht und Inhalt der Warnung und instruction, durch was Mittel und Weg / zu der Erkäntnüß und Bereitung das wahre und rechte Philosophische aurũ potabile gemacht werden sol / alle vergebliche Kosten zu meiden / und die reine einfältige Warheit und Beweiß / aus allen verborgenen Authoren Schrifften / und dero verdeckten und verrigelten ænigmatibus an das Liecht gebracht / damit dem hülffdürfftigen Nechsten / zu GOttes Ehr/Lob und Danck / sincerè gedient werde.

Dann der uhralten Spagirischẽ und hochgelobten Chymischen scientz Ehr und Warheit ist nicht zu defendiren oder zubeweisen / allein ex variorum Auctorum scriptis, aber vielmehr aus der Erfahrenheit/so aus dem Schatzhaus der

vier

vier Elementen herkompt / indem das qvintum esse und der General Archeus generalissimi sein imperium hat. Da man zu dero Kundschafft gerathen und kommen / kan die adepta Philosophia und alchymia sophia Laboris, wiederumb auffgericht und von neuem redressirt werden / als weren auch alle ihre Bücher verbrennt / wie tempore Cæsaris Diocletiani in Aegypten geschehen / so bleibt doch GOtt Lob immer und ewiglich die scientia artis per se unverbrenlich: Generirt aus ihr durch Göttliche Schickung neue Bücher / neue Philosophos, dann Gott ist der scientz erster Auctor, à qvo omnis donatio bona, & omne donum perfectum, der sie allein nach seiner ewigen Güte und unbegreifflichen Weißheit / in ihren ersten principiis und Wesen geschaffen / und die practicam ihrer Bereitung darzu verordnet und gelehret. Der Lehrer und die Schul bleiben ewiglich / die auch von keiner Potestat zu mächtigen oder zu zwingen. Hochgelobt sey seine ewige Heilige Majestät.

Das fünffte Capitel.

ALs allen diesem Discurs wird beschließlich veritatis Studiosus spüren / daß das aurum potabile, ausserhalb des Proceß der præparation des Universals zu bereiten unmüglich / nachdem eben das Corrosiff darzu

gebraucht und applicirt wird / daß die Kunst zur compositiõn der Universal-Tinctur gebraucht / davon sie sagen in genere summi Philosophi, das unmüglich und unglaublich die qvintam essentiam auri ex sole auszuziehen ohne Corrosiff / dann absq; corrosivo das aurum sich nicht meistern läst / wie Paracelsus in archidoxis darvon breiter Mention thut / und in Libro de vita longa wol sagen darff / daß das corrosivum mehrer ist dann das Gold an ihm selbst.

Wie aber nun diß Corrosiff in solcher operation auri potabilis zur höchste süsse wird / ohne einige separation solventis à soluto, uñ daß dz aurum potabile flüßig werd / jubet hic Plato qviescere, weil ich im vorigen mehr als zu viel offenbaret / was die Warnung / instruction und Beweiß zum rechten auro potabile zu kommen in sich haltend und begreiffend / wil ich dennoch den frommen Natural-Artisten / so aus dem Becher des Verderbens noch nicht gedruncken / diß zum treulichsten Valete / als ein besonders notatu dignum, zuerkennen geben / daß der exercirter Artist in pura humilitate, als ein geübter Laborant ihme wol einbilden und darnach trachten / wie das feste und allerstärckste Schloß der vier Element essentz / sammt ihrem obersten Inwohner / belägert / bestritten / überwunden / und gefangen mag werden / daß im vierdten oder fünfften Sturm oder Anlauff nichts zuerhalten ist.

Der

Der streitbahrer Held zu diesen Triumph uñ Kampff vorhin sich wol gerüst / mit dem Schild des Glaubens / mit dem Schwerd des Geistes / und mit dem Helm des Heyls versehen muß / dann der Feind der Warheit währet mit aller Macht durch seinen Anhang / daß von tausend nicht einem die victoriam oder possessiõn seines Vorhabens in diesem gewehret / oder darvon bringet / darauff schicket euch in Gottes Namen unverzagt / frisch und wolgemuth / zum sechsten / siebenden und zehenden Sturm / müglich antretend unerschrocken / kühnlich und frölich fechtende / so lang daß der oberste der sieben Planeten / und dero essentz im auf- und absteigen der Leitern / und ihres aus und einlauffens materirt / sich ab und ausgefochten habe / und tandem sich ergeben müssen / werdet ihr in dieser victoria nicht allein das Schloß der viel Astren mit ihrem obersten incorporirten und überwältigen / sondern die possessiõn der beste und schönste Stadt des Landes / in ihre Diaphanität und Reichthumb darzu eroberen und besitzen. Das ist die rechte Ausbeut / so durch solche rectification und purgation, die regenerirte Element allen legitimis doctrinæ filiis, zur treulicher und danckbarlicher Belohnung von sich geben.

Darfür allein dem ewigen König und HErrn / Schöpffer Himmels und der Erden Lob / Ehr / und

und Danck zu sagen / durch den allein der Triumpff solches allergefährligstē und harten streits / zu seinen Ehren erhalten wird.

Vnd lassen euch bey dieser Parabel nicht übel gefallen / das mein stylus und teutscher Discurs schlecht / recht und einfältig fürgehalten wird / denn ich bin kein spinosus sophista, noch Hochgelehrter / meine descriptiõn ist mit verwürten dunckelen reden nicht geziert / qvæ non faciunt ad rem, dann die Warheit ist einfältig / darff keines Vmbhangs / werdet ihr den Kern und das centrũ der Philosophia adepta mit dem rechten auro potabili und dessen Proceß hieraus nicht erlernen / so ist euch auch nicht zu helffen / denn es ist in diesem geringen Tractätlein / der theuer und ewige Spruch Göttliches Worts / durch den Engel in Esdra am 8. Capitel seines vierdten Buchs beschrieben / wahr gemacht und bewiesen / aus was uhrsprünglichen principiis so wol das Elemental Gold / als das Metallisch gebohren wird und herkompt. Darinnen ihr das warhafftige subjectum euers auri potabilis erfinden / bey dem ihr bleiben müsset / wie Paracelsus in seiner Chirurgiâ des vierdten Buchs sagt: daß wir nicht anders glauben sollen / dann was uns die prima materia zuerkennen gibt.

Jmgleichē Geber f. 4. (ni fallor) schreibt: qvod aurum potabile fieri non potest, nisi per naturam

turam igneam ipsius qvintæ essentiæ. Nun ist aber mit diesem Artificial-Proceß nach der kürtze descriptiõn, das Gold trincklich zu machen/so bald nicht hinzulauffen/ wie die gemeine Particularisten und andere sich persvadiren. Dann es gehöret wol Zeit und Weil hierzu/ ehe man die principia der Corporen und die Proprietät der Geisteren recht und wol bereiten kan/ die mit grosser Patientz und Fürsichtigkeit / aus dem innersten verborgenen / mit viel Stürmen und Streits in den Stall des Zwangs zu bringen.

Die ob wol sie perfecter und förderlicher ex primo ente als aus seinem Metall zuerhalten müglich: so erheischen sie aber wunderliche subtile Handgriffe und administrationes, durch welche sie gehandelt und tractirt seyn wollen/auff daß ihre virtus generativa durch ungebürlichen Grad des Feuers nicht dirumpirt und zurück getrieben werde.

Aus dem mit Warheit sich erfind/daß Paracelsi des theuren Manns / & Aliorum dicta wahr werden/ daß aus einem Artzt der Philosophus gebohren wird / und nicht das widerspiel, dann studium in hac facultate absq; labore & experientia macht / daß die Philosophia per se allein auff Stelzen gehen muß / dann die Manual experienz revelirt uñ generirt schärffere imaginationes ad altiora zu kommen als

Phi-

Philosophia per se vermag/qvæ nihil nisi literis & scriptis? sed hæc occultata fide naturæ mysteria factis & operibus indicat. Darumb auch viele Jahr dieser und jener wolgeübter Laborant still halten muß/ und das plus ultra seines Concepts gegen seinem Willen und Danck einziehen muß/ weil so hoch beschwerlich das künstlichst gradirtes Feuer in seiner Temperatur zu finden ist. Könte die Natur in dem ihr Mensur halten/ wie dem bewehrten doctrinæ filio in seiner administration zu thun müglich/ was solte sie köstliches aus ihren principiis verfertigen und zurichten? Aber umb drey fürnehme Stücke kan sie nicht præstiren, was durch Göttliche Schickung der Naturkündiger mit denselben zu thun vermag. Darumb auch von ihnen gesagt wird/ wo die Natur auffhöre/ alldo der Artist anfahen sol; diesergestalt/ sie bereit wohl ihre principia, aber cum imperfectione & cruditate übergibt dieselbe alsdenn dem Laboranten/ dann sie die nicht höher bringen mag: ratio hæc, daß sie die gradus ignis in der diminution und augmentation nicht observiren kan. Zum zweiten/kan sie das purum ab impuro nicht separiren. Das dritte/ sie hat ihre gebührliche Instrument und Gefäß nicht/ darin præparatio essentialis geschehē mag. Darumb könnē arte & scientia die principia naturæ mit mehrer deren Nutz und

Tugend/

Tugend / aus dem Metallischen Wesen in die essentias medicinales gebracht werden / daß der Natur nicht müglich. Hinwieder die Kunst nicht vermag aus ihren principiis unterschiedene metalla & mineralia zu machen/wie der Natur müglich.

Repetiren beschließlich hiemit / daß den auffrichtigen Naturalisten/so ex amore proximi zu Gottes Ehre und Lob die mysteria & arcana naturæ auffzusuchen / allhie so viel vermeldet ist / daß ein ieder veræ medicinæ studiosus seine Facultät und Beruff mit gutem Gewissen zuverwalten dahin trachte / seine Medicament und curas ex ipsissimis naturæ fontibus puris zu schöpffen / so von GOtt darzu geschaffen und geordnet/wie im Anfang dessen gedacht wird.

Die Philopluti & Philocrimati aber/ haben vor diesem/wie noch / dieses donum divinũ in proprium commodum wenden wollen/darüber sich selbsten wie auch diß donum (weil es alsobald von ihnen nicht gefunden / solches zur Impostur und Bedrug / mißbraucht) in grosse Verachtung / Spott und Schimpff gebracht. Aber Gott der die Warheit selbst ist / wird tandem die fromme streitbare hülffdürfftige Artisten / so ihnen blutsauer lassen werden / und der einfältigẽ uhralten Warheit lang nachgetracht/

aller

allergnädigst verhelffen / daß einmal die Lügen von der Warheit geschieden / das Liecht aus der Finsternüß zu seinen Lob uñ Danck herfür leuchte/und das Falsch von dem Gerechten warhafftig erkeñet werd. Wie höchlich zu wündschen und darumb treulichst zu bitten/ dann es mehr als nöthig/wenn es in Gottes gnädiger Wille were/weil die vielfältige Eclipsen der Sonnen/wie die Magische interpretation inhalte/ strenge Pestzeitē mit bedeuten sol/und dero leider umb unsere Sünden willen von einem Jahr ins ander mehr zugewarten / (das diese Essentialisch universal medicina in esse und Brauch were/ wie andere geringere. Darum medicina solaris vel qvinta Solis essentia von den Prædecessoribus so strenglich und ernstlich gesucht / in Würden und Ehrē gehalten ist / weil sie für allen andern Essentien/ dem primo perfectissimo esse, & unario numero Cabalistico am nechsten verwand ist. Hinc prima philosophia ab antiqvissimis & gravissimis viris sapientia dicta, qvod per eā ad altissimā rerum incorporearum & spiritualium cognitionem ascenditur, in qvâ & intellectus universas & robustissimas suas vires consumit. Qvicunq; ergo Cahos illud metaphysicum ex tenebrosa suâ potestate ad actum reducere potest luminosum, hunc felicissimum finem sui intellectus obtinuisse ferunt. Qvantis verò mundi fluctibus & difficul-

cultatibus, qvaſſatur mens & intellectus umanꝰ in his ſtudioſis actionibus, anteqvã latonicã illam ideam ex obſcuro elicere & xcitare poteſt, ipſa experiẽtia & uſus docet.

Dieſe Philoſophiam der Altẽ ich zu dem Ende für der Concluſion inferire, dz wer den Proceß des auri potabilis inſtituiren und fürnehmẽ will/er in ſolcher Philoſophia ſich erſt wol erſpiele/ und gedencke/ daß es keine gemeine Arbeit ey/wie etliche ſo leichtfertig und bald ſolches zubereiten ſich vermeſſen und unternehmẽ/ ſondern die vier Elementa müſſen uns dieſe Arbeit in die Hand geben/& cum Elementa generari videntur, muß förder geſucht ſeyn und betrachtet woraus dieſelbe ſich generiren, und worin dieſelbe auffs beſtändigſt ſub una forma & ſpecie zu conſervirẽ ſeynd. Darum ein gelehrter Author ſchreibt/daß das aurum potabile zwo Arbeit in ſich begreifft. Die erſte die Bereitung der ſpecies woraus es gemacht werden ſol. Die andere/ die Behaltung derſelbigen durch das Aſtraliſch Saltz/ ſo den Mantel der Ehren verwahrt/ und mit dem Band der Liebe vereiniget/daß es flüßig und trincklich werd/und zu andern Sachen weiter applicirt und gebraucht werden mag.

Alſo habet ihr kürtzlich eine reichliche inſtruction, was das potabile vel potabilitas auri in ſich begreifft/ woraus es entſpringet und herkompt/ nicht nach gemeiner opinion der ignoranten,

ranten, so sich selbst und andere in dem betriegen/ sagende/ daß sie aurū metallicum potabile & medicinale machen können / im wenigsten aber nichts wissend noch erfahren des Philosophischē Proceß und administration der scientz Sophiæ Laboris, in welchen Wesen und Grund der Natur/die Substantz des Goldes erst gestellt und beschaffen seyn muß / ehe es zu der Potabilität zu zwingen / oder zu reduciren müglich/ oder darzu sich meistern oder handlen lassen wil / daß es in der solution, an seinem Mercurio, Sulphure und Sale keinen Schaden empfahe / noch durch frembde addition geschwächt / adulterirt oder alterirt werde.

Darumb liebe fromme Artisten/gedencke was Petrus Bonus sagt/ qvod longam & laboriosam experientiam reqvirat hæc auri liqvefactio vel potabilitas, nehmen derowegen hierin nichts anders für/ dann was mit der Natur vermögen geschehen mag/und nichts gegen dasselbige attendirend / so werdet ihr das medium treffen/daß zwischen dem ultimo und primo ist.

Dann also bleibet ihr in den Schrancken & gradibus Naturæ, daraus das Crescite & multiplicamini erwachset. Weil in prima creatione die Wort von GOtt gesprochen/muß die Natur den cursum halten / und in solchen terminis bleiben/ausserhalb welchen keine essentiæ flores

vel

el colores auri in seiner Potabilität / Olität
el liquiditate nimmermehr erhalten werden
önnen. Dann wahr ist die Natur / und ihre prin-
ipia in dem Progreß ihrer Zeitigung und Be-
eitung: Aber selten ist wahr der Artist in ihrer
dministration. Hinc illæ lachrymæ. Dar-
mb bleibet in dem / prædestinirtem Wesen
er Natur / daß ihr den Qvadrangel des Univer-
als in die Runde und Puncten des Circkels brin-
et / so wird zu Gottes Ehr und Lob / ein unüber-
indliche Warheit die andere gebähren / darzu
euch und uns der gütige GOtt seinen Se-
gen und Gnade verleihe.

E N D E.

Folgen 2. Respons von den F. R. C. zu etlichen ihren Clienten abgeben.

Das Erste.

EIn ieder begehrt von Natur grosse güldene und silberne Schätze / edle Stein / und Reichthumb zu haben und für der Welt groß und hoch zu seyn. GOtt hat auch alles dieses darumb geschaffē/ dz der Mensch gebrauchen / ein Herr darüber seyn / seine Göttliche Güte und Allmacht darbey erkennen / Laben/ Ehren und ihme darfür dancken solle. Es wil aber ein ieder nur bey guten Tagen ohne Mühe / Gefahr und Arbeit dahin Gott solches gelegt hat/dasselbe auch gesucht haben/und geben wil nicht nachgraben/ suchen oder finden / darumb / daß zum Theil von langer Zeithero der Ort und Weg darzu unbekant / und dem meisten Hauffen verborgen werden. Dann darzu zukommen / schwer und mühsam da gefährlich ist/

aber

aber doch zuerlangen nicht unmüglich. Wann aber Gott von seinen grossen Hauffen nichts verborgen haben wil/ sondern in diesem lezten seculo, und ehe das endliche Gericht anbreche/ den Würdigen offenbahrt werden muß/wie Christus selbst redet/ iedoch sehr tunckel damit es die Unwürdigen nicht verstehen mögen/ da er spricht/ es muß nichts verborgen bleiben. So seynd wir von dem Geist Gottes angetrieben/ diesen des HErrn Willen in der Welt zuverkündigen/ wie dann auch in unterschiedlichen Sprachen solches von uns ausgangen/ und publicirt. Aber es wil von dem grossen Hauffen entweder übel auffgenommen/oder ja verachtet/ und ohne GOtt bey uns gesucht und begehrt werden: denn sie vermeinen man solle sie die Kunst (das Gold auff Alchymische Weise zu kochen) lehren/ oder ihnẽ ja bald mit grossen Schätzen/ wie hoch sie die zu ihrer Pracht/Hoffart/Krieg/ Wucher/ Fressen/ Sauffen/ Unzucht oder andern Sünden begehren/ entgegen lauffen und von dem unseren mittheilen: Da sie doch an den zehen Jungfrauen da die fünff thörichten von den fünff klugen Oel forderten/ein Exempel nehmen/ daß es auff viel einẽ andern Weg und durch eines ieden selbst Bemühung durch/und in Gott muß erlanget werdẽ: wie wir dann solcher Gesellen Gemüth/ aus sonderbahrer Göttlicher Revelation auch aus ihrẽ

Schrifften bald erkennen und derowegen unser Ohren/ gleich wie mit einer Wolcken (für ihrem Blecken und schreyen/ allein nach vergänglichem Gold) bedecken und sie vergebens ruffen lassen. Daher dann viel schändens und schmähens davon nicht zu melden/ wider uns gehöret/ GOtt aber zu seiner Zeit richten wird. Demnach wir aber euer beyder Fleiß und Ernst/ den ihr in Erkäntnüß Gottes und in Lesung der H. Biblia angewendet/ vorlängst/ iedoch für euch verborgen/ wolgewust/ auch aus eurem scripto solches erkennet: So haben wir Euch für viel tausend auch einer Antwort würdigen müssen/ und vermelden Euch auff Göttliches zulassen/ und des H. Geistes Ermahnen/ dieses:

Es ligt in medio terræ oder in Centro der Welt ein Berg der ist klein und groß er ist lind und weich/ und auch überaus felsicht und hart/ er ist einem ieden nahe/ und wird aber aus Göttlichem Rath unsichtbar/ indeme liegen die grössesten Schätze/ so die gantze Welt nicht zubezahlen vermag/ verborgen. Er ist aber aus des Teuffels Neid so allewege GOttes Ehre/ und des Menschen Glückseligkeit hindert/ mit vielen grimmigen Thieren und räuberischen Vogten umbringet und verwahret/ welche den Weg/ der sehr schwer/ gefährlich machen/ und derowegen

wegen bißhero / und weil auch die Zeit noch nicht verhanden gewesen / derselbe wieder gesuchet / noch gefunden werden können / und doch nunmehr von den Würdigen iedoch durch eines iedes selbst eigne Mühe / und Fleiß / gefunden werden muß.

Zu diesem Berg gehet ihr in einer Nacht wann die am längsten und tunckelsten ist / und machet Euch darzu durch ein andächtiges Gebet von Hertzen geschickt und fertig / und fraget nach dem Weg wo der Berg zu finden oder anzutreffen keinen Menschen / sondern folget getrost dem Ductori, so sich bey Euch befinden und unterwegs zu Euch stossen wird / aber ihr ihn nicht kennen werdet / der wird Euch zu Mitternacht / und wann alles still und finster ist darzubringen. Aber ihr müsset Euch mit einem Helden und Männlichem Gemüth gefasst machen / damit ihr für deme / der Euch begegnet nicht erschrecket und zurück weichet: Jedoch dürffet ihr darzu keines leiblichen Schwerdts oder andern Waffens / sondern betet allein stets und andächtig zu GOTT / und sprechet die Wort stets nach / so er / Euch vorsaget. Wann ihr den Berg nun ersehet / ist das erste Wunderzeichen so fürgehen wird ein gewaltiger grosser Wind / so den Berg sehr zureissen

und die Felsen zubrechen wird. Es werden auch Löwen/ Drachen und andere abscheuliche Thiere sich gegen euch grausam und wütend stellen: Aber fürchtet euch nicht/ stehet fest/ begehret und sehet euch nicht zurück/ dann euer Weiser/ der euch dahin geführet/ wird euch kein Leid wiederfahren lassen/ aber der Schatz ist noch nicht entdecket/ ob er zwar gar nahe ist. Bald auff den Wind wird folgen ein grosses Erdbeben/welches vollend das/ so durch den Wind übergelassen ist/ eben machen wird. Aber stehet ja nicht zurück. Nach dem Erdbeben wird folgen ein hefftiges Fewer/so alle irrdische Materien vollends verzehren und den Schatz entblössen wird/ ihr werdet ihn aber noch nicht sehen können/ aber auff dieses alles und nahe gegen dem Morgen wird es gar still und lieblich werden/ und ihr werdet bald den Morgenstern in die Höhe steigen/ und die Morgenröthe anbrechen sehen/und des grossen Schatzes gewahr werden/ darbey das fürnehmste und höchste ist/eine sehr hohe und fürnehme Tinctur damit die gantze Welt/ wanns müglich und GOtt gefällig/sie es auch würdig were/ könte tingirt und in das höchste Gold verwandelt werden. Diese Tinctur stets gebraucht/ wie es euch der Wegweiser lehren wird/ machet euch wieder gesund und jung/ also daß ihr an keinem Gliedmaß einige Kranckheit empfinden. Bey

dieser

dieser Tinctur findet ihr alle Edelgesteine so auff der Welt zuerdencken / aber ihr sollet gleichwohl davon selbst nichts nehmen / sondern mit deme zu frieden seyn was euch euer Wegweiser mittheilet ihr müsset aber allweg hertzlich Danck dafür sagen / und grossen Fleiß haben / daß ihr damit für der Welt / nicht pranget / noch zu solchem anwendet / so GOtt zuwider / sondern es wol gebrauchet / und also besitzet / als hättet ihrs nicht / euch mässig und eingezogen haltet / und für allen Sünden aufs höchste müglich hütet: Sonsten wird euer Bruder und Gleitsmann sich von euch wenden und ihr dieser Glückseligkeit wieder beraubt werden. Dann diß wisset zu guter Nachrichtung: Wer diß mißbrauchet und für der Welt nicht Exemplarisch und für Gott rein lebet der verleuret es / und hat wenig Hoffnung / es wieder zuerlangen. Wann ihr euch nun zu diesem Werck gefasst machet / und einen starcken trieb darzu befindet so machet euch auff und verziehet es nicht / und es wird sich der / so euch zu führen von uns erbeten / und zugeordnet werden sol / unterwegs zu euch finden. Dem müsset ihr ein Angelübdnüß thun / wie er euch lehren wird bey der fraternitet euch zuverhalten und fest zubehalten dieselbe gegen keinem unwürdigen ohne euers Doctoris Verwilligung zuentdecken / und ihme in alleweg treulich nachzufolgen und das zu thun / so er euch lehret und

saget und wedet/ noch zur lincken/ noch zur rechten ausweichet/ sondern Euch in allem nach ihme richtet/ das sollet/ und müsset ihr versuchen/ dann Euer Gebet und hertzliches Verlangen zu GOTT/ ist erhöret/ und dieser Schätze Theilhafftigkeit/ seyd ihr und euers gleichen gewürdiget. Seyd freudig/ getrost und ja sorgfältig/ verlasset Euch nicht auff Euch selbst/ sondern auf Euren Führer/ und haltet Euch unsträfflich gegen ihme. Dann er ist eine würdige Person/ und thut nichts ohne ihn und seyn Wissen. Dann er wird Euch/ wann ihrs begehret/ zur Seiten sein und nicht verlassen/ und wo unser Convent anzutreffen/ treulich berichten/ auch von unser Ordnung und Artickulen/ so Euch zu halten gebühren/ Unterricht geben/ auch begleiten/ biß die Zeit alles völlig offenbahren/ der Löw das Reich einnehmen/ und den Lauff der Welt veränderen wird. O glückselige würdige und geliebte Brüder in unserem einigen ein. Dancket GOtt Tag und Nacht für seine Gnade/ seyd nicht sicher und ehret eueren Doctorem und Dictatorem folget ihme/ was er Euch lehren wird/ und wir nicht schreiben können/ und bedencket worzu ihr kommet/ daß er nicht betrübet werde/ sich von Euch wende und uns ein bö-

ses

s Geschrey von Euch zubringe. GOtt erhalte
uch.

E. D. F. O. C. R. Senior.

Das ander. *Respons.*

ICh trete in der sieben Circkul des Himmels/ ergreiffe mit meinen Gedancken den obersten/ und stehe mit meinen Füssen auff dem untersten Circkul. Wo mir er Monschein die Augen verblicket und strauch- oder falle/und zubreche ein Bein / so mache ich ur eine Stelzen/und gehe langsam / das ist mei- em innerlichen Saltz ein Balsam / daß mich ieder heilet/so ich aber schwitzerend werde/ komt in lieblich süß Wasser aus meinen poris, wie Milch und Honig/so verbrenne ich meine Stelzen/zu lauter Aschen / wann die Asche glüet ohne Rauch/ so gibts des Königs Brunnen die Ringelblumen von sich/ und dann fallen drey in den Brunnen und machen eine Finsternüß der Welt biß der Monschein wieder durchbricht und klar wird. Die Nacht ist vergangen/die Sonn gibt ihren Schein die Tage des HErren nahen sich/ der Himmel wird lauter Feuer und entzündet die gantze Welt. Alle vier Elementa verschmelzen und wird ein neuer Himmel und Erden gebohren. In diesen kurtzē Wortē ist der Schatz der

Welt

Welt begriffen / damit euer Begehren erfüllet wird. Diß haben auch unser Brüderschafft ohne alles wiedervergelten mitgetheilet. Aber stellet euch auffn Christag bey S. Peter wieder in unsern Orden sol euch das B. T. auch folgen.

E N D E.